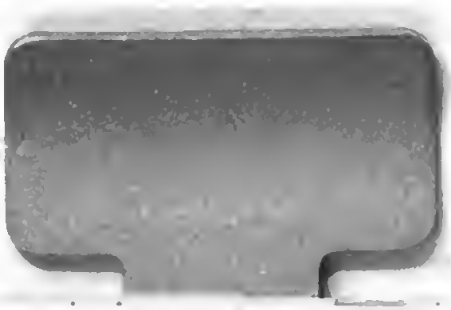
Nimrod

- PALLI



4. 5. 58.

· BIBLIOTECA ·
· LVCCHESI · PALLI ·

BIBLIOTECA LUCCHESI-PALLI
I.ª SALA
SCAFFALE 4
PLUTEO 5
N.° CATENA 58

Nimrod.

Den Bühnen gegenüber Manuſcript.

Das Recht der Überſetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

Biblioteca Nazionale V. E. III NAPOLI

Nimrod.

Ein Trauerspiel.

Von

Gottfried Kinkel.

Und Nimrod fing an ein Gewaltiger zu sein auf Erden, und er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn.
Genesis 10, 8. 9.

Hannover.
Carl Rümpler.
1857.

Digitized by Google

Druck von Auguſt Grimpe in Hannover.

An mein Vaterland.

Auf dem Schloß zu Haſtings,

4. September 1856.

Du Weſtwind, der auf weichen Flügeln
Durch blüh'nde Hopfengärten rauſcht,
Trag mir zu Deutſchlands Rebenhügeln
Den Sang, dem Albions Meer gelauſcht.
Umweht von alter Schlachtenſage
Schuf ich dies thatenfrohe Lied,
Dem mit dem lauten Wellenſchlage
Die Brandung Schritt und Maß beſchied.

Am weißen Felſen hier im Thale,
Da ſchlug der Normann ſein Gezelt;
Sein Becher ward beim erſten Mahle
Dort auf den Steinblock ihm geſtellt.
Franzöſiſch Loſungswort durchhallte
Auf Sachſengrund die Herbſtesnacht,
Und über jenen Hügel wallte
Sein Banner morgens zu der Schlacht.

Nun Friede rings! Ein Sommerhimmel
Lacht ob den Fluren, mild und blau;
Es deckt ein fröhlich Volksgewimmel
Das laute Meer, die ſtille Au.
Der bange Kampf ward durchgeſtritten,
Die Freiheit war des Kampfes Lohn,
Und was der Vater einſt gelitten,
Genießt in Frieden heut der Sohn.

Schön iſt dies Land, das an den Brüſten
Des Meers in ſichrer Fülle ruht,
Und blauer als an Rügens Küſten
Schäumt hier am Fels die hohe Fluth.
Es tönt aus dunkelm Kohlenrauche
Des Webſtuhls Schlag, des Stahles Klang,
Und in der Freiheit friſchem Hauche
Reift ſtolz und männlich der Geſang.

Dies Eiland, los vom Sklavenbande,
Auch uns verlieh es Schutz und Glück;
Kein kränklich Sehnen lockt zum Lande,
Das uns verſtieß, das Herz zurück.
Hier, wo die Kettenwunden heilen,
Erkämpften wir ein neues Ziel —
O Deutſchland, deine Dichter weilen
Mit ſtolzen Seelen im Exil!

O Heimath, die ſtatt Bürgerehren
Du Wunden gabſt und Ketten ſchufſt,
Wir werden nichts von dir begehren,
Bis ſelbſt du unſre Stärke rufſt.
Und doch, ob du uns rauh vertrieben
Aus deinem lebenswarmen Schooß,
Wir werden ewig, ewig lieben
Dich, deutſche Mutter, ſchön und groß.

Ja, wir ſind dein, und keine Schranke
Sperrt ab von uns, was du uns biſt!
Stolz trägt zu dir uns der Gedanke,
Der leicht der Nordſee Weiten mißt.
Weit über Höh'n und Tiefen funkelt
Uns deines Geiſtes Flammenſtrom,
Und von der Ferne nicht verdunkelt
Blitzt vor uns deiner Künſte Dom.

Was wir im fremden Lande ſchaffen,
Es ward von deinem Mark genährt;
Du ſchmiedeſt unſres Sieges Waffen
Auf deinem ewig wachen Heerd.
Uns ſtärkt zur Abendfeierſtunde
Des deutſchen Freundes tiefes Wort,
Und hell aus unſrer Kinder Munde
Klingt deutſches Lied uns fort und fort.

Wenn wir die Harfen höher ſpannen,
Trunken von unſres Rheines Wein,
Genug, wenn wir den Preis gewannen,
Als Sänger deiner werth zu ſein.
Mit Gold mag uns die Fremde lohnen,
Du giebſt der Locken ſtolzre Zier —
Einſt fordern unſre Bürgerkronen
Und heut den Lorber wir von dir!

Drum auf, o West! Such' meine Treuen
Mit dieses Liedes Blumenstrauß,
Daß sie sich ihres Dichters freuen
In Hütten und im Bürgerhaus!
Ihr Alle, deren Herzen brannten
Um mich in Gram einst und in Lust,
Nehmt von dem Dichter, dem Verbannten,
Den Gruß aus treuer Mannesbrust.

Gottfried Kinkel.

Erſter Akt.

Gegend von Ninive am Tigris. Hintergrund bewaldete Berge. Ein Hügel in der Mitte, vorn ein Felsſtück. Muſik. Ein Lager chaldäiſcher Hirten zieht auf die Bühne. Ihr Stammesfürſt, bejahrt, und ein junger Hirte, Amalek, ſtehen auf dem Hügel in der Mitte, beide mit Spießen. Der Zug hält ſtill.

Fürſt.

Mein Kind will hier ich wiederſchauen,
Schlagt dort das Lager in den Auen.

(Zu Lajelah, einer der Frauen:)

Und auf dem reichſten Blumenfeld
Erhebe ſich mein blaues Zelt
Für Ada, die mit ihrer Schar
Lang fern von unſern Hürden war
Und unten an dem Strom, im Land
Der Palmen, neue Weiden fand.
Von Amalek hab' ich's vernommen:
Sie naht, und heute will ſie kommen.

(Das Lager zieht vorüber. Der Fürſt und Amalek blicken vom Hügel in den Hintergrund hinaus.)

Amalek.

Wo ſind wir?

Fürſt.

Kennſt du nicht dieß Land?

Amalek.

Wohl war es ehmals beſſer mir bekannt.
Dort kommt, ein weißbeſchwingter Pfeil vom Bogen,
Schäumend der Tigris durch das Thal gezogen;
Hier ragt der Bergkranz mit dem ſtolzen Haupt
Vom dichten Sykomorenwald umlaubt;
In ſeinem Schatten einſt mit dir
Hab' ich gejagt den wilden Stier.

Fürſt.

Der Pfad dort ſteigt durch düſtre Tannenwälder,
Und trägt zur Grenze dich, wo weite Felder
Durchziehn der Meder ſchwarzgelockte Scharen —
Dieß Land iſt unſer ſeit viel hundert Jahren.

Amalek.

Doch ſag' mir an, Herr, was iſt hier geſchehn?
So hab' ich niemals dieſe Flur geſehn!
Dort, wo zuletzt wir ſchlugen unſer Zelt,
Dehnt ſich ein angebautes Feld;

Statt des Geſtrüpps, das ſchattend uns bedeckt,
Stehn Hütten hinterm Fruchtbaum jetzt verſteckt.
Wie waren rauh und kahl einſt dieſe Höh'n,
Heut' liegt das Thal im Blüthenſchmuck, wie ſchön!

Fürſt.

Dein Blick, mein Sohn, iſt eines Jünglings Blick,
Und was du lobſt, iſt unſer Mißgeſchick.
Dieß Saatengrün iſt meinen Augen Gift!
Die Flur verdrängt den Wald, das Feld verengt die Trift,
Wenn erſt die Pflugſchar neben uns wir leiden,
Wo ſollen unſre Herden weiden? —
Ich ſteh' auf unſerm Recht. Dieß Land iſt mein,
Und was drauf wächſt, muß unſer ſein!

Amalek.

Du biſt des Stammes Haupt, das weiſe,
Und billig beugt ein Knabe ſich dem Greiſe.
Du willſt ſie denn vom Ackerfeld vertreiben,
Und ihrer Arbeit Erbe bleiben?

Fürſt.

Das ziemt uns nicht. Wir ſind Chaldäas Blut,
Das ewig wandert, niemals ruht.
Nie mit der Sichel, die durch's Kornfeld rauſcht,
Sei mir der Hirtenſtab vertauſcht!
Dem Anger ward die Freiheit zum Gewinn,
Das Ackerfeld trägt Sklavenſinn.

Auf dieß mein Erbtheil gab ich nie ein Recht
Dem erdaufwühlenden Geſchlecht, —
So nehm ich's wieder ihm.

Amalek.

Mein Fürſt, gebeut!

Fürſt.

In Weideland verwandl' ich es noch heut.
Auf unſre Mäuner! Nieder dieſe Pfähle,
Hier in den Weizen die Kameele,
Die Lämmer in die Gerſte dort,
Verbrennt die Scheunen! Hörſt du? Fort!

Amalek.

Ihr Stamm iſt ſtark. Was thun, wenn ſie ſich wehren?

Fürſt.

Trägſt du nicht einen Speer? muß ich dich weiter lehren?

(Amalek ab. Der Fürſt, allein zurückbleibend, ſtill auf ſeinen Spieß gelehnt.)

(Kampfmuſik, Geſchrei und Geheul hinter dem Hügel. Ariod und ein anderer Ackerbauer mit großer Sichel und Beil.)

Ariod.

Hervor ihr Schnitter — Auf in Eil!
Bringt eure Sicheln, holt das Beil!
Mein iſt das Feld, wer befahl das?

Fürſt.

Ich.

Arioch.

Dein Wort iſt kurz. Wer biſt du, ſprich?

Fürſt.

Ich bin der Herr in dieſem Lande,
Rückkehrend in ſein Eigenthum.

Arioch.

Und wer iſt jene Mörderbande?

Fürſt.

Es iſt mein Stamm, Chaldäas Ruhm.

Arioch.

Glaubſt du, weil wir in Frieden leben,
Wir ſollten vor dem Räuber beben
Bang wie der Wolf im Dorngeſträuch?
Das Beil hier, das den Wald gelichtet,
Die Sichel, die das Korn uns ſchlichtet,
Vertheid'gen uns auch gegen euch!

Fürſt.

Biſt du ein Schakal, daß ſo wild du bellſt?

Arioch.

Ich bin nicht der, den du mich hältſt.
Sag's kurz: Willſt weichen du aus dem was mein?

Fürſt.

Nein.

Arioch.

So biſt du unſer Feind, und fallſt.

Wir greifen nicht zu zweien an —
Nun rüſte dich, Mann gegen Mann.

(Er unterläuft mit der Sichel den Spieß des Chaldäers, und zerhaut den Schaft.)

Entzwei dein Spieß. Zum letztenmal nun, weiche!

Fürſt

(das Schwert ziehend).

Nein. Komm!

Arioch

(haut ihn mit der Sichel nieder).

Da liegſt du, eine Leiche!

(Chaldäer und Ackerer von zwei Seiten.)

Lajelah.

Blutrache! Mord! Weh uns um dich, o Vater,
Des Stammes Älteſter! Schild und Berather!

Amalek.

Nun Aug' um Auge! Zahn um Zahn!
Sterben müßt ihr, ihr habt's gethan!

Arioch.

Her, meine Brüder, her zu mir!

Ackerer.

Muth, Arioch, wir ſtehn zu dir,
Und wie's dem alten Wolf geſcheh'n,
Soll's ſeiner ganzen Brut ergehn.

(Reſen, der Älteſte der Ackersleute, Arioch's Vater, zwiſchen ſie tretend.)

Reſen.

Haltet! Bevor ihr geht zum Mord,
Hört eines Greiſen Friedenswort!
Noch ſteht die Sonne hoch, und bis ſie ſinkt,
Bleibt Zeit, daß ihr das Werk des Bluts vollbringt.
Sprecht, kennt ihr Nimrod?

Amalek.

Den Löwenringer?
Den Bärentilger? den Stierbezwinger?
Den gewalt'gen Jäger vor dem Herrn?

Reſen.

Du nennſt ihn. Nimrod iſt nicht fern.
Sein Jagdzelt ward vor dreien Tagen
Dort in dem Grunde aufgeſchlagen.
Euch ſchirmt er vor dem Herrn der Wälder
Und tilgt das Wild um unſre Felder.
Ein ſchwarzer Leu ſeit einem Mond
Hat jenen Felſenkamm bewohnt.
Mit ſeinen reiſigen Geſellen
Zog er hinaus, um ihn zu fällen.
Zwei Männer kamen heut in's Thal
Sie rüſten einen Hirſch zum Mahl,
Und nach dem Mahl, in kühler Abendſtunde
Denkt er zu ruhn im Terebinthengrunde.

Gerecht und treu hat ihn das Land
Von ſeiner Jugend an gekannt,
Sprecht, ſollen wir an ihn uns wenden,
Ihn bitten, uns das Recht zu ſpenden?

Amalek.

Es ſei.

Arioch.

Es ſei.

Reſen.

Dort bringt ſein leichter Wagen.
Den todten Löwen von dem Hang getragen.

Amalek.

Und hier erſcheint er ſelber, hoch zu Roſſe,
Wallend ſein Haar, ein Gott vor ſeinem Troſſe.
Ab ſteigt er, und kommt her.

Reſen.

Zur guten Zeit!
Gebt Raum, Aſſyrer.

Amalek.

Hirten, ſteht beiſeit.

(Gruppe. Die chaldäiſchen Frauen mehr im Hintergrunde. Lajelah deckt über den Todten einen Teppich. Die Mitte bleibt frei.)

(Kurzer Satz von Jagdhörnern.)

(Nimrod, den Bogen in der Linken, zwei Pfeile in der Rechten. Aſſur, ſein Sohn. Aſſarak, Temenbar und viele andre Jäger Nimrod's.)

Nimrod.

Der Schuß iſt eines Jägers Luſt!
Weß iſt der Pfeil braun von Gefieder?
Ich riß ihn mitten aus des Löwen Bruſt,
Schwarz tropft ſein Herzblut von den Haken nieder.
Der Pfeil hat ihn gefällt. Wer ſchoß den Pfeil?

Aſſarak.

(einen Pfeil mit braunen Federn aus ſeinem Köcher nehmend und vorweiſend).

Hier iſt ſein Bruder, Herr!

Nimrod.

So iſt der Preis dein Theil,
Mein Aſſarak! du thatſt den Meiſterſchuß.

Aſſur.

Verzeih' mir, Vater! Ehre deinem Schluß,
Doch giebſt du weg des Jägers höchſten Lohn,
Vergiß nicht gänzlich deinen Sohn!
Der weißbeſchwingte Pfeil in deiner Hand
Iſt meines Sieges Unterpfand.

Nimrod.

Wahr ſprichſt du, Aſſur. Auch dein Schuß war gut,
Er traf den Hals, wo aus der Bruſt das Blut
Zum Haupte ſtrömt: du zielteſt wie man ſoll,
Doch war dein Herz von Kampfluſt allzu voll,

Du haſt den Strang nicht ſtark genug gezogen,
Mit halber Kraft nur kam dein Pfeil geflogen;
Ich ſah den Schuß, und pries ihn — doch der Leu
Nach ihm, laut brüllend, hub er ſich aufs neu,
Die Lebensader war nicht durchgeſchnitten,
Und wüthen ſahn wir ihn in unſrer Mitten,
Bis Aſſarak ihn traf.

Aſſur.

Wie, haſt du nicht geſehn
Zuerſt dem Löwen mich entgegen gehn,
Allen zuvor? Es ſchauderte mein Roß,
Ab ſprang ich, ſah ins Antlitz ihm, und ſchoß —
Bei meiner Fauſt, ich ſtand dem Thier ſo nah,
Daß ich das Weiße ihm im Auge ſah.

Nimrod.

Ehrlos iſt Feigheit, doch zu raſches Thun
Iſt auch ein Fehler: darum lerne nun,
Wenn du zum Kampf mit Mann und Leu dich wendeſt,
Dein Blut zu kühlen, eh' den Pfeil du ſendeſt.
Es bleibt mein Spruch. Magſt, Aſſarak, dich freuen,
Dein iſt der Preis, und dein die Haut des Leuen.

(Nimrod ſetzt ſich auf einen Stein nieder, Einer vom Gefolge nimmt ihm den Bogen ab.)

Aſſarak

(den braungefiederten Pfeil aus ſeiner Hand empfangend, neigt ſich vor ihm).

Dank, Herr, dir!

Nimrod

(umblickend).

Nun, was ſeh' ich hier?
Aſſyrer, die das Korn ihr ſchneidet,
Chaldäer, die ihr friedlich weidet,
Warum in Waffen glänzet ihr?

(Reſen tritt vor.)

Reſen.

Nimrod, o Herr, wir warten dein,
Hoffend du wirſt uns gnädig ſein,
Wie du ein Gott uns oft erſchienſt.
Zwei Völker preiſen dein Verdienſt,
Du ſicherſt des Aſſyrers Feld
Und ſchirmeſt des Chaldäers Zelt.
Dich fürchtend, weil du ſtark, dich ehrend, weil gerecht,
So nah'n wir dir: du hindre dies Gefecht.

Nimrod.

Genug von mir! Was ſteht zur Frage?

Reſen.

Des Tigris Ufer. Seit dem Tage,

Daß du's dem Löwen abgerungen,
Des wilden Bullen Stamm bezwungen.
Ward es von uns mit Korn bestellt.
Schon meilenweit dehnt sich das Feld,
Und täglich neue Hände regen
Sich, auszubeuten seinen Segen.
Da kamen sie mit grimmem Sinn,
Nicht Arbeit theilend und Gewinn,
Nein, um mit Raub und Mord und Brand
Uns auszutreiben von dem Land.
Schau, wie dort unsre Hütte dampft!
Die Saat hat ihr Kameel zerstampft,
Die zahme Kuh ihr Spieß gefällt —
Wir haben uns zum Kampf gestellt,
Und kamst du nicht, so trank die grüne Au,
Statt reiner Flut des Männerblutes Thau.

Amalek.

Nun höre mich! Auf dieser Trift
Steht noch der Stein mit Zeichenschrift,
Den unsre Väter aufgestellt,
Ein ewig Zeugniß aller Welt,
Daß jener Berg, mit Holz bekleidet,
Die Meder und Chaldäer scheidet.
Und keines andern Stammes Fuß
Hat je gestreift am Tigerfluß,

Bis aus der Eb'ne dieſe kamen,
Und frech für ſich den Thalgrund nahmen.
Der Hirten Stamm, einſt ſo beglückt,
Fühlt ſich vom Segen nun gedrückt;
Zu dicht wird unſres Volks Gedränge —
Der Schafe, der Kameele Menge,
Chaldäas Grasflur faßt ſie nicht,
Und Weideland und Raum gebricht.
Schon zog hinweg mit ſeinem Stamm
Zum heißen Süden Abraham,
Um Kanaans Triften zu erreichen —
Wir aber denken nicht zu weichen.
Kein Anger iſt ſo reich befeuchtet,
Kein Stück der Welt ſo ſchön wie dies,
Der Himmel, der am Tigris leuchtet,
Iſt des Chaldäers Paradies.
Wir wollen Rache für den Mord,
Der heut geſchah an dieſem Ort,
Und wollen unſer Land trotz ihrer Wehr,
Sei es durch deinen Spruch, ſei es durch unſern Speer.

(Die Chaldäer geben laut tobend ihren Beifall zu Amalek's Rede zu erkennen.)

Nimrod.

Iſt's euer Beider Wille, ſprecht,
Daß Ich hier finden ſoll, was Recht?

Reſen.

Ich habe dich zum Schiedsmann vorgeſchlagen.

Amalek.

Von uns auch iſt das Amt dir aufgetragen.

Nimrod.

So hört: der Spruch, den einmal ich gethan,
Ich dulde nicht, daß er mir wird zerriſſen;
Ficht Einer ihn von Euch in Zukunft an,
Ich bin ſein Feind: das ſollt zuvor ihr wiſſen.

(Er ſteht auf, nimmt ſeinen Bogen und ſteht auf denſelben geſtützt. Nach einer Pauſe):

Bringt einen Weizenhalm von jener Flur!
Ich will nicht richten, zeugen ſoll Natur.

(Aſſarak bringt den Halm.)

Seht dieſe Ähre, voll und ſegenſchwer,
Ein Tropfen nur aus jenem Waizenmeer,
Das um den Hügel wogt in reicher Milde,
Mit goldner Flut umſpülend das Gefilde.
Kennt ihr dies Korn? Oft ſchon vor jenem Walde
Saht ihr im Wind es wehn auf kahler Halde,
Ein ſchnödes Gras, ſelbſt vom Kameel verſchmäht,
Und iſt der Halm doch, der hier golden ſteht.
Der Blumen Blau, das dort ſich ihm geſellt,
Iſt ihm gefolgt auch in dies blache Feld,

Und zeugt für mich. Warum gewährt's dem Thun
Der rüſt'gen Hand den goldnen Segen nun?
Ein Körnchen hat geſät des Menſchen Sohn,
Zweihundert trägt der Halm ihm nun zum Lohn,
Weil er die Furche reinlich hat gezogen,
Aus der das Korn ſich voll von Kraft geſogen,
Weil er, als es noch ſchlief im weichen Grab,
Zur Winterzeit ihm ſüße Feuchte gab.

(Zu den Chaldäern gewendet:)

War jemals Euch gehorſam dieſer Fluß?
Lachend entfloh er euch in wildem Schuß,
Und füllte nur die Triften mit Moräſten,
Die Luft, die euer Vieh trank, zu verpeſten.
Der Männer Fauſt hat dieſen Damm gebaut,
Der zwingt die Flut, die ſich entgegenſtaut,
In hunderte von Gräben ſich zu theilen,
Und fruchtbar überm ganzen Thal zu weilen.
Dem hört der Fluß, der ihn zum Dienſt gebracht,
Und nutzbar die Zerſtörungsflut gemacht.

Schaut dort den wilden Stier, den, wie ihr ſagt,
Eu'r Ahnherr einſt in dieſem Thal gejagt,
Der furchtbar raſend ſeiner Wunden Zorn
An ſeinem Feinde rächt mit ſcharfem Horn:

Wie jetzt, von eines Knaben Hand geleitet,
Er dienſtbar durch die ſchwarze Furche ſchreitet.
Und ſelbſt die Kuh dort, ſeine braune Zucht,
Ergreift nicht mehr vor jenem Hund die Flucht,
Der nur bemüht iſt freundlich ihr zu nützen
Und vor dem Wolf ihr Kälbchen zu beſchützen.
Trankt ihr die Milch des Thiers, bevor mit Fleiß
Ihr es gezähmt, gewöhnt an eu'r Geheiß?
War dieſe Heerde euer, als ſie wild,
Mit ſtumpfem Huf zerſtampfte dies Gefild?

Hier dieſer Baum, einſt ſtand er wirr und kraus,
Ein formlos Strauchwerk, in der Wüſte Graus.
Die Palmenjungfrau, die am Felſen lehnte
Und unfruchtbar ſich nach dem Manne ſehnte,
Der Menſchen Fleiß hat ſchlank ſie aufgezogen,
Den Stamm gereinigt und ihn grad gebogen;
Der Menſch hat es erreicht, der Bäume Seelen
Mit milder Hand des Prieſters zu vermählen,
Daß ſie in ſüßer Liebe ſich begatten,
Und ſie, die Mutter, in der Krone Schatten,
Wenn Morgenwind um ihre Anmuth gaukelt,
Der Datteln volle Purpurtraube ſchaukelt.

Und dieſes Land, das ſolche Schönheit trägt,
Daß ſie des Menſchen tiefſtes Herz bewegt,
Den heil'gen Schooß wollt ihr auf ewig zwingen
Euch Handvoll Hirten ſchmale Koſt zu bringen?
Als ihr ihn hattet, war er öd und kahl,
Den Grund verließt ihr abgegraſt und fahl,
Und bis ihr wieder euch dem Thal genaht,
War es des Zebra's Trift, des Schakals Pfad.
Euch wies Natur das Land, das euch gebührt:
Kaum von des Menſchen Fußtritt noch berührt,
Der Sonne liebſtes Kind, ſo liegt es da,
Das hohe Land der großen Arabah.
Dörfer und Waizenfluren trägt es nie,
Doch Freiheit für den Mann, Gras für ſein Vieh.
Hier, wo der Pflug ernährt ein dicht Geſchlecht,
Hier hat die Heerde eingebüßt ihr Recht.
So will's Natur: Nicht dem gehört das Land,
Der es ererbt — nein, es gebührt der Hand,
Die es erobert, weil ſie es bebaut.
Dies iſt mein Spruch, und ich verkünd' ihn laut.

Aſſyrer

(in Jubel ausbrechend.)

Heil Nimrod!

Chaldäer.

Weh uns!

(Große Bewegung auf beiden Seiten. Es bilden ſich lebhaft unter einander ſprechende Gruppen.)

Amalek.

Sagt, was iſt zu thun?

Nabonaſſar

(ein alter Chaldäer).

Zum Waffenkampf zu ſpät iſts nun,
Und Nimrods Eifer würd' uns freſſen.

Amalek.

Zum Rückzug denn? —

Lajelah.

Du haſt vergeſſen,
Warum wir zogen dieſen Pfad.
Ada die Wüſtenfürſtin naht,
Auch unſre Herrin ſeit des Vaters Tod, —
Uns ziemt es, abzuwarten ihr Gebot.

Nabonaſſar.

So ſei's! Wir weichen nicht vom Ort,
Und ſie entſcheide!

Aſſarak

(zu Nimrod).

Siehſt du dort

Die Hirten heimlich ſich beſprechen?
Gedächten ſie den Bund zu brechen?

Aſſur

(raſch vortretend).

Vater, ein Wirbel Staub! Entlang dem Lauf
Des Stromes zieht er wie ein Wetter auf.
Schau dort!

Nimrod.

Es iſt ein Reitertrupp, der naht.
Bewaffnet euch. Vielleicht iſt hier Verrath.

Amalek.

Ada, ſie kommt! Auf, ſie zu ſehn
Und ihr zu künden was geſchehn!

Lajelah.

Weh ihr, ſie naht den Vater zu begrüßen,
Und ſieht ihn todt zu ihren Füßen.

(Muſik, eine Pauſe ausfüllend. Zwiſchen der Muſik tritt Ada auf, verſchleiert, mit einem Schwarm arabiſcher Hirten, alle bewaffnet.)

Ada.

Wo liegt er?

(Lajelah hebt den Teppich von dem Haupte des Todten. Ada nimmt ihren Schleier ab und zerreißt ihn. Mit dem Worte: Vater! ſtürzt ſie auf den Todten, faßt ſein Haupt und hebt die Hand zum Himmel. Die Muſik begleitet die Bewegung und ſchließt kurz und ſcharf ab.)

Ada

(erhebt ſich, ſtreng und gefaßt).

Schlagt dieſen Leib in weiße Binden
Und führt ihn heim ins Vaterland.
Zur Klage wird die Zeit ſich finden,
Wenn ſich die Zeit zur Rache fand.

(Die Leiche des Chaldäerfürſten wird unter dem Teppich weggetragen.)

Wer ſchlug ihn?

Amalek

(auf Arioch deutend).

Dieſes Mannes Hand.

Ada.

Und Ihr ſteht hier, es mir zu ſagen,
Und habt den Mörder nicht erſchlagen
Mit ſeinem gottverfluchten Haus?

Amalek.

Wir durften nicht, vertragen ward der Strauß.

Ada.

Vertragen? Blut? Blut? Blut vertragen?
Urheil'ge Pflicht, ererbt aus grauen Tagen,
Wo immer eines Mannes Blut gefloſſen,
Des Mörders Blut ſei über ihm vergoſſen!
Genug der Worte. Meinen Speer,
Er ſtirbt!

Nimrod

(tritt ruhig vor).

Jungfrau, ſo weit! Nicht weiter mehr!
Daß ſich dein Schmerz ſo grimm geberdet,
Verzeih' ich dir, doch meide raſche That.
Bevor dein Zorn den Mann gefährdet,
Steht Nimrod hier in deinem Pfad.

Ada.

Nimrod biſt du? Dich wünſcht' ich längſt zu ſehn,
Doch hofft' ich niemals ſo vor dir zu ſtehn.
Du nennſt dich Mann, und wehrſt der Tochter Pflicht,
Des Vaters Mord zu rufen ins Gericht?

Nimrod.

Kein Mord ward hier begangen, ob du's ſagſt.
Hier ſteht der Mann; hör ihn, wenn du's vermagſt.

(Arioch tritt vor, Ada wendet ſich grimmig von ihm ab.)

Arioch.

Ungern, o Fürſtin, naht dir meine Rede,
Denn mich zu ſehen macht dir Qual.
Dein Stamm, ich ſchwör's, begann die Fehde,
Dein Vater war es, der befahl —
Ich hab' es ſelbſt ihn ſagen hören, —
Zu tödten uns, den Heerd uns zu verſtören,
Mann gegen Mann, im Streit um Haus und Hort,
Fiel er vor mir — die Hand iſt rein von Mord.

Ada.

Fragt ein arabiſch Weib, du Hund,
Wo Blut dampft, um des Blutes Grund?
Der Quell, aus dem mein Sein gefloſſen,
Er iſt, er iſt von dir vergoſſen,
So raſt' ich nicht, bis ich der Nacht dein Leben,
Den Vögeln in der Luft dein Fleiſch gegeben.

Nimrod.

Du ſollſt nicht! Nein, der Vorzeit grimmes Thun,
Das Blut auf Blut vergoß, es ende nun!
Weiche vom Platz! Nie ſei ein Bund zerriſſen
Um Weibeszorn! Im Hader um das Land
Hab' ich das Recht den Deinen aberkannt —
Der Richter wird den Spruch zu ſchirmen wiſſen.

Ada.

Du Richter? Wer hat dich erkoren?
Heut bin Ich meines Stammes Haupt.
Nichts geb' ich ſolchem Spruch verloren,
Der unſer klares Recht uns raubt.
Und wie ich dieſen Pfeil zerbreche,

(Sie reißt einen Pfeil aus ihrem Köcher, zerbricht ihn, und wirft die Stücke Nimrod vor die Füße.)

Zerbrech ich dein parteiiſch Wort,

Du hinderſt nicht daß ich mich räche,
Und unſer bleibt die Grenze dort.

Nimrod.

Verſuch's. Du wirſt bereit uns finden!

Ada.

Wenn Jäger hier und Pflüger ſich verbinden,
Sei voll an Zahl auch unſer Stamm.
Soweit Chaldäas Söhne wohnen,
Hoch auf Armeniens Bergeskamm,
Fern unter Kanaans Palmenkronen
Und bei des Eufrats dunkelm Schlamm —
Wie Wetterwolken ſich vereinen,
So ſollen ſie Ein Mann erſcheinen!

(Die Chaldäer und Araber erheben ſich tumultuariſch.)

Brecht ab das Lager! Wir nach Norden,
Zu ſammeln meines Vaters Horden,
Du aber, unſrer Feinde Schreck,
Zur Arabah, mein Amalek!
Die Flügel leihe deinem Muthe
Die ſchnellſte Dromedarenſtute;
Heiß alle Jünglinge, in Waffen,
Sich nach dem Eufrat aufzuraffen
Zu des Sternſehers altem Thurm.
Wenn ſich des Mondes Hörner nähern

Will dort ich ſein mit den Chaldäern, —
Dann über euch, ein Wüſtenſturm!

(Ada mit Chaldäern und Arabern raſch ab. Muſik in der Ferne verhallend.)

Reſen

(vor Nimrod kniend).

O Herr, wir danken deiner Hand
Heut unſer Leben, unſer Land.
O wolle fürder ob uns walten,
Zu retten uns von grimmem Tod,
Der aus den dunkeln Stirnenfalten
Der Wüſtenlöwin uns bedroht!

Nimrod

(reicht ihm die Hand und hebt ihn auf).

Euch ſteht, ihr wißt, mein Wort verpfändet:
Bis dieſer Hirtenkrieg ſich endet,
Sind wir vereint.

Reſen.

Doch bringt die Zeit,
Die nachher kommt, uns neuen Streit.
Oft kam es ſchon bei uns zur Rede:
Ein Ende giebt's nicht dieſer Fehde
So lang die Hütte grenzt an's Zelt,
Die Wüſte an das Ackerfeld.

O daß wir heut dich willig finden
Den ew'gen Bund mit uns zu gründen,
Ruhend in beiderſeit'gen Treuen!

Nimrod.

Geſchützt hab' ich euch vor dem Leuen,
Und wehren möcht ich jeder Noth
Die heut und künftig euch bedroht.
Doch gleichgewogen ſei hier Recht und Pflicht:
Ihr brauchet meiner heut, ich euer nicht.
Drum leiſten ſollt ihr dreierlei.

Neſen.

Es iſt gewährt, Herr! Sag es frei!

Nimrod.

Kein Waizen wächſt im Feld der Schlacht,
Nicht nährt in Zukunft uns die Jagd.
Wir brauchen Brot. Wollt jährlich ihr gewähren
Die fünfte Garbe eurer Ähren?
Weigert ihr dieſen Kriegern nicht
Das Junge, das die Mutter bricht,
Das erſte Kalb, das erſte Lamm?
Und wollt ihr aus dem ganzen Stamm
Den zehnten Mann in Waffen ſtellen,
Ihn meinen Starken zu geſellen?

Reſen.

Wehrſt du dem Feind, die Saat uns zu verbrennen,
So fehlt dir nie das Korn auf unſern Tennen.

Arioch

(tritt vor).

Du ſtandſt für meine Rettung ein,
Mein Leben iſt für immer dein!
Und führſt du, Starker, ſelbſt zum Sieg uns an,
Dient Jeder hier dir willig als dein Mann.

Nimrod.

Nie einen andern Schutzherrn wollt ihr wählen?

Reſen.

Nur Nimrod ſoll hier richten und befehlen.

Nimrod.

So biet' ich meine Hand!

Aſſur.

O Vater, thu es nicht.
Spar' uns des Kriegs verhaßte Pflicht.
Das Leben der Berge ſind wir gewohnt,
Wo unverſchleiert die Sonne thront,
Und keine Sorge um Feld und Gewinn
Beengt des Jägers fröhlichen Sinn.
So lang die Klippen dort noch ragen,
Giebts Gemſen zu ſchießen und Löwen zu jagen.

Der Arbeit, des Beſitzes Qual,
Dem Bauern laß ſie im heißen Thal.

Aſſarak.

Scheut Nimrods Sohn den Krieg?

Aſſur.

Das fürchte nicht,
Wenn für den Krieg das Recht wie heute ſpricht.
Hilf dieſen, Vater! brich der Hirten Macht;
Doch haſt du dieſes Werk der Pflicht vollbracht,
Frei kehre zu den Bergen du zurück,
Und laß auch Dieſen ihrer Freiheit Glück!

Aſſarak

(raſch einfallend).

Nein, Fürſt! ergreife dieſen Tag,
Aus dem uns Macht erwachſen mag,
Vor der ſich eine Welt verneigt!
Nimm an das Amt.

Nimrod.

Ihr Beide, ſchweigt!
Drängt' ich mich ſelbſt auf dieſe Stufe?
Ich folge des Geſchickes Rufe,
Der aus des Volkes Mund mir ſpricht.
Nie mied ich aufgetrag'ne Pflicht,
Nie that ich einen Schritt zurück,
Denn ewig vorwärts liegt das Glück.

Beſchloſſen iſts. Hier Älteſter, die Hand,
Ich geb', und faſſe ſie zum Bundesunterpfand.
Knie, Aſſarak,

(Aſſarak kniet.)

Und faſſe dieſen Spieß,
Ich geb' ihn dir. Ein Zeichen ſei euch dieß,
Daß Er hinfort euch nimmt in ſeine Hut.
Ihm zollt ihr, der mir zukommt, den Tribut,
Und folgt ihm in die Schlacht. Steh' auf, mein junger Held,
Als Fürſt des Thals. Du, Arioch, im Feld
Führe mein Fußvolk an, die Bogenſpanner,
Und trage vor dem Heer den Stier im Banner;
Denn künftig ſei, den ihr gezähmt, der Stier
Im grünen Feld, Aſſyriens Fahnenzier.
Denkt, wenn ihr kämpft, der Heimath. Blau vereinet
Die Blume ſich dem Waizengold der Au;
Drum wenn gegliedert ihr im Kampf erſcheinet,
So kleidet euch in Gelb und Blau.

Aſſur.

An Fremde, Vater, giebſt du Amt um Amt,
Den Sohn haſt du zur Trägheit, ſcheints, verdammt.

Nimrod.

Den Mann kann ich gebrauchen, der ſich fügt,
Und dem mein Wille zum Geſetz genügt.

Du, eigenmächtig, riethſt mir ab vom Werke,
Bau'n muß ich's nun mit andrer Männer Stärke,
Vielleicht für dich einſt: doch wer herſchen ſoll,
Der mache ſeines Dienens Maß erſt voll.
Du ziehſt mit Aſſarak.

Aſſur.

Sein eignes Auge
Soll zeugen, daß zu jedem Werk ich tauge.

Nimrod.

Der Frauen Haar iſt lang, ihr Sinn iſt kurz.
Dieß Weib in ſeines Zornes Überſturz
Verrieth den Plan des Angriffs ſelbſt dem Feind.
Wenn erſt Chaldäa ſich der Wüſte eint,
Iſt doppelt die Gefahr: drum müſſen wir uns theilen,
Und zwiefach unſerm Feind entgegen eilen.
Du, Aſſarak, mit Aſſur und den Reitern
Beſetzt den Paß, wo an des Fluſſes Thor
Chaldäas Höh'n zum Blachfeld ſich erweitern.
Ich aber, mit den Bauern, rücke vor
Südwärts, zu der arab'ſchen Macht. Ihr fliegt
Zu Hülfe mir, wenn ihr an eurem Theil geſiegt.

(Zu Reſen und den Ackersleuten:)

Männer Aſſyriens, feſt iſt der Vertrag
Und Fluch dem der ihn bricht.

Reſen.

Heil Nimrod dir! der Tag,
Der trüb begann, er endet nun in Wonne.

Nimrod.

Und ſo erklär ich denn beim Licht der Sonne,
Die röthlich lodert durch des Abends Wolke,
Zu eurem Schirmherrn mich, und euch zu meinem Volke!

(Ende des erſten Akts.)

Zweiter Akt.

Am Eufrat. Wüſte. Hügel mit einem Thurme von Backſtein, reich mit Reben und Feigenbäumen bewachſen. Die Ranken bilden eine große Laube vor dem Thurm, mit Sitzen; mittels eines hohen Portals blickt man durch die Laube in den innern Raum des Thurms, der ein Gemach des Sternſehers mit viel wunderlichem Geräth enthält. Vor dem Thurm ein Sonnenpfeiler mit Sonnenuhr, nach Art eines ägyptiſchen Obelisken.
Hoher Mittag.

Obed Baal, der Sternſeher
(vor der Laube, auf dem Hügel, kniend und auf den Sonnenpfeiler blickend).

Zu deiner Mittagshöhe ſteigſt du
O Baal, Gott im Sonnenſtrahl,
Und deine Flammenaugen neigſt du
Erſtaunend auf das weite Thal.
Seit du dein lodernd Haar gehoben
Aus kühlem Nebelbad der Nacht,
Siehſt du im Männerzorne toben
Am Eufrat, den du liebſt, die Schlacht.

Dort ringt mit Nimrods dunkelm Volke
Der Hirt im Schaffell, wild und leicht,

Wie vor der blauen Donnerwolke
Ein bleiches Hagelwetter ſtreicht; —
Oft durch des Staubes Wirbel glimmert
Des großen Jägers Waffenſchmuck —
So aus den Sommerwettern ſchimmert
Ein ſcharfer Blitz mit raſchem Zuck.

(Pauſe. Er ſteht auf.)

Von meinen Sternen ward mir Kunde,
Im Blau der Nacht, geheimnißvoll,
Daß er, der ſiegt zu dieſer Stunde,
Dem weiten Land gebieten ſoll.
Und wem zu Theil der Sieg auch werde,
Zu ſeiner Fahne will ich ſtehn,
Weil überall auf weiter Erde
Die Götter mit dem Sieger gehn.

Was aber zieht vom Norden dort herauf?
Wie glüh'nde Berge Sands verderblich ſtieben
Vom gelblichen Samum getrieben,
Rollt ſichs heran, ein formlos dunkler Hauf.
Dort löſt es ſich. Im weiten Bogen
Hat's beide Heere ſchlangenhaft umzogen.
Nun wieder knäuelt ſichs. Mit raſchem Stoß
Brichts mördriſch auf die Hirten los.

Es iſt, jetzt ſeh' ichs am geflochtnen Haar,
Aſſyriſcher Reiter eine neue Schaar.
Ihr Wurfſpieß ziſcht, die Schleuderſteine ſauſen,
Grimmiger tobt Geſchrei und Kampfesbrauſen —
Wie Wogen ſchwillts herauf; der Hirten Muth
Erliegt dem Anprall dieſer Flut.
In ihre offnen Flanken ſchlägt ſie,
Sie wenden eilends ſich zur Flucht,
Südwärts zu ihrer Wüſte trägt ſie
Des Dromedars beſchwingte Wucht.

(Pauſe.)

Aſſyrien hat den Sieg.

(Pauſe.)

Ein Kriegerpaar! es naht,
Ich höre wie ſie Worte tauſchen.
Zur Seite will ich ſtehn und lauſchen,
Und warten auf der Sterne Rath.

(Er tritt in den Hintergrund, durch das Portal.)

Nimrod, Arioch

(ſteigen den Hügel, worauf der Thurm ſteht, hinan.)

Nimrod.

Die Schlacht iſt aus.

Arioch.

Als ihren Sieger
Begrüß ich dich.

Nimrod.

Und dir, mein wackrer Krieger,
Verdank' ich dieſen großen Tag.
Dein Fußvolk war's, die tapfern Bauern,
An deren rauhen Klippenmauern
Der Reiter brandend Meer ſich brach.

Arioch.

Wir ſtanden treu — doch ihre Glieder,
Die feſt noch kämpften, brachen nieder
Vor Aſſarak und deinem Sohn.
Ihr Stoß entſchied: zur rechten Stunde,
Brachten ſie ihres Sieges Kunde
Und trugen hier den Preis davon.

Nimrod.

So laß denn ſie den Sieg vollenden!
Hilf mir entgürten meine Lenden;
Mich drückt der Stahl, der Tag iſt warm.

Arioch.

Du biſt verwundet!

Nimrod.

Nur am Arm —
Doch brennt's, und mich verzehrt ein grimmig Dürſten.
Bring Waſſer mir vom Fluß, und rufe meine Fürſten.

(Arioch zögert, aber Nimrod befiehlt ihm mit erhobener Hand zu gehen.)
(Obed Baal kommt aus dem Portal; ein Becher und eine Schüſſel voll Früchte werden von zwei Prieſterknaben vor ihm hergetragen.)

Obed Baal.

Nach heißem Kampf dein Herz zu laben
Zu kühlen dich nach dem Gefecht,
Bringt dir des Bodens erſte Gaben
Zur Huldigung, o Herr, dein Knecht.
Dem ſich die Götter hold erzeigen,
Dieß Land, und was es trägt, iſt dein:
So iß von deines Knechtes Feigen,
Und trink von deines Knechtes Wein.

Nimrod.

Du biſt?

Obed Baal.

Ein Prieſter.

Nimrod.

Gieb. (Trinkt.) Ich danke
Für deine Gunſt. Von dieſem Tranke
Wird friſch mein Herz.

Obed Baal.

Und ſchmerzt dich dieſe Wunde?
Ein Krieger braucht daß bald ſein Arm geſunde,
Ich weiß das Mittel, das den Schmerz dir ſtillt.
Gieb dieſen Heldenarm.

Nimrod.

Thu, Greis, wie du gewillt.
Ich will vertrauen deiner Kunde.

Obed Baal.

Alt iſt bei uns der Heilung Wiſſenſchaft.
In manchem Kraut, gepflückt zur rechten Stunde,
Schläft der Geneſung wunderbare Kraft.
Des Balſams brauner Saft,
Schau, kühlend träuft er in die Wunde nieder,
Schon ſtockt das Blut.

Nimrod.

Und neu beleben ſich die Glieder,
Ich ſtaune deiner Kunſt.

Obed Baal.

Nun iß und trink.

Nimrod.

Nein, ſag mir mehr von dir.

Obed Baal.

Gehorſam deinem Wink
Bin ich, doch wird des Tags Geſchäft uns ſtören;
Sobald du ruhſt, ſollſt mehr von uns du hören.
Jetzt laß mich gehn zum Feld der Schlacht,
Wo manch ein Auge bricht in ew'ge Nacht,
Wer leben kann, mit meiner Kunſt zu retten,
Und ſanft den Sterbenden zu betten.

Nimrod.

Geh, wunderkräft'ger Greis, und pflege unverweilt
Des ärmſten Kriegers, wie du mich geheilt.

(Obed Baal geht ab. Ein Prieſterknabe reicht ihm den Stab, und trägt mit dem zweiten Knaben ihm einen Korb nach.)

Arioch mit Waſſer im Helm. Aſſarak mit Temenbar und zwei anderen Heeresfürſten.

(Arioch überreicht den Helm, Nimrod trinkt.)

Nimrod.

Grüß euch, ihr meine ſtarken Helden!

Aſſarak.

Wir kommen, Herr, dir Sieg zu melden;
Denn alle Stämme ſind bezwungen
Vom Hochland zu den Niederungen.
Dein iſt von heut das reiche Land
Vom Schnee des Ararat bis an des Meeres Sand.

Nimrod.

Ich hab's, und weiß es feſtzuhalten
Als meines Volkes Eigenthum.
Ihr ſollt als Fürſten es verwalten
Denn euer iſt des Sieges Ruhm.
Nun ſagt, wie ſchlugt ihr die Chaldäer?

Aſſarak.

Wir zogen ins Gebirg, und ſtellten unſre Schaar
Am Bergrand auf, wo ſchwer der Angriff war,
Und weit voraus vertheilten ſich die Späher.

Aſſarak.

Das frag ihn ſelber, Herr, mein Mund iſt ſtumm.

Nimrod.

Genug. Habt ihr gezählt die Todten und die Beute?

Temenbar.

Zweitauſend der Araber fielen heute.

Nimrod.

Ich hieß die Fleh'nden ſchonen.

Temenbar.

Es geſchah,
Und keiner ſtarb hier, den man knien ſah.
Dreitauſend ſind gefangen. Von Kameelen
Und edeln Roſſen allzuviel zum Zählen,
Goldſchmuck und Zelte, Waffen und Gewand,
Ward uns zur Beute mancherhand.

Aſſarak.

Doch hundert auch der Unſern liegen todt.
Gieb über die Gefangnen dein Gebot.
Soll'n ſie mit denen, die von uns gefallen,
Als Todtenopfer zu den Schatten wallen?
Seit Männer kriegen, will's ein alter Brauch:
Der Kämpfer ſtirbt, und der Gefangne auch.

Nimrod.

Nein, ſchonet ſie. Ein Andres wälzt mein Sinn,
Ihr Leben bring' uns, nicht ihr Tod Gewinn.

Schlachtet Kameele jetzt zum Abendschmaus,
Backt Weizenbrod am Feu'r und ruht euch aus.
Laßt von dem Mahl auch die Gefangnen haben,
Dann braucht sie, um die Todten zu begraben.
Nur Eine nehm' ich aus. Trotz sprach ihr Mund,
Herrschsüchtig brach sie zweier Völker Bund,
Und riß viel tapfre Männer ins Verderben —
Vielleicht noch mehr einst. Geht, laßt Ada sterben.
Und wenn der Mond kommt, durch die kühle Nacht
Ziehn wir zum Tigris aus dem Feld der Schlacht.

Assarak, Temenbar und die Heeresfürsten ab.
Obed Baal kommt zurück; die Priesterknaben gehen ins Innere des Thurmes.

Obed Baal.

Wie fühlst du, Herr, dich nun?

Nimrod.

Ich bin genesen,
Dank deiner Kunst. Bist du im Thal gewesen?

Obed Baal.

Ich that wie du gebotst. Dort auf dem Feld
Dankt mir sein Leben mancher Held.

Nimrod.

Ich staune deiner hohen Wissenschaft,
Und lernen möcht' ich, wer sie dir verschafft.

Denn bis wir ziehn, noch eine ſtille Stunde
Bleibt uns. Gieb mir, die du verſprachſt, die Kunde.

Obed Baal.

Gern thu' ich das. Fern auf Chaldäa's Höh'n
Erglänzt die Veſte doppelt klar und ſchön.
Den müden Reiter durch die blaue Nacht
Labt fall'nder Sterne bunte Wunderpracht,
Der Hirt lag ſchlaflos bei dem Vieh der Triſt,
Und las der Lichter deutungsvolle Schrift.
Vom Mond geführt, kreiſte des Himmels Heer
Zu ſeinen Häupten herrlich hoch einher.
Er ſah, wie auf der blauen Wieſe wallten
Seltſame Thiere, prächtige Geſtalten.
Die Jungfrau trug die Ähre ſtill in Feier,
Groß ſchritt der Stier hinauf die lichte Bahn,
Vorüber an dem Saitengold der Leier
Mit Silberflügeln tönend ſtrich der Schwan.
Der Bären Paar, das nie ins Meer ſich neigte,
Wies ihm den Stern, der ſtets nach Norden zeigte;
Wenn er die Heerde trieb zur Triſt der Ferne,
Nahm er des Weges Richtung von dem Sterne,
Daß er nicht ſeitwärts in die Wüſte ſchweifte,
Wo ihm ſein Vieh ſtarb und der Leu nur ſtreifte.
Ein Sternbild ſchied, das wieder dann erſchien,
Das lehrt' ihn, Zeit ſei's, auf die Alp zu ziehn,

Und wenn es in des Herbſtes Nebeln ſchwand,
Folgt' er dem Fall des Sterns ins Niederland.
Am Sternenwandel maß er ſeine Zeit,
Und jeder Mond fand ſein Geſchäft bereit.
Auch andre Weisheit lehrt' ihn bald ſein Land;
Von Kräutern voll im Thal, am ſonnigen Bergesrand.
Sein Lieblingspferd, das eine Schlange ſtach,
Er ſah wie's aus dem Grund ein Kräutchen riß,
Und als das Kraut er für ſich ſelber brach,
Ward Meiſter er dem böſen Schlangenbiß.
Als er nun fortzog zu des Eufrats Borden,
Iſt reicher ſeine Wiſſenſchaft geworden;
Kein Schatten deckt ihn hier im Wüſtengrauen,
So lernt' er bald ein feſtes Haus zu bauen,
Und weil im weiten Fruchtthal wächſt kein Stein,
Brannt' er die Erde ſich zu Ziegeln ein.
Der Sonne glühn'der Ball umwandelt ihn,
Und Striche lernt' er für den Schatten ziehn;
Er richtete den Pfeiler auf, der klar
Ihm anwies was die Tagesſtunde war.

(Auf den Sonnenpfeiler zutretend und mit dem Stabe die Striche zeigend.)

Schau her: die Zeichen füllt des Schattens Lauf!
In einer Stunde ſteigt die Nacht herauf,
Zuvor noch, wenn der Strahl dem Strich ſich eint,
Siehſt du den blaſſen Mond, der dann erſcheint.

Nimrod.

Ein Wunderwerk! Allmächtig wird das Thun,
Da es gebannt in feſte Maße nun.
Mit Doppelkraft wirkt der Befehl des Herrn,
Erfüllt zu Einer Stunde nah und fern.

Obed Baal.

So iſts. Wir ſehn der Götter ſtilles Wandeln,
Sie lehren uns gemeſſen klares Handeln.

Nimrod.

Und wer biſt du? Wie kommt's, daß deine Stirne
Hervorragt aus dem Volk, gleich einer Alpenfirne?

Obed Baal.

Bald ward zu reich des Wiſſens ſchwell'nder Hort,
Und kaum Entdecktes trieb im Lebensſtrome fort.
Da ſtanden Männer auf mit ernſtem Sinn,
Und kürten ſich die Weisheit zum Gewinn.
Des Tages Werk verſahn die andern Horden,
Sie ſtifteten den ſtillen Prieſterorden.
Die Weisheit, die im Volksmund nur geſtammelt,
Ward hier im feſten Lehrſpruch aufgeſammelt,
Und was von Kenntniß einmal ſchoß hervor,
Die Prieſter ſorgten daß ſich's nicht verlor.
Was im Geſang gelebt von Heldenſagen,
Von Stammesherkunft aus der Väter Zeit,

Es ward mit Fleiß zuſammen hier getragen,
Und in geheimer Steinſchrift aufgereiht.
Sie ſchufen Bilder, drin den Sinn ſie hehlten,
Dem Dichtung ihre bunte Hülle lieh,
Die ſie beim Feſt den Lauſchenden erzählten,
Die Bilder für das Volk, der Sinn für ſie.

Nimrod.

So ſagſt du, daß von Euch die Lehre ſtammt,
Nicht aus dem Mund der ewigen Götter flammt?

Obed Baal.

Nicht über dieſe Frage laß uns ſtreiten:
Viel ward uns offenbart, und kam aus Zeiten
Weit, weit vor uns: doch viel auch ward gefunden
In leiſer Forſchung mühevollen Stunden.
Ein Bund verknüpfte jeden Einzelfleiß,
Und Alle wiſſen was der Eine weiß.

Nimrod.

Sind Euer viel?

Obed Baal.

Wir heißen Keinen gehn,
In dem wir Forſchungskraft und Fleiß erſehn.
Doch blieb die Zahl der Schüler immer klein,
Mühſam Erſtrebtes wurde nie gemein.
So wuchs heran der feſtgeſchloßne Ring,
Zu dem, wer Weisheit ſuchte, fragen ging.

Hebt ſich ein Hader zwiſchen Herrn und Knecht,
Die Prieſter theilen beiden aus ihr Recht;
Wer krank iſt, naht mit Opfer und Gebet,
Und wir als Ärzte werden angefleht —
Die Völker fürchten uns, die oft ſie mächtig ſahn,
Heilſamem Wiſſen ſind ſie willig unterthan.

Nimrod.

Du ſprachſt manch großes Wort. Das größte kam zuletzt.
Heut ſank der Hirten Stamm, mir dient er jetzt.
Kannſt du ein freies Volk Gehorſam lehren,
Daß ſie in mir den Gottgeſandten ehren?

Obed Baal.

Das Glauben iſt dem Dienen nah verwandt,
Und des Gehorſams treuſtes Unterpfand.
Heut Sieger mit dem Schwerte ſtehſt du hier
Und unſre Geiſtesmacht vermählt ſich dir.
Zwei Männer nur aus unſerm ganzen Stamm
Waidliche Männer, Lot und Abraham,
Verweigerten vor unſerm Gott zu knieen
Und wählten drum hinweg zu ziehen,
In ihrer Hand den weißen Stab —

Nimrod.

Und welcher iſt dein Gott, welch Bildniß gab
Ihm eure Weisheit?

Obed Baal.

Bildlos hat das Land
Ihn einſt verehrt, und Opfer ihm verbrannt.
Sie blickten betend aufwärts zu den Sternen,
Doch beſſer ſchien uns, daß ſie knien lernen
Vor einer ſichtbar ſchreckenden Geſtalt,
Geartet ihren kecken Muth zu zügeln.
Allgegenwärtig iſt des Baal Gewalt,
Drum ſchilderten wir ihn mit Adlerflügeln.
Allzeugend iſt er — alles Sein entſprießt
Dem Strahl, der aus dem Schooß der Sonne ſchießt,
Drum gaben wir dem Bild des Stieres Lenden.
Doch um das Maß der Stärke zu vollenden,
Allmächtig iſt er, tilgend ſeinen Feind —
Das war uns durch des Löwen Klau'n gemeint.
So ſchufen wir, in Eins verbunden, wild
Des Adlers, Stiers und Löwen ſchrecklich Bild.

Nimrod.

Wohl. Doch des Menſchen Geiſt, vom Licht erzeugt,
Nicht ſei er ganz mir unters Thier gebeugt.
Oft ſchnitt mein Pfeil dem Adler durchs Gefieder,
Der Löwe ſank vor meinem Wurfſpieß nieder,
Und meine Keule ſchlug den wilden Stier —
Der Mann iſt ſtärker als das ſtärkſte Thier,

Weil über ihm des Denkens Flamme wallt —
Und drum bekröne deine Thiergeſtalt
Schwarzlockig, ſchön gewölbt vom mark'gen Hirne,
Ein Manneshaupt mit ſonnenheller Stirne!

Obed Baal.

Sei's wie du ſagſt, Herr!

Nimrod.

Kannſt ſolch Bild du ſchaffen?

Obed Baal.

Eiſen weißt du zu ſtählen für die Waffen,
Ich für den Meißel: in den weichen Stein
Gefällig prägt er Lebensformen ein,
Und Zeichenſchrift verkündet dem Geweihten
Des Gottes Sinn, des Namen wir verbreiten.

Nimrod.

Und kannſt du mir Palaſt und Zwingburg bauen?

Obed Baal.

Die Hände gieb mir, die den Stein mir hauen,
Ich will ihr Geiſt ſein.

Nimrod.

Hände ſchaff ich dir.
Doch eins noch möcht' ich wiſſen. Warum mir
Zu Dienſten beutſt du dich, ein freier Mann,
Der Andern, wenn er will, gebieten kann?

Obed Baal.

Zuerſt, weil mir's der Sterne Spruch befahl,
Uns wär's nicht ſo, ich thät's aus freier Wahl.
Wer weiß, will nützen. Der Chaldäer Horden
Sind nie als Schüler dankbar uns geworden,
Wir konnten nie ſie ketten an die Schollen,
Sie lieben's wie die Sturmflut ſtets zu rollen.
Mein Werk zerfließt, wie in des Meeres Mitten
Der weiße Streif, den ein Delphin geſchnitten;
Die Welle ſpült ihn weg. Nach tauſend Jahren
Iſt noch der Hirt, was ſeine Väter waren.
Du aber, deſſen Spruch und Waffen
Den Ackerbauer ſchützen und erſchaffen,
Schenkſt uns ein Schülervolk, wie wir es brauchen,
Um höh're Glut den Seelen einzuhauchen;
Des Sinn nicht ewig ausgreift in die Fernen,
Das ruhig ſitzt, um ſtill von uns zu lernen,
Und deſſen Seele gleicht dem lockern Feld,
Das Saaten ſegnend aufnimmt und behält;
Wo unſer Gott nicht auf erborgtem Wagen
Von Trift zu Trift ſchleicht, vom Kameel getragen,
Nein, wo ein feſter Tempel ihm ſich gründet,
Vom Volk umdrängt, das Glaubensbrunſt entzündet;
Wo der erdrückt wird, der nach eignem Ziel
Im Glauben ſtrebt, und ab vom Allgemeinen fiel;

Wo in dem reichen Wellenſpiel der Kräfte
Ein jedes Wiſſen Werth hat beim Geſchäfte,
Das Leben, Neues fordernd ſtets, den Geiſt
Zu tauſend neuen Fünden vorwärts reißt,
Und wo im kühnen allgemeinen Ringen
Der Geiſt uns Macht giebt, Geiſter zu bezwingen.

Nimrod.

Du ſchilderſt was ich will: Im Werk allein
Stand ich, mein eigner Führer mußt' ich ſein,
Die Andern ſind zu feig und ſind zu roh,
Und nie noch ward ich eines Helfers froh,
Der meines Schaffens letztes Ziel verſtand.
Da find' ich dich, von Göttern mir geſandt,
Und gebe dir zu thun. Komm, geh mit mir!
An dem Altar, der deinem Gotte flammt,
Erſchaff' ich dir ein höchſtes Prieſteramt —
Aſſyriens Gott, der Welt erklärt von dir,
Soll vor uns hergeh'n auf des Adlers Schwingen
Und Aſiens weite Welt bezwingen.
Jedwedes Volk, das mir er unterwarf,
Dir zehnten ſoll's, was dein Altar bedarf.
Ich will vor dir den ebnen Weg bereiten,
In meines Schwertes Furche ſollſt du ſchreiten,
Und drein den Keim des reichen Könnens ſtreuen,
Beſiegtes Herz zu tröſten und erfreuen,

Statt Kriegs des Friedens Künſte ſie zu lehren,
Und ſie zu zähmen.

Obed Baal.

Dann will ich erklären,
Daß Ein Mann, nach der Götter Rath,
Den andern allen zu gebieten hat,
Wie Sonne thut den Sternen; will verkünden
Verrath an dir die gräulichſte der Sünden,
Am Lebenden beſtraft, verfolgt noch über's Grab.

Nimrod.

So ſei verbunden Schwert und Hirtenſtab!
Gieb mir die Hand, und wie du's treulich meinſt,
Schwör' ich, daß Fürſt und Prieſter, bis dereinſt
Vom Bau, den heut wir bau'n, die Trümmer rollen,
Zuſammen ſtehn, zuſammen ſtürzen wollen.

Obed Baal.

Der Prieſter wird, ſolang die Sterne ſtehen,
Getreu nur mit dem Einen Herrſcher gehen.

Nimrod.

Und muß zum Staub einſt ſinken unſre Welt —

Obed Baal.

Der letzte Prieſter mit dem letzten König fällt!

Nimrod.

So künde heut dem Heere meine Sendung,
Dann komm, gieb meinem Werke die Vollendung,
Sehn soll die Welt, was du mir biſt und giltſt!

Obed Baal.

Ich folge dir, mein Fürſt, wohin du willſt.

(Sie ſtehen, ihre Hände in einander gelegt.)
Gelöſe rechts von der Scene.
Arioch, der während des letzten Geſprächs ſich in den Hintergrund gezogen, tritt vor, zu Nimrod:

Arioch.

Wer weckt aus Träumen dich, die Thaten ſind,
Und hehr dir zuwehn mit dem Abendwind?

Aſſarak und Aſſur, jeder mit einer Schaar von Bewaffneten, in heftiger Bewegung, rechts auftretend.

Aſſur.

Sie ſoll nicht ſterben!

Aſſarak.

Ja, ſie ſoll.

Aſſur.

Wer biſt du, daß du frech und toll
Trotzeſt dem Sohne deines Herrn?

Aſſarak.

Du ſprichſt zum Hohne meines Herrn,
Und wehrſt, was er gebeut, zu thun.

Aſſur.

Frecher, laß deine Zunge ruhn,
Sonſt ſpricht mein Schwert.

Aſſarak

(zieht).

Auch meins iſt blank.

Aſſur.

Dir ſchuld' ich manchen böſen Dank,
Der du mit glatter Zunge längſt
Dich zwiſchen Sohn und Vater drängſt,
Der du mit Augendienſt verführt
Sein Herz, das ſeinem Kind gebührt!

Aſſarak.

That ich's, nicht denk' ichs heut zu thun,
Hier iſt er ſelbſt, er richte nun!

Aſſur

(zu ſeiner Schaar).

Ihr Krieger!

Erſter Krieger.

Rede, Herr!

Aſſur.

Ihr ſtellt
In Waffen euch rund um mein Zelt.
Ada iſt mein, und wer ihr droht,
Schlagt ihn — und wird zu groß die Noth,

Hebt ſie auf's Roß, und haut euch durch mit ihr,
Ihr haftet für ihr Leben mir.

Aſſarak

(zu ſeiner Schaar).

Und wer von euch mit Nimrod hält,
Hüte die Feindin wohl im Zelt,
Und flieht ſie, greifet herzhaft an,
Schlagt die Treubrecher Mann für Mann,
Die Schutz ihr leih'n!

Aſſur.

Sie ſchützt mein Schwert!

Aſſarak.

Was iſt Verräthers Waffe werth?
Trotz deinem Schwert und ihrer Spule
Erwürg' ich dich ſammt deiner Buhle!

(Arioch tritt vor, ihnen entgegen.)

Arioch.

Ihr Fürſten, die im heft'gen Zank ich ſehe,
Ziemt ſolch Gebahren in des Herren Nähe?
Er ruht vom Streit. Seine Gedanken ſpielen
Mit goldner Zukunft und mit großen Zielen.
Wagt ſeine Herrſcherträume nicht zu ſtören!

Aſſarak.

Ich komm' in ſeinem Dienſt, er muß mich hören.

Aſſur.

Ich bin ſein Sohn, und will ihn ſehn!
Kein Mann ſoll zwiſchen Kind und Vater ſtehn.

Nimrod

(vortretend).

Zur nächſten Pflicht hat Nimrod immer Zeit,
Und hören will ich euern Streit.
Was iſt's?

Arioch.

Um Ada hadern ſie.

Aſſarak.

Mein Fürſt! —

Aſſur.

Nein, hör' von mir es, wie —

Nimrod.

Befehl ob der Gefangnen Leben
Hab' ich dir, Aſſarak, gegeben;
Du ſprichſt zuerſt!

Aſſarak.

In Waffen wehrt
Er mir den Dienſt, womit du mich geehrt,
Und hindert deiner Feindin Strafe.

Nimrod.

Aſſur, glaubſt du, dein Vater ſchlafe,
Daß du verbeutſt, was er gebot?

Aſſur.

Vor dieſen Männern färbt die Scham mich roth;
Die Welt kennt dich ſo über's Maaß gerecht,
Daß du dem einz'gen Sohn vorziehſt den Knecht.
Den Sohn, der zu des Vaters Herzen ſpricht,
Hör ohne Zeugen ihn!

Nimrod.

Ein Richter ſollt' es nicht,
Doch will ich's thun. Haſt du noch mehr zu ſagen,
Fürſt Aſſarak?

Aſſarak.

Nicht ich. Ganz aufgetragen
Sei dir mein Recht.

Nimrod.

So geht. Bis den Entſcheid ich gebe,
Daß ſich, bei meinem Zorn, kein Schwert erhebe!

(Die Andern gehen ab. Nimrod ſetzt ſich nieder, Aſſur ſteht ſchweigend vor ihm. Pauſe.)

Nimrod.

Sprich!

Aſſur.

Vater, du weißt, dich bitten wird mir ſchwer,
Selten ward meinem Wunſch von dir Gewähr.
Oft haſt du meines Fühlens Sturm gehöhnt,
Mit Scheu vor dir zu reden mich gewöhnt.

Nimrod.

Nur dem Gehorſam wird die Liebe zum Gewinn,
Ich fand dich oft, wie heut, auf eignem Sinn.

Aſſur.

Dein Blut iſt in mir. Wär' es ein Vergehn
Für Nimrods Sohn, ſelbſt ſeinen Weg zu ſehn?
Und doch hab' ich in deinen guten Stunden,
Mein Herr und Vater, oft dich mild erfunden.
Und heut ſo blutig? Zart und cederſchlank
Iſt dieſes Weib, und wie die Palme ſchwank —
Die ſchönſte Form, die auf der Erde wallt,
Des Frauenleibes zärtliche Geſtalt,
Kein Mann läßt ſie vom rohen Erz zerſchneiden.

Nimrod.

Wenn Frau'n das rauhe Schlachtfeld nicht vermeiden,
Verwirken ſelbſt ſie des Geſchlechtes Schutz.
Sie paart der Frevel doppeltes Geſchlecht,
Des Weibes Untreu mit des Mannes Trutz,
So brach ſie den Vertrag.

Aſſur.

Da that ſie recht.
Das Land, das ihrem Stamm dein Mund entpreßt,
Des Stammes Mutter, hielt ſie treulich feſt —
Ich hätt' es ſelbſt gethan.

Nimrod

(auffahrend).

Iſt das dein Recht,
Daß ſich dein Mund zu ſolchem Wort erfrecht?

Aſſur.

Weil neues Recht für ſie dein Wille ſchafft,
So Sklaven dir zu werden ſich befleißen
Aus feiger Furcht, doch haſt du nicht die Kraft
Ein altes Recht uns zu entreißen.
Ich bin ein freier Jäger: was mein Pfeil
Erlegt, mein Speer erjagt, das iſt mein Theil:
Des Löwen Fell, wenn ich den Löwen ſchoß.
Das junge Zebra und das wilde Roß
Sind mein, wenn ich ſie fing, um ſie zu zähmen.
Heut iſt's ein Weib, und du kannſt mir's nicht nehmen.
Ada iſt mein! Sie gab ſich mir gefangen,
An meinem Willen kann ihr Loos nur hangen.

Nimrod.

Doch wenn ihr Leben meiner Schöpfung droht,
So weicht dein Recht der allgemeinen Noth.

Aſſur.

Wann, Vater, thät' es Noth zu morden? Liegt
Ihr Stamm am Boden nicht, von uns beſiegt?
Zeigſt du dich mild, du magſt ihr Herz gewinnen.
Wo nicht gerecht, ſei nicht im Zorne blind!

Schon fiel der Vater, tödtest du das Kind,
Sie werden neu den Rachekampf beginnen,
Und Frieden ist auf ew'ge Zeit zerrissen!

Nimrod.

Wir werden dann sie neu zu züchtigen wissen.
Gern will im Feld ich meinem Schwert vertrau'n,
Doch sehr in meinen Zelten fürcht' ich Frau'n,
Die Pfand mir gaben, keck, von ihrem Grolle
Und andre Fäden weben als von Wolle.
Und so thut sie. Kund gab sie argen Sinn,
Und sie ist eine gute Weberin.
Ein ächtes Weib, besiegt hat sie gewonnen,
Und schon mit ihren Garnen dich umsponnen.
Spricht nur ihr Recht, spricht nicht dein Herz für sie?

Assur.

Ob ich mich bog, doch lügen lernt' ich nie!
Ja, ihre Lieb ist mir ein Schicksalsschluß,
Wer kann sie sehn, der sie nicht lieben muß?
Sie stand vor dir, sie ist ein göttlich Weib,
Groß ihre Seele, braun und warm ihr Leib,
Und sterben wird sie nicht, so lang ich lebe,
Und Schwert und Schild in diesen Fäusten hebe!
Wie auch ihr Loos bestimme dein Gebot,
Dein Sohn geht mit ihr, lebend oder todt.

Nimrod.

Und ich ſoll ſehn, daß eines Weibes Liebe
Sich haſſend zwiſchen Sohn und Vater ſchiebe?

Aſſur.

Und warum haſſend? Iſt's das erſtemal,
Daß ſich vereinen Berg und Thal?
Seit ich ſie ſah, ſie mahnt mich wunderbar
Der eig'nen Mutter, die mich dir gebar.
Wie Ada ſproſſend von Chaldäas Höh'n,
Kam ſie zu deinen Zelten jugendſchön.
O aus dem Morgenduft der Kindheit mild
Steigt mir ihr Bild!
Ihr Auge braun und treu, ein Aug der Rehe —
Ein einz'ger Blick verſcheuchte Schmerz und Wehe,
Der ſchwarzen Locken perlgeſchmückte Pracht,
Wie in der Sterne Schein die Purpurnacht,
Die Stimme fröhlich wie die Hirtenflöte,
Ihr Reden wie des Roſenwaſſers Fluß,
Ihr Lächeln wie das Gold der Abendröthe,
Ein Ambrawölkchen ihrer Lippen Kuß —
Und ach, ihr Herz! —

Nimrod.

Laß ab, beredter Thor,
Und ſag' mir nicht, was Alles ich verlor!

Aſſur.

Ein Glück, das dir ins Abendroth verſinkt
Und noch dich labt mit Schmerzen, ſehnſuchtheißen,
Kannſt du dem einz'gen Sohn es heut entreißen,
Dem es im Morgenſchleier winkt?
Sieh, Vater, wieder iſt die Mutter da!
Aus ihrer Gruft im Grunde, wo ſie ruht
Im Weidenſchatten an des Stromes Flut,
Stieg ſie empor, und iſt uns fühlbar nah! —
O Melodie, wenn ihre ſüße Stimme
Stand zwiſchen meinem Trotz und deinem Grimme,
Bis ſich dein Zorn in Milde umgebeugt —
Der Nacht gedenke, da du mich gezeugt,
Und nimm mir meine Liebe nicht!

Nimrod

(ausbrechend).

Mein Weib!

Aſſur.

Vater, vergieb! auch mein ſind deine Schmerzen!
Deck' nicht die Thräne mit der Hand,
Des mildern Sinnes Unterpfand!
Dein Herz ſpricht! Vater, lauſche deinem Herzen!

Nimrod

(langſam, leiſe).

Die Kraft des Mannes iſt in ſeinem Blut;
Aus dieſer Wunde floß ein Theil der Lebensflut,
Drum bin ich ſchwach — ich weiß es, daß ich fehle,
Doch alten Glücks Gedächtniß zwingt die Seele,
Und um der Mutter willen ſei ſie dein!
Sprich nicht! Es iſt geſchehn! Laß mich allein!

(Aſſur ſtürzt in ſeine abwehrenden Arme. Pauſe. Aſſur geht ab.)

Mondes-Aufgang.

Muſik: Marſch. Von der rechten Seite zieht das aſſyriſche Heer heran. Rohe Trophäen aus erbeuteten Waffen werden auf Wagen vorbeigeführt. Verwundete. Gefangene, darunter Amalek, Lajelah und andre Chaldäerfrauen, gebunden. Dann die Aſſyriſchen Kriegesfürſten, mit Aſſarak, Temenbar und Arioch.

Aſſarak.

Kniet, ihr Gefangnen! Dort, ihr Bundesbrecher,
Steht euer Herr, dem ihr Verrath geſonnen,
Er gönnt euch, eh er wird des Aufruhrs Rächer,
In ſeines Auges Strahlen euch zu ſonnen.

Amalek

(kniet).

Wir ſind gefaßt auf Leben und auf Sterben,
Und will's dein Zorn, Herr, magſt du uns verderben;
Denn keinem Krieger bangt's den Tod zu leiden,
Sieht er die Freiheit ſeines Volks verſcheiden.

Nimrod.

Euch tödten ſollt' ich nach des Krieges Sitte;
Denn längſt wär euer Opferſtahl bereit,
Ständ' ich gefangen heut in eurer Mitte; —
Doch haſſ' ich Blut, das nicht verrinnt im Streit,
Und ihr ſollt leben — doch kein Volk mehr werden,
Mit eurer Kraft und Arbeit ſeid ihr mein;
Vergeßt der feuchten Au'n und fetten Heerden,
Denn Sklaven ſollt ihr auf dem Felde ſein.
Nie nennt den Acker, den ihr baut, ihr euer,
Doch was er trägt, es wird mit euch getheilt;
Nie zündet ihr auf eignem Heerde Feuer,
Weil ewig ihr in unſern Hauſern weilt.

Amalek.

Hart iſt der Spruch, mit dem du uns getroffen,
Doch einen andern durften wir nicht hoffen.

Nimrod.

Du ſprichſt verſtändig, und du thatſt es ſchon,
Als du einſt vor mir ſtandſt am Tigerſtrande.
Sei Bote mir zu deinem Volk. Zum Lohn
Geb' ich dich frei. Löſt dieſes Mannes Bande!
Geh' zu den Brüdern: heiß ſie friedlich treiben
Die Heerde, jeden Stamm auf eigner Hut,
Doch ſollen ſie in ihrer Wüſte bleiben,
Und jährlich zahlen, wie mein Volk, Tribut.

Der Kaufmann, den ich ſchütze, laßt ihn frei
Zum fernen Meer ziehn durch die Wüſtenei.

Amalek.

Wir wollen's, Herr, ich ſchwöre.

Nimrod.

Laß den Schwur,
Schon einmal bracht ihr, was ihr mir verſprochen,
Jetzt auf mein ſcharfes Schwert vertrau' ich nur.
Und daß ihr wißt, daß eure Macht gebrochen,
Sollt, Sklaven, zu des Friedens ew'ger Dauer
Ihr eine Stadt mir bau'n mit ſtarker Mauer;
In ihrer Wälle Jungfrau'ngürtel ſtolz
Im Tigris ſpiegle ſie ſich leicht und heiter,
Kein Palmbaum ſei ſo hoch, daß je ſein Holz
Zu ihrem Kranz reicht, euch zur Sturmesleiter.
Ihr Sklaven ſollt zum Bau die Hände regen,
In Gräben ziehn des Stroms bezwungne Flut,
Und euerm Volk die Zügel anzulegen,
Das ſei der erſte Frohndienſt den ihr thut.
Der Bürger wohne hier im friedlichen Vertrauen,
Wo jede fleiß'ge Hand in Sicherheit erſtarkt,
Der Kaufmann führe von den fernſten Gauen
Gewächs und Edelſtein zum wohlbeſchirmten Markt.
Dann heißen Götter Tempel mich errichten,
Und meinen Kriegern will ich Schlöſſer bau'n,

Ihr ſollt die Ziegel brennen uns und ſchichten
Und ſchmucken Teppich weben eure Frau'n.
Hier ſteht der Mann, von Göttern mir geſendet,
Dieß Werk zu thun: gehorcht ihm, denn mir ahnt,
Daß herrlich er in Kunſt und Schönheit endet,
Was rauh ein Kriegergeiſt geplant.
So in der Sterne Schutz, beſchirmt vom eignen Schwert,
Erhöhen wir des Lands und Lebens Werth,
Und mühlos bald, in ſteter Siege Lauf,
Steigt Ninive zur Weltgebiet'rin auf.

Arioch.

Wer iſt der Greis, dem du ſolch Amt vertraut?
Denn ſeines Gleichen hab' ich nie geſchaut —
Ein Ararat, des Haupt, von Schnee umflockt,
Des Thaues Ströme nie zu ſenden ſtockt.
Ins Schlachtfeld ſtieg er ſegnend zu uns nieder,
Verband der Helden ſchwertzerſpällte Glieder; —
Mit kühler Frucht und herzerfreu'ndem Wein,
Ein Gottesengel ſchritt er durch die Reih'n.

Nimrod.

Nicht ziemt zu ſagen mir, wer dieſer iſt.

Obed Baal.

Von mir vernehmt's, und wißt:
Der Sterne Schluß, nur dem Geweihten kund,
Entſiegelt heut mein Mund:

Sie haben Nimrod ihren Strahl gegeben
Und lang beglücktes Leben.
Vor ihm, wie vor dem Baal die Sterne weichen,
Muß alle Macht erbleichen.
Daß euch dieß Wort die Himmliſchen geſandt,
Des geb' ich euch ein Pfand.
Arabiens Göttin dort, in Silberpracht,
Wallt durch die blaue Nacht,
Sie weint, daß heut ihr Volk den Sieg verlor,
Und hüllt ſich ein in Flor —
Zu dieſer Stunde wird ihr Schleier fallen
Und über's Aug' ihr wallen.
Schon ſeht ihr dort das zarte Antlitz bleichen,
Verehrt das große Zeichen!

(Mondfinſterniß. Alle knien, außer Nimrod. Muſik begleitet melodramatiſch die folgende Rede.)

Obed Baal.

Göttin, weiße Himmelsroſe, die der Thränen Thau verſchönt,
Sei dem ungeſtümen Sieger dieſes Tages bald verſöhnt.
Fiel dein Volk dem ſtarken Arme, der fortan Geſetz uns giebt,
Baut er deine Tempel höher, als das Volk das du geliebt.

(Pauſe. Muſik ſchweigt Die ganze Mondesſcheibe iſt mit dunkler Glut verfinſtert.)

Obed Baal

(aufſtehend).

Brecht auf! Bald neu verklärt wird in der Nacht
Der Göttin Antlitz euch durchs Blachfeld leiten —
Ich aber will zuvor in Flammenpracht
Zum Aufbruch euch ein irdiſch Licht bereiten.

(Er entzündet eine Fackel und wirft ſie in ſeine Hütte.)

Flamme, die vor der Welt des Lichtes Thronſitz füllt,
Nimm hin die Hütte, drin des Volks Geſchicke
Ich las, und was Geheimes ſie verhüllt,
Vertilg' es, und verbirg's dem ungeweihten Blicke!

(Die Hütte lodert in Flammen auf.)

Nimrod.

Was thuſt du, Greis? Geheimniß heilig, groß
Verſenkſt du kühn in der Zerſtörung Schooß!

Obed Baal.

In meinem Geiſt iſt's unzerſtört geblieben,

(auf den Sternenhimmel deutend)

Und dort auch flammt's in ew'ger Schrift geſchrieben.
Auf zu dem Tigris, Nimrod! Ich und du
Dem Morgen und dem Sonnenaufgang zu!

(Die Muſik fällt in die frühere Marſchweiſe zurück, der Mond entſchleiert ſich wieder, und während das Heer aufbrechend vorüberzieht, fällt der Vorhang.)

(Ende des zweiten Akts.)

Dritter Akt.

Oberer Saal in Aſſur's Palaſt zu Ninive. Früher Morgen. Aus der hintern Thüre treten Aſſarak und Lajelah.

Lajelah.

Früh, wie der Hirſch aus ſeiner Raſt,
Springt auf mein Freund. Kein Laut noch im Palaſt.
Wir beide nur und dieſer Liebesſtern
Sind wach. — O Aſſarak, gehſt du ſo gern?

Aſſarak.

Nenne den Namen nie, auch flüſternd nicht!

Lajelah.

O keiner, keiner ahnt, wer mit mir ſpricht!
Wie lang ſoll bluten meine Wunde,
Daß dieſe goldgeſäumte Stunde,
Die allen Weſen Freude bringt,
Aus meinem heißen Arm dich zwingt?

Aſſarak.

Dampf braut dort auf dem Fluß, der Tag wird heiß —
Ans Werk muß ich, das meine Stärke braucht!

Doch wie der Schnitter vor des Tagwerks Schweiß
Ins friſche Bad des kühlen Stroms ſich taucht,
So tauch' ich auf mit thatenſtarkem Muth,
O Lajelah, aus deiner Liebe Flut.

Lajelah.

O tief fühl' ich mein Glück, daß du mich liebſt,
Vor allen Andern dieſe Hand mir giebſt,
Die tapfre Hand, vor der in Schlachtgewittern
Die ſtärkſten Männer meines Volkes zittern.
Du Großer, du Gefürchteter, und mein —
Und Sklavin ich!

Aſſarak.

Bald ſollſt du's nicht mehr ſein.
Der Tag kommt, wo ich als dein Freier
Das Haupt, das jetzt der Sklavin Schleier
Umhüllt, mit Ophir's Diamanten ſchmücke.

Lajelah.

O tröſte nicht den Schmerz mit künft'gem Glücke!
Dir opfr' ich Alles, Alles, was den Mann,
Du ſagſt es ſelbſt, am Weib beglücken kann,
Doch du biſt hart, ſo wie die Welt dich kennt!
Warum ſchmacht' ich von dir getrennt?
Ich weiß, daß Nimrod Alles auf dich baut —
Was forderſt du mich nicht als Braut?

Aſſarak.

Noch ſteh' ich nicht an meines Laufes Ziel!

Lajelah.

O für den Ruhm iſt Lieb' euch ſtets ein Spiel!
Und kann dein Stolz noch ſchau'n nach höherm Lohne?

Aſſarak.

Seit es in Ninive giebt eine Krone,
Iſt fürder nur die Krone wünſchenswerth.

Lajelah.

Tollkühner Ehrgeiz, der den Mond begehrt!
Und Ada? Ada's Sohn? und Aſſur's Recht?

Aſſarak.

Sein Recht? Geht Aſſur jemals ins Gefecht,
So mag er ſeines Vaters Bogen erben
Und ſeinen Schatz; denn bei des Vaters Sterben
Folgt das dem Sohn. Neu iſt das Herrſcheramt,
Dem Tapferſten gebührt's — und mich durchflammt
Ein wild Gefühl, der Tapferſte bin ich!
Er haßt den Krieg, ich lieb' ihn. Fürchterlich
Ward ich dem Meder; auch, vergieb' mir's, Liebe,
Dein Volk erlag vor meines Schwertes Hiebe.
Noch Keinem ſagt' ich's; wiſſe du es nun,
Und ſchweige: dieſe Hand wird nimmer ruh'n,
Bis ſie dies dunkle Haar gekrönt,
Und Ada dir als Sklavin fröhnt!

Lajelah.

Still, ſtolze Bruſt! Und Nimrod?

Aſſarak.

Liebt den Sohn

Und Ada er? Sie gab ihm böſen Lohn.
Daß ihren Treubruch er verzieh,
Vergaß ſie frech, und läßt von Ränken nie.
Durch dich weiß ich, und Nimrod weiß genug,
Daß niemals endet ihr Verrath und Trug.
Wie iſt ſie gegen dich?

Lajelah.

Mich haßt ſie tief.
Mein Selbſtgefühl, das ſonſt umſchleiert ſchlief,
Ward wach in dir. Die Braut, die du erwählt,
Du kannſt nicht wollen daß den Stolz ſie hehlt,
Daß ſchmeichleriſch ſie Sklavendemuth lügt
Und jeder Herrſcherlaune feig ſich fügt.
Doch ſcheut ſie mich auch, weil ich alles weiß,
Was hier ſich abſpinnt in der Frauen Kreis.
Im Harem jedes Herz voll Ungeduld
Erwartet Freiheit ſich von Ada's Huld;
Sie reden jeden Tag davon, denn offen
Gab ſie uns Recht zum kühnſten Hoffen.

Aſſarak.

Und Aſſur?

Lajelah.

Theilt die ſtolzen Träume —
O ſähſt du nur, wie oft ſich dieſe Räume
Mit Sklaven, Bauern, armen Städtern füllen,
Die frech des Herzens Wünſche ihm enthüllen!
Wer immer leidet in dem weiten Reich,
Mit Recht, mit Unrecht, ſeine Klage gleich
Trägt er ihm zu. Sie bringen Gaben her,
Blicken, wie der Pilot auf dunkelm Meer,
Unwandelbar auf ihn als Hoffnungsſtern
Und huld'gen ihm voraus als künft'gem Herrn.

Aſſarak.

Als künft'gem Herrn! Und Aſſur, was ſpricht er?

Lajelah.

Sein tiefſtes Herz zu deuten dünkt mich ſchwer,
Denn ruhig iſt er, und ein ſtiller Sinn
Reißt ſelten ihn zu ſtarker Rede hin.
Auf's Warten, dünkt mich, hat er ſich geſtellt,
Bis reif die Frucht in ſeinen Schooß ihm fällt.
Ihm g'nügt es, daß, wo deine Größe ſchreckt,
Sein ſanftes Wort der Völker Hoffnung weckt,
Und daß von ihm und ſeinem kleinen Sohn
Sie ſtill erwarten ihrer Treue Lohn.

Affarak.

Daß frommt uns wenig. Und daß ſo er bleibt,
Glaubſt du?

Lajelah.

Wenn ihn nicht Ada weiter treibt.

Affarak.

So liebt er ſie?

Lajelah.

Wie nie ein andrer Mann
Sein Weib geliebt. In ſeine Seele kann
Kein Menſchenaug' als ihres ſchauen.
Nie gab er einem Freunde ſein Vertrauen,
Und was vom tiefſten Plan ſein Herz verhehle,
Das hüllt ſie ein mit eiferſücht'ger Seele.

Affarak.

Doch was ſie ſelber denkt —

Lajelah.

Das birgt ſie nie;
Sie iſt des Wartens Feind, und kenn' ich ſie,
So wird auch ihn ſie bald zum Handeln drängen,
Die Sklavenketten ihres Volks zu ſprengen.

Affarak.

So kühnes Wagniß reift in ihrem Sinn?

Lajelah.

Selbſt auf die ferne Wüſte lenkt ſie hin

Ehrgeiz'gen Blick. Weißt du, daß hier uns keck
Fürſt Amalek beſucht?

Aſſarak.

Ha, Amalek,
Des Reiches offner Feind! Schon ward uns kund,
Sie brachen den vom Schwert geſchloſſ'nen Bund,
Und ſtörten wieder unſre Karavanen
Auf den von uns beſchützten Wüſtenbahnen.
Wir hießen drauf ſie aus dem Lande weichen, —
Sie weigern, das iſt uns des Krieges Zeichen.
Wo iſt er jetzt?

Lajelah.

Das hab' ich nicht vernommen,
Doch heut noch wird er zur Berathung kommen.

Aſſarak.

Und was ſie planen, kommt es dir zu Ohren?
Biſt du's gewiß?

Lajelah.

Kein Wort geht mir verloren.

Aſſarak.

So höre. Welchen Rath ſie faſſen,
Treulich ſollſt du mich's wiſſen laſſen.

Aſſur und ich, wir ſpielen hohes Spiel,
Keiner kann ſteigen, bis der andre fiel.
Das halte feſt, und deiner Liebe denke;
Doch ſpinnen ſich zu ſolchem Ziel die Ränke,
Daß du ein feſtes Zeugniß mit dir trägſt,
Womit du ſie auf einmal niederſchlägſt,
Dann flieh' und komm' zu mir!

Lajelah.

O holdes Glück!
Zu dir mein Weg, und nie von dir zurück!

Aſſarak.

Doch hüte dich, mit Leichtſinn dieß zu wählen!
Du mußt von dieſem Netz die Maſchen zählen,
Das furchtbar drohend um uns her ſich ſpinnt,
Um mich zumeiſt —

Lejalah.

Geliebter!

Aſſarak.

Keinem ſinnt
Der arge Bund hier Schrecklichers als mir.
Der Sklavendienſt lohnt eine Krone dir,
Vergiß das nicht!

Lajelah.

O daß du her dich wagſt
Ins Haus der Feindin!

Aſſarak.

Bis du mir verſagſt
Den Kuß, Geliebte, nichts iſt was mich ſchreckt
Daß ich ihn mißte. Wer ich bin, verdeckt
Die Sklaventracht. Doch du! Wenn erſt Verrath,
Der alle Liebe haßt, ſich Ada naht —
Wenn du —

Lajelah.

Sei unbeſorgt. Du ſchleichſt zu mir,
Gefahr ringsum. Schuld' ich nicht Gleiches dir?
Was frag' ich Scham? Wirſt du mir nicht entriſſen,
Mag jede Magd im Haus mich ſchuldig wiſſen!

Aſſarak.

O holde Güte! Sieh, der Reiher ſteigt
Vom Fluß empor, der Nacht Geſtirn erbleicht,
Es tagt — vergieb, daß vor den gr.ßern Sorgen
Uns keine Zeit zu Küſſen bleibt!

Lajelah.

O Aſſarak, wann kommt der goldne Morgen,
Der mich nicht mehr von deiner Bruſt vertreibt?

(Aſſarak ab.)

Der Chor der chaldäiſchen und arabiſchen Sklavinnen tritt ein. Sie breiten Teppiche, ſtellen Früchte und Getränk in reichen Gefäßen zum Frühmahl auf, und beginnen am Webſtuhl zu arbeiten.

Chorgeſang.

Lajelah

ſingt die Strophen, Chor wiederholt den Refrain.

Fern von den Zelten, am rauſchenden Bach,
Der bräunliche Hirte, da ſchlich er mir nach.
Es lachte die Liebe herab im Morgenſtern,
O ſüß war der Kuß — wie fern, o wie fern!
Abends, da ſaß ich beim Vater am Mahl,
Die blökende Heerde, ſie kam aus dem Thal.
Das Läuten der Glocken, ich hört' es ach ſo gern,
O ſüß war das Mahl — wie fern, o wie fern!
Ach nun gefangen im nebligen Land,
Ich webe mit feiger, mit zitternder Hand;
Ich webe das Kriegskleid dem trotzig drohnden Herrn —
O ſüß war das Zelt — wie fern, o wie fern!

Ada mit Amina, einer chaldäiſchen Dienerin, eintretend.

Ada.

Wollt ihr, daß ſich mein Herz erfreue
Laßt dieſen Sang der Sklaverei!
Zum Pfande ſteht euch meine Treue,
Ich ſterbe, oder mach' euch frei.
Lajelah!

Lajelah

(ohne aufzuſtehen).

Ada?

Ada.

Ich erfuhr daß dich
Ein Mann heimlich beſucht. Laß — Widerſprich
Mir nicht, denn nein kannſt du nicht ſagen.

Lajelah.

Dich, Ada, werd' ich niemals fragen
Wen ich ſoll lieben.

Ada.

Nein. Doch meine Magd,
Wenn ſie der Sklaven Einem wohlbehagt,
Der Krieger Einem, frag' er mich! Bedenken
Werd' ich's, ob ich ihm ihre Hand will ſchenken.
Nur ohne meinen Wunſch betritt als Gaſt
Kein Mann den Frau'npalaſt, wo ich —

Lajelah.

Du haſt
Mit hohen Brauen mich ſchon oft verletzt.
Gefangen warſt du, Fürſtin biſt du jetzt;
Ich Sklavin heut, morgen dir gleich vielleicht.

Ada.

Von morgen weiß ich nichts. Eh' du's erreicht,

Wovon du träumſt, ziemt ſolches Wort dir ſchlecht
Zu deines Häuptlings Kind.

Lajelah.

Des Vaters Recht,
Das gabſt du auf, als aus der Feinde Schwarm
Den Gatten du dir griffſt. Dir bringt nicht Harm
Chaldäa's Druck. Du haſt den Gatten, haſt
Ein ſchönes Kind, du wohnſt im Prachtpalaſt —
Dein Volk in Ketten.

Ada.

Kann aus dieſen Ketten
Der Mann, den du liebſt, je dein Volk erretten?
Du ſelbſt verriethſt es: kein aſſyr'ſcher Mann
Iſt's; ein Chaldäer demnach. Wohl, und dann
Ein Sklave. So auch ward mir's kund gethan
Von Augen, die ihn geſtern fliehen ſahn.
Nichts mehr! Daß ſie von leichter Liebe weiß,
Ziemt Ada nicht. Von mir nur dieß: So heiß
Lieb' ich mein Volk, wie ich es jemals that.
Oft biſt du mir mit Uebermuth genaht
Und haſt mit Zweifeln mich und dich entehrt,
Ob ächt der Wunſch, der mir das Herz verzehrt.
Doch weil mir Eines unumſtößlich iſt,
Daß ein chaldäiſch Weib ſich nie vergißt,
Auch nicht aus Liebe, ſollſt du's ſelber ſchauen.

Dich und Amina wähl' ich aus den Frauen
Zum Dienſt bei mir für heute.

(Ein Sklave mit zuſammengelegten Händen erſcheint in der Thür.)

Mein Gemahl?

(Der Sklave verbeugt ſich.)

Er iſt's. Verlaſſet nun den Frauenſaal,
Und drinnen thut was eures Amts. Ich will
Das meine thun.

(Die Sklavinnen gehen ab. Lajelah und Amina bleiben zurück, in den Hintergrund tretend.)

O Götter, die in feſten Kreiſen ſtill
Ihr wandelt, und im ew'gen Aether funkelt,
Von Wolken, die uns drücken, nie verdunkelt,
Gebt einen Strahl der Klarheit mir, die euer,
Und einen Funken mir von euerm Feuer!

(Aſſur tritt ein, Ada begrüßt ihn, und ſie ſitzen zum Frühmahl nieder.)

Ada.

Gruß dir Gemahl! Hier ſchenk' ich dir den Wein,
Den meiner Heimath Berge trugen, ein.
Trink! Von der Mutter Erde nimm die Stärke
Zu jedem guten Tagewerke.

Aſſur.

Kein Tagewerk hab' ich.

Ada.

So ſpricht kein Mann!

Aſſur.

In Ninive gilt Knecht nur und Tyrann —
Mich ekelt dieſe Welt!

Ada.

So beßre ſie!

Aſſur.

Ein Nachtmahr liegt auf mir der Trägheit Baun.
Der Krieger hat ſein Schwert, der Hirt ſein Vieh,
Der Ackrer ſeines Fruchtlands reichen Schooß,
Wo Nimrod herrſcht, fand nur ſein Sohn kein Loos.

Ada.

Dort blick' ins Thal hinaus! Im Morgenglanz,
Rings eingefaßt vom wald'gen Bergeskranz,
Von Meer zu Meer, ſoweit der Himmel blaut,
Wird dir in Zukunft all' dieß Land vertraut;
Und was du hier mit deinem Blick umſpannſt,
Dein iſt's, ſobald fürſorgend du's gewannſt.
Der Pflicht kann nie ein Menſch entgehen,
Zu ſeinem Eigenthum zu ſehen;
Und wie der Bauer dort die Saat beſtellt,
Beſtelle du des Herrſchers Ackerfeld.

Aſſur.

Die Herrſchaft brauch' ich nicht.

Ada.

Der übt ſie gut,
Wer ſie nicht braucht. Wirf nicht in trübem Muth
Dich ſelbſt hinweg. Was wir an dir erkennen,
Die wir ſo ſtolz uns deine Nächſten nennen:
Den treuen Muth, des Rechtes feſten Willen,
Den güt'gen Sinn, fühlt auch dein Volk im Stillen.

Aſſur.

Und iſt dieß Volk wohl meiner Sorge werth,
Das ſklaviſch iſt, und ſelbſt zu ſein begehrt?

Ada.

Der Völker Lieb' iſt eine edle Rebe,
Sie ſucht den Stamm, an dem ſie ſich erhebe.
Und findet ſie im Herrn den ſtarken Baum,
Rankt ſie nach Licht und Luft im blauen Raum.
Von Schauern warm getränkt im Frühlingswetter,
Geſchaukelt von dem Wellenſchlag der Luft,
Durchſichtig wiegt ſie die ſmaragdnen Blätter,
Und ſpendet herzerfreu'nden Blüthenduft;
Mit buntem Laub und blauen Würzetrauben
Baut ſie in Herbſtglut kühle Schattenlauben.
Doch fehlt die Stütze, die ſie aufwärts lenkt,
Verwildert bald der edle Wuchs, und ſenkt

Sein Haupt, und bringt mit kriechender Geberde
Den ſauren Herling nur an feuchter Erde,
Bis tief im Mark ihm zehrt der ekle Wurm —

Aſſur.

Und welcher Ulmbaum trotzte wohl dem Sturm,
Der auf den Höhen tobt, wo Nimrod ſteht?

Ada.

Allmächtig iſt, mit wem die Meinung geht,
Leicht daß du ſelbſt den ſtarren Sinn ihm lenkſt,
Sobald du dich als Mann zu zeigen denkſt;
Sieh Aſſarak —

Aſſur.

Verhaßter Name!

Ada.

Ja!
Doch ſteht er dir als Warnungszeichen da.
Ein blut'ger Stern iſt er, doch ſeinen Schein
Er hüllt ihn nicht wie du in Nebel ein,
Er zeigt dem Wandrer ſeines Weges Richte,
Und manches Auge blickt nach ſeinem düſtern Lichte.
O tritt auch du hervor aus deiner Wolke,
Sei du ein Stern der Liebe deinem Volke!
Schmerz deckt den Glanz des Siegs, ein dunkler Flor,
Du fühlſt den Schmerz, das laß auch ſie empfinden.

Schon gabſt den Troſt dem Leiden du, das Ohr
Des Mächtigen, der einſt herrſchen wird, zu finden.
Sie brauchen mehr. Aus dieſer ſtolzen Ruh
Erhebe dich, und ſei ihr Führer du.
Was blickſt ſo frei du?

Aſſur.

Daß dein Mund mir räth,
Was längſt mir lodernd durch die Seele weht!
Hoch über eines Weibes Wünſche ranken
Des Mannes weitausgreifende Gedanken.
So ſteht's mit mir: Gehört hab' ich, und weiß;
Jetzt drängt die That mit eiſernem Geheiß.
Und weil uns aus des Glückes falſchem Schooß
Zum Tod, zum Leben fallen kann das Loos,
Hab' ich gezögert. Jetzt, was uns bereiten
Die Stunden, reif bin ich zum Vorwärtsſchreiten.
Vernimm: aus der chaldäiſchen Sklaven Heer
Lud ich den Greis, der dir verwandt iſt, her,
Und Einen meines Bluts —

Ada.

Auch Amalek
Kommt heut zum Rath mit mir. Mit Mord und Schreck
Streut Aſſarak in meinem Volk die Saaten
Der Rache aus durch wilde Greuelthaten.

Wäre der Wüſte Sohn ein duldend Lamm,
Doch haſſen müßt' er Nimrod's ganzen Stamm.
So hör' ihn gütig. Sieh, da kommt dein Junge —
Wie ſtark und ſchön, dem Pardel gleich im Sprunge!

(Thamud, Ada's Sohn, mit Amalek im Geſpräch, und mit Amina eintretend.)

Thamud.

Onkel, ich hab' auch ſchon ein Schwert,
Und ſchießen kann ich. Gut gelehrt
Hat's mich der Vater. Wenn wir ſpielen,
So wählen immer mich die vielen
Genoſſen aus dem Fürſtenhaus
Zum Feldherrn oder Richter aus.

Amalek.

Weil du ja Nimrod's Enkel biſt!

Thamud.

Nein, darum nicht. Frag' ſie. Es iſt,
Weil ich gerecht und muthig bin,
Drum folgen Alle meinem Sinn.

Amalek.

Biſt du doch ganz, an Blick und Haar
Und Muth, wie deine Mutter war,
Da ich als Kind mit ihr geſpielt,
Und ſie uns All' im Zaume hielt.

Thamud.

Onkel, ihr habt ja kein Geſträuch
Im Sand: giebts denn auch Wild bei euch?

Amalek.

Komm zu uns rauhem Volk einmal!
Da theilſt du unſer kräftig Mahl,
Da ſoll ein Dromedar dich tragen,
Sollſt mit mir die Gazelle jagen,
Und unter Palmen bei den Schafen
Im Thau des Sternenhimmels ſchlafen.

Thamud.

O Mutter, thu's, und laß mich gehn,
Wie gern möcht' ich die Wüſte ſehn!

Ada.

Einmal vielleicht. Biſt noch zu klein;
Jetzt geh und ſpiel', laß uns allein.

(Der Sklave in der Thür macht eine neue Meldung; Amina will den Knaben wegführen, er ſpringt zum Vater.)

Thamud.

Hör, Vater, auf dem Thurm ein Weih
Höhnt mich mit ſeinem ſchrillen Schrei.
Befiehl daß ich den Bogen habe,
Den du geführt als kleiner Knabe,
Und zeigen will ich ihm als Schütz,
Sein hoher Thurm iſt ihm nichts nütz.

Aſſur.

Amina, gieb ihm was er will!

Thamud.

Heut Abend iſt der Vogel ſtill!

(Amina mit dem Knaben ab.)

Nabonaſſar, der alte Chaldäer, in Sklaventracht, und Neſen, der Aelteſte der aſſyriſchen Ackersleute. Vor jenem neigt ſich Ada, er küßt ihre Stirn; dann tritt er lebhaft auf Amalek zu, und begrüßt ihn.

Nabonaſſar.

Seh ich noch einmal meiner Wüſte Tracht,
Mein Amalek, in unſrer Knechtſchaft Nacht!
Dein Aug' die Sonne, die im Morgen leuchtet,
Meins trüb vom Nebel, der die Fläche feuchtet!

(Die Männer ſtrecken ſich auf Polſter, Laielah bietet ihnen Speiſen und Getränk.)

Amalek.

Wie gehts mit euch?

Nabonaſſar.

O laß die bittre Frage!
Sklaven ſind wir, braucht's daß ich mehr dir ſage?
O wer vergißt in des Aſphaltes Rauch
Der friſchen Weide blumenduft'gen Hauch!
Wann endet Ninive? Nie wird uns Raſt —
Die Mauer wächſt, Palaſt folgt auf Palaſt.
Die Herzen brechen, und die Wangen bleichen,
Wenn wir am Sumpf in Gluth die Ziegel ſtreichen.

Die Rieſenbilder zu dem Schmuck der Treppen,
Am Seile müſſen wir herauf ſie ſchleppen;
Vom Sonnenſtich getroffen ſinkt der Greis,
Und über ſeine Locken ſilberweiß
Geht unſer Tritt, die an demſelben Seile
Der Frohnvogt treibt zu ungehemmter Eile.
Und zögern ſchaudernd wir, ſo muß der Rücken
Des Kriegers ſich dem Schwung der Geißel bücken.

(Ada verhüllt ihr Haupt; Amalek ſpringt auf vom Polſter, geht einmal auf und ab, dann ſtreckt er ſich wieder nieder.)

Doch grauſer als der Schmerzen ganze Zahl
Brennt uns des Haſſes ungeheure Qual,
Die in den wilden Herzen pocht,
Und gallenſcharf im Blut uns kocht.
Bräch' einmal dieſes Reich zuſammen,
Säh'n wir dieß Ninive in Flammen,
Die Pein'ger in der Gluth verſtöhnen —
Wir wollten alle Tode höhnen!

Amalek.

Mein Haupt hüll' ich vor Schmerz. Und doch, das Brot
Habt ihr — uns Freie drängt des Hungers Noth.
Ihr wißt wie wir gelebt. Wir gruben Bronnen
Im Felſenmeer, und war das Land beronnen
Durch unſern Fleiß, ſo trugen die Oaſen
Im Palmenſchatten Obſt und Weideraſen.

Den Wandrer fraß das Sandmeer ohne Gnade,
Wir aber fanden auf die feſten Pfade,
Wo gleich Smaragden kettenweis geſtreckt
Nun grüne Inſeln ziehn, mit Gras bedeckt.
Der Kaufmann kam mit ſeines Reichthums Wucht,
Er pflückte ſich von unſerm Baum die Frucht,
Und trank aus unſerm Quell: wir ſchirmten ihn
Und lehrten dem Samum ihn zu entfliehn —
Er war uns dankbar, und des Indus Gold,
Willfährig wards als Schutzgeld uns gezollt.
Nun kommt Aſſyrien: jeden Weidefleck
Beſetzen ſie vor unſern Augen keck;
Sie ſchließen unſre Brunnen mit Kaſtellen
Und preſſen Zins von allen grünen Stellen.
Der Hügel, wo wir einſt, gelehnt am Stab,
Die Heerde graſen ſahn, trägt nun ein Grab
Der Freiheit, und die weite Arabah,
Die unſrer Väter Aug' noch ledig ſah,
Sie ſchwillt von Volk: es ſteht, ſo weit wir ſchweifen,
Bei jedem Hain, auf jedem grünen Streifen
Der Krieger ſchon im Helm und Panzerhemde;
Er iſt Gebieter, und wir ſind der Fremde,
Und zinſen ihm. Der Handelsmann verlacht
Uns jetzt, vertrauend auf Aſſyriens Macht,

Wenn wir das Schutzgeld fordern. Arm und ſchwach
Ziehn wir den abgelegnen Weiden nach.
O kläglich iſts, zu ſehn des treuen Thiers
Verſchmachtend Aug'! Es bricht die Kraft des Stiers,
Vor Durſt des Dromedares Knie ſinken,
Die Kinder ſchrei'n vor Hunger, Milch zu trinken,
Die in des Schafes Euter uns verſiegt.
Vom ſalz'gen Ocean hier eingedämmt,
Und dort vom glüh'nden Wüſtenmeer gehemmt,
Dorrt unſer Mark, und unſer Muth erliegt.

Nabonaſſar.

Doch, dünkt mich, hätten eh'mals mit dem Schwert
Chaldäa's Kinder ſolchem Druck gewehrt!
Seid ihr ſo ſchwach?

Amalek.

Der Bund, den wir beſchwuren
Mit Nimrod, band uns lang. Doch endlich fuhren
Zum Schwert die Söhne Midian's. Den Tribut
Verlangten wieder ſie vom Kaufmannsgut.
Die Händler ſchlugen's ab, da nahmen ſie
Ihr Recht ſich ſelbſt, und raubten Waar' und Vieh.
Doch Aſſarak ſann Rache. Eine Schlacht
Bog eines alten Stammes Glück und Macht.
Sie ſchlugen Baum und Vieh, und Weib und Mann,
Und Keiner, den ihr Schlachtbeil fand, entrann.

Nur Rache bleibt uns. Krieg und Wechſelmord
Sind neu geſät, und wuchern ewig fort!

Reſen.

O wann wird dieß Aſſyrien groß genug,
Und kauft um Ruhm nicht mehr der Völker Fluch?
Ein böſer Sieg iſts, wo kein Theil gewinnt,
Der Preis auch aus des Siegers Hand entrinnt.
Denn leiden wir nicht auch? O ſeht mich an?
Ich war ein reicher, hochbeglückter Mann
In meinen Gau, eh' wir der Freien Rechte
An Nimrod gaben, und uns ſelbſt als Knechte.
Zwölf Söhne blühten mir. Sechs ſind gefallen
Als Nimrod's Krieger; Witwenſchleier wallen
Ums Haupt der Tochter, deren Bräutigam
Aus Mediens Schlachtfeld nicht mehr wieder kam.
Und ſeine Prieſter! Einſt war ich der Richter
Als Aelteſter, und Seher meinem Stamm;
Da opfert' ich im Dienſt der ew'gen Lichter
Die frühſte Garbe und das Erſtlingslamm.
Die Götter ſah'n aus ihrer lichten Weite
Lächelnd hernieder auf des Feſtes Luſt;
Einfach und friedlich wurden alle Streite
Geſchlichtet nach dem Recht in Menſchenbruſt.
Nun kommen ſie mit ihren engen Schriften,
Und richten uns nach ungewohntem Brauch;

Sie preſſen unſer Gut zu Zins und Giften,
Und unſern Schweiß zu Saba's Opferrauch,
Und dräuen Alle, die den Dienſt verachten,
Als Opfer ihrem Feuergott zu ſchlachten.
Ja, Aſſur, wüßten wir nicht deinen Sinn,
Längſt riß uns Ungeduld zum Aufruhr hin.
Du kannſt, von deines Vaters Rath geſchieden,
Nicht geben, wie du möchteſt, Recht und Frieden.
Doch blickt das Land auf dich als künft'gen Hort,
Denn nie vergaßen wir dein edles Wort
An jenem Abend, als den Bund wir ſchloſſen
Mit deinem Vater, dem dieß Leid entſproſſen.
Hilf ihnen, ſprachſt du, brich der Hirten Macht,
Doch haſt du dieſes Werk der Pflicht vollbracht,
Frei kehre zu den Bergen du zurück,
Und laß auch dieſen ihrer Freiheit Glück.

(Amina iſt während dieſes Geſprächs wieder eingetreten.)

Aſſur.

Mein Sinn iſt nicht gewandelt ſeit dem Tag,
Da ich dieß Wort, dem ihr nicht lauſchtet, ſprach.
Der Zukunft ſicher wartet' ich der Zeit,
Bis ihr mich rieft — nun bin ich euch bereit;
Denn ſetzt' ich heute noch dieß Zaudern fort,
Mitſchuldig fühlt' ich mich am Völkermord.

Groß iſt des Vaters Sinn, auch wenn er irrt;
Wer aber iſt's, der ſeinen Blick verwirrt,
Wer drückt am härteſten auf euch, ihr Sklaven?
Wer war's, der Midian ſchlug mit Stier und Schafen?
Wer ſchleppt, damit ſein Schwert am höchſten gelte,
Vom Pflug Aſſyriens Jugend in die Zelte?
Den Bogen der Gewalt, wer ſpannt ihn ſtrack,
Bis er zerſpringt? Wer iſt es?

Alle drei.

Aſſarak!

Aſſur.

Ich dank' euch daß ihr dieſen Namen nennt —
Einſtimmig traft ihr's, wo die Wunde brennt!
Aus Nimrod's Rathe, den er ſtets zu Mord
Und Tyrannei treibt, muß der Arge fort —
Weichen, ſonſt ſterben!

Lajelah.

Ich erfuhr genug!
Hier ſpinnt ſich gegen ihn Verrath und Trug.
Wenn je ſie ahnt — ja, mir auch droht Gefahr!
O ſtolze Feindin, Eines ſeh' ich klar,
Wie auch dich freche Sicherheit bethört,
Du dürfteſt nicht verzeihn, was ich gehört.

Ich muß entflieh'n, und raſch! Der Tag iſt da,
Wo Ada ſinkt, und du ſteigſt, Lajelah!

(Lajelah ab.)

Reſen.

Du weißt nun Alles. Sprich, was ſoll geſchehn?

Ada

(ruft).

Lajelah!

Aſſur.

Was Ihr vermögt, das muß zuerſt ich ſehn.

Ada

(lauter).

Lajelah!

Aſſur.

Befragt die Euern. Auf des Freien Recht
Verzichtet, wer nicht Muth hat zum Gefecht.
Seid ihr gefaßt aufs Letzte? habt ihr Waffen?

Reſen.

Bewaffnet kann ich meinen Gau dir ſchaffen.
Rings auf den Dörfern Alles iſt bereit,
Und Schwärme Krieger folgen dir zum Streit.

Nabonaſſar.

Die Sklaven warten nur: ein Zeichen gieb,
Und unſre Kette ſpringt auf Einen Hieb.

Die Stadt giebt Schutz und Waffen, und in Haft
Belagern Nimrod wir in dem Palaſt.

Aſſur.

Wohl, das erſpart uns Blut. Sei dieß der Schluß,
Den dieſes Wagniß uns erſiegen muß:
Die Sklaven frei, und alle Völker frei,
Die Nimrods Schwert bezwang: die Tyrannei
Des Krieges endet, und im offnen Rath
Beſtimmt Aſſyrien ſeines Herrſchers That.

Reſen.

Der Herrſcher, du!

Aſſur.

Das ſei nicht heut entſchieden!
Die Sache gilt, nicht ich. Giebt Nimrod Frieden,
So wird er halten, was er uns verſpricht.

(Nabonaſſar ſchüttelt den Kopf.)

Er wird es, denn ich kenn' ihn. Weicht er nicht,
Dann, Schwert, entſcheide. Wenn wir ihn gebrochen,
Wählt Ihr denn Herrn euch frei. Heut ſei verſprochen
Von euch nichts, nichts von mir.

Ada

(ungeduldig).

Lajelah!

Amina.

Sie ging.

Ada.

Wohin? Sieh wo ſie iſt.

(Amina ab.)

Aſſur

Gemeinſam handeln gilt's. Damit ihr wißt,
Wann's Zeit: Kalah kennt ihr, mein ſtarkes Schloß
Am Tigris. Wenn mein Banner weht vom Thurm,
Das rothe, blaſt durchs ganze Land zum Sturm;
In Kalah ſammelt euch, zu Fuß und Roß.
Von dort nach Ninive —

(zu dem Sklaven;)

Vor euch erlag
Die Stadt indeß. So führen wir den Schlag.

Amalek.

Nicht zürne, Fürſt, wenn nicht auch unſre That
Sich deinem Willen fügt: doch deinen Rath
Gieb uns.

Aſſur.

Dir ſag' ich nichts, denn ihr ſeid frei.
Euch an uns ketten konnte Tyrannei,
Ich will nicht. Handelt wie's euch würdig ſcheint,
Doch kann es ſein, thut ſo an uns als Feind,
Daß einſt, zu künft'ger Tage Friedensſegen,
Die Hand ich darf, wie heut, in eure legen. —

(Nabonaſſar und Amalek faſſen ſeine Hand.)

Und, was dem Schwert ihr ewig müßt verneinen,
Laßt freien Bund zwei große Völker einen!

(Amina zurückkommend mit einem reichbeſetzten Dolch an einem Wehrgehäng.)

Amina.

Sie floh aus dem Palaſt. Ein dunkel Wort
Sprach zu den Frau'n ſie noch, dann war ſie fort.
In ihrer Kammer, ſuchend, fand ich dieß —
Vom Lager hing's herab.

Ada.

Ein Dolch? Ihn ließ
Der Buhle hier. So reich? Kein Sklav fürwahr
Beſitzt ſolch Kleinod. — Ein Aſſyrer gar?
Dann auch ein Fürſt!

Amina.

Trotz ihrer Sklavenblöße,
Sprach ſie, erinn're dich, von künft'ger Größe.

Ada.

Alles trifft zu. Komm, Aſſur; ſag mir an —

Aſſur.

Den Dolch, wie —

Ada.

Kennſt du ihn?

Aſſur.

Als Preis gewann

Beim Lanzenwurf ihn Aſſarak von mir,
Als wir noch Knaben: ſieh, Pfeilſpitzen vier,
Sein Zeichen —

Ada.

Aſſarak! dann iſts vorbei!
So ſchnell verdirbſt du Herzen, Sklaverei!
Hör, Aſſur!

(Sie zieht Aſſur in den Hintergrund; bald darauf geht er raſch durch die hintre Thür ab. Im Vordergrund ſtehen noch die drei Männer, Abſchied nehmend.)

Amalek.

Lebt wohl!

(zu Reſen)

Du, alter Vater, einſt mein Feind,
Biſt nun durch gleiche Noth mit mir vereint.

Nabonaſſar.

O Amalek, werd' ich dich wiederſchauen,
Ein freier Hirt, auf unſern grünen Auen?

(Reſen und Nabonaſſar gehen ab.)
Amalek und Ada; Amina, im Hintergrund ſich haltend.

Amalek.

Mich freut es, Ada, denn ich hofft' es kaum,
Daß dir zu ſtillem Zwieſprach bliebe Raum
Mit deinem Blutsfreund. Mir ward aufgetragen
Ein ernſtes Wort, es dir allein zu ſagen.

(Ada winkt Amina hinauszugehen.)

Du haſt, ſo ſcheint's, dein Volk gering geachtet;
Dein Mahl iſt üppig, und dein Stamm verſchmachtet.

Ada.

Das iſt dein Wort. Was ſagt mein Volk zu mir?

Amalek.

Sie fragen, wer du biſt. Gehörſt du hier
Dem Mann, den du erwählt? Biſt unſer du?

Ada.

Und ſag ich: Ja? —

Amalek.

Dann tritt den Deinen zu.
Zwei Völker ſcheiden ſich. Der Krieg beginnt,
Und biſt du feſt uns wie vorzeit geſinnt,
Dann ſagen ſie: O Mutter, kehre treu
Zu den bedrängten Kindern heim, und neu
Soll unſre Liebe ſein, und ungeſchwächt
Bleibt dein und deines Sohnes erblich Recht.

Ada.

Nie löſ' ich mich von euch, ihr treuen Seelen!

Amalek.

Dann brauch ich nicht mein letztes Wort zu hehlen.
Vernimm:
Auf Aſſurs Plane harrt nicht unſer Grimm.
Wir greifen an.

Ada.

O Sonne, ſei gelobt!
Nun ſeh ich Rettung!

Amalek.

Durch die Wüſte tobt
Der tiefe Zorn, und alle Stammesfürſten
Vereint ein langgenährtes Rachedürſten.
Heimlich beſandt' ich ſie: nun zieht's heran
Heuſchreckengleich: vom blüh'nden Kanaan
Kommt Iſaak uns und Abrams greiſes Haupt;
Von Midian auch, was nicht das Schwert geraubt;
Vom heil'gen Brunnen, wo er Rettung fand,
Hat Ismael uns Boten hergeſandt;
Am Südmeer, wo der Weihrauch dampft vom Hügel,
Hält Joktan ſchon zum Ritt den Fuß im Bügel.
Auch fern im rauhen Oſt der Meder Horden
Sind endlich eines Sinns mit uns geworden
Und weigern Schoß: dort muß verweilen
Ein Trupp von Nimrods Heer, das ſo wir theilen.
Rath gilt's zu halten, ſtill und unbelauſcht.
Bald tagen wir, wo Tadmor's Quelle rauſcht
Im Palmenhain. Dorthin ſoll ich dich laden;
Hin bring' ich dich auf mir bekannten Pfaden —
Dein Auge leuchtet! —

Ada.

Ja, nach langem Harren
Hör' ich die Waffen tönen, Roſſe ſcharren;
Den alten Schlachtenzorn
Weckt mir der erſte Stoß aus kriegeriſchem Horn,
Und ſtatt des Weberſchiffchens wirft mit Kraft
Die Hand noch einmal einen Lanzenſchaft!
Wann zieht ihr?

Amalek.

Heute Nacht.

Ada.

Wo lagert Ihr?

Amalek.

Dort überm Fluß, ſchau, Sykomoren vier
Und Zelte drunter.

Ada.

Wohl, wenn ihr bereit
Die Pferde habt und ganz gerüſtet ſeid,
Zündet ein Feuer an. Eile zu gehen!
Kein Lebewohl, du wirſt mich wiederſehen.

(Amalek ab.)

Amina!

Amina

(eintretend).

Herrin?

Ada.

Sahſt du meine Frauen,
Und wiſſen ſie —

Amina.

Daß Lajelah dein Vertrauen
Getäuſcht? Sie ahnen's, und warum ſie's that.
Doch gräßlich wird ſie büßen den Verrath,
Den ſie verübt an ihres Stammes Sache!
Still ſchleicht, doch nie verzeiht die Frauenrache!

Ada.

Kleide den Knaben warm; beim Morgenthau
In hoher Wüſte wird das Wetter rauh.
Schürze dich ſelbſt zu einem muntern Ritt —
Mein Jagdkleid, meine Waffen nimmſt du mit.

Amina.

Mir ahnt's. Du kehrſt zu deinem Volk zurück,
Und nimmſt uns mit zur Heimat. Glück, o Glück!

(Ada legt ihren Finger auf den Mund, Amina ab.)
Aſſur tritt wieder ein.

Ada.

Du haſt ſie?

Aſſur.

Nein, ſie iſt nicht zu erreichen.
Die Wachen ſah'n durchs Schloßthor ſie entweichen

Zum Fluß; ſie fand ein Boot dort, und verſchwand
Im Straßenwirrſal an dem andern Strand.

Ada.

Dann ſprach das Schickſal!

Aſſur.

Wie?

Ada.

Wir müſſen ſcheiden.

Aſſur.

Was ſprichſt du, Weib?

Ada.

Ein Todesurtheil beiden,
Ich weiß.

Aſſur.

Und ſprichſt ſo kalt?

Ada.

Acht traute Jahre,
Sie waren uns gegönnt. Wie manchem Paare
Ward ſoviel Glück? Jetzt findet mich gefaßt
Der ſpäte Schmerz. Wir nahmen unſre Raſt,
Der Nacht, die uns umhüllte, feſt vertrauend,
Und hart an Feindes Lager Hütten bauend.
Aus ſüßem Traum erwachen wir zu ſpat —
Da ſteht der Feind, und hat uns ſchon erſpäht!

Aſſur.

Du löſeſt dich von mir, wenn harte Noth
Des Handelns furchtbar deinem Gatten droht;
Darf das ein Weib?

Ada.

In mir nichts als ein Weib zu ſehn,
Dieß Recht werd' ich dir niemals zugeſtehn.
Die Fürſtin eines Volks gab dir die Hand;
Von dir zurück verlangt mich heut mein Land.
Denk deines Sohns!

Aſſur.

Iſt ihm Gefahr ſo nah,
So groß?

Ada.

Wenn Aſſarak ſein Feind iſt, ja.

Aſſur.

Und nie ſoll ihn Aſſyriens Krone zieren?

Ada.

In meinem Volk ſoll er mir nicht verlieren
Sein Erbrecht. O der Freien Führer ſein
Iſt Stolz und Glück!

Aſſur.

So gar nicht denkſt du mein?

Ada.

Dein mehr als Aller. Willſt du flieh'n mit mir?

Aſſur.

Der großen Herzen Pflicht lernt man von dir.
Auch mir vertraut ein edles Volk. Ich kann
Die nicht verlaſſen, die mich lieben.

Ada.

Dann
Geſchieden ſei's. Auch dich errettet nun
Mein raſches Handeln nur, dein tapfres Thun.
Schau nicht zurück, denn Nimrods Zornesſtrahl
Schont auch des Sohnes nicht zum zweitenmal.
Sei maßlos kühn, du biſt des Königs Sohn,
Und ſtraflos macht dich der erſtürmte Thron.
Jetzt biſt du ſchuldig: er kann nicht verzeih'n —
Begeh die Schuld, um ſchuldlos dann zu ſein.

Aſſur.

Nicht gingen dieſes Wegs mir die Gedanken —

Ada.

Sie müſſen's nun, und weh dir wenn ſie ſchwanken!
Nach Kalah wirf dich, bis nach kurzer Friſt
Dir mit Entſatz zu nahen möglich iſt.
Waffne die Bauern, laß die Sklaven frei
Durch offnen Aufruf. Mit der Tyrannei

Gilt kein Verhandeln. Mit der Schlange Gift
Verträgt man nicht; es tilgt ſie wer ſie trifft.
Halt aus: ich komme. Scheitert Alles, flieh
Und hau dich durch zu meiner Wüſte!

Aſſur.

Nie!
Dich ſchänden will ich nicht. Von dir entfernt
Hat Nimrods Sohn zu ſiegen wohl gelernt,
Wo nicht, zu ſterben, feſt und ſelbſtbewußt;
Ein dunkler Glaub' an mich in meiner Bruſt
Sagt ſoviel mir.

Ada.

Dort flammt ihr Feuerzeichen auf,
Und ladet mich zu kühnem Thatenlauf.
Ein Leuchtthurm, der auf dunkler Waſſerbahn
Das Schiff zum Hafen zieht, ſo lockt's mich mächtig an.
(Amina, reiſefertig, kommt mit dem Knaben, und legt Ada eine dunkle Decke um.)
Komm! ſegne deinen Sohn! halt mich nicht mehr.

Aſſur.

Und warum muß ich thun, was dein Begehr?
Bin ich dein Herr nicht, Weib, und iſt dein Sohn
Mein Kind nicht auch, daß du ihn führſt davon?
Ich kann nicht, kann nicht!

Ada

(ſcharf).

Muß ich bleiben?

Aſſur.

Nein!

Auch meinem Weib will kein Tyraun ich ſein.

(Er tritt einen Schritt von ihr zurück)

Noch einmal labe mich, du göttliche Geſtalt,
Die heut von mir in's Nichts hinüberwallt!
So ſahſt du aus! So leuchtete dein Aug',
So floß dein Haar, mit Purpurlichtern drin;

(er küßt ſie.)

So duftete des Mundes Balſamhauch;
Dieß war der Leib, den mir zum ſeligſten Gewinn
Die Liebe gab. So bleibt dein Bild mir ſtehn
In tiefer Seele; ſo ſoll's mit mir gehn
In Todesnacht!

(wild an ihre Bruſt ſtürzend)

Weh' mir, ich fühl's, dieß Scheiden,
Es iſt der Anfang meiner Todesleiden!

(Ende des dritten Akts.)

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Tadmor in der ſyriſchen Wüſte. An einer Quelle, unter einer Gruppe von Dattelbäumen, mit der Ausſicht in die Wüſte, iſt ein reiches Zelt aufgeſchlagen. Felsblock in der Mitte; auf ihm ſitzt Ada, prächtig in indiſche Shawls gekleidet. Chaldäer in Schaffellen, Araber im weißen Burnus liegen auf Teppichen umher. Zu Ada's linker Seite ſtehen Thamud (ihr Sohn), Amalek und Midian. Abraham, hochbejahrt, mit Iſaak auf dem Ehrenplatz zu Adas Rechten; Ismael, ſein älteſter Sohn, ganz von ihm abgewandt auf der entgegengeſetzten Seite, nahe dem Proſcenium. Von Abraham weiter zur Rechten der Bühne Joktan und andre Häuptlinge.
Chaldäiſche und arabiſche Mädchen gehen mit Amphoren, Krügen und Schüſſeln herum, Wein und Milch einſchenkend, Brod und Früchte bietend. Arabiſche Knaben hängen auf den Palmzweigen, Datteln pflückend und ſie den Mädchen herabreichend.

Ada.

Mädchen, ſchenkt ein! Zum Bundesmahle haben
Früchte genug wir. Kommt und eßt, ihr Knaben!
Den nächſten Brüdern laßt den Reſt der Datteln,
Die ihre Roſſe hier am Quell entſatteln.

(Sie ſteht auf und ſpricht, den Speer aufrecht in der Hand haltend:)

Chaldäer und Araber, Ihr mein Blut,
Gern folgt' ich euerm Rufe, der mich lud
Zu Mahl und Rath. Löst eure Lippen nun
Und dem Beschlusse folge rasch das Thun!

Ismael
(nicht aufstehend).

Mit Staunen grüßen Ada wir, die Schöne,
Im Lager rauher Wüstensöhne.
Uns wundert daß sie kam, nicht ganz vergaß
Die Triften, die ihr Vater einst besaß.
Ward ihre Haut nicht zart und lilienbleich
Im Hauch des großen Stroms, die Hand nicht weich
Am Webstuhl unter Sklaven feiger Art?
Ward nicht die Seele zahm, die Stimme zart
Vom Lispeln der Musik in den Palästen?
Ihr seht, sie eilt hinweg von unsern Festen —
Gewöhnt an demantblitzenden Pokal
Verachtet sie des Kriegers grobes Mahl.

Ada.

Ward stumpf dein Pfeil, Fürst Ismael, daß heut
Mir deine Zunge solchen Stachel beut?
Warum so bitter? War es nicht genug,
Daß euer erster Ruf hierher mich trug?

In euern Schutz auch ſtell' ich meinen Sohn,
Und dieſer Augenblick zahlt mir den Lohn;
Denn alle Heldenfürſten hier zuſammen
Erblick' ich, die aus meiner Heimat ſtammen.
Dich, Joktan, der an Meereshauch gewohnt
Auf Saba's duft'gem Weihrauchhügel thront.
Greis Abraham, von deinem Gott geliebt,
Der Milch und Honig dir zur Speiſe giebt,
Der unter Siedlern du Chaldäer bleibſt,
Ein freier Hirtenfürſt die reichen Heerden treibſt.
Dich, Ismael, der in der Wüſte heut,
Die ihn verſchmachtend ſah, als Fürſt gebeut.
Ihr auch, mein Stamm, kriegsmuthige Chaldäer,
Des Lichtes Kinder und der Sterne Späher,
Die vor dem Nordſturm, der die Heerde ſchreckt,
Im alten Sitz noch Ararat der Greis
Beſchirmt; die Triften kühlt ſein Gletſchereis,
Am heißen Tag ſein Wolkenhaupt euch deckt.
Denn wie die Ströme all, aus ſeinen Lenden
Entſtammt, ſich brauſend zu dem Südmeer wenden,
So ſind wir ſeine Söhne, ſtark und ächt,
Sem's dunkeläugig ungebändigtes Geſchlecht.
Und wie der Waſſer Macht zuſammen fließt
Im großen Euſrat, und vereint ſich gießt,

Ein ungeheurer Stoß aus Felſenſchlucht,
So einige ſich unſres Willens Wucht!

Abraham.

Gieb, Tochter, uns des Herzens Meinung kund!
Was iſt das Ziel für ſolchen Stammesbund?
Und wohin ſtürzt der Strom?

Ada.

Die Rede thut
Nicht Noth, wo alle füllt der gleiche Muth.
Sprich, Amalek!

Amalek.

Ihr wißt, was uns geſchah
An unſern Grenzen, Nimrods Schlöſſern nah
Ein großer Stamm war Midian. Eine Nacht
Sah ihn im Blüh'n, und ſah ihn umgebracht.
Drei Tage ſind's, da ſtand ich auf dem Feld,
Wo einſt ein glücklich Volk ſchlug ſein Gezelt.
Die Palme lag enthauptet in dem Sand,
Der Kürbis dorrte nackt im Sonnenbrand.
Vom Felsblock zugeſtopft, war ſchon der Bronnen,
Der Allen Leben gab, im Grund verronnen.
Graß war die Schau. Die lachende Hyäne
Schlug in des Kriegers Muskeln ihre Zähne;
Der Schakal ſchwelgt' an jungen Weibes Bruſt,
Die kaum ihr Kind geſäugt in Mutterluſt,

Der Wüſtengeier fraß das Aug der Leichen —
Das Auge, das von keiner lieben Hand
Im Tod geſchloſſen, gläſern offen ſtand,
Und wollte kaum vom leckern Fraße weichen.
Nur einen Stier noch, mit durchſchnittnen Sehnen,
Sah ich im Todeskampf ſich zuckend dehnen,
Und treu hielt auf verbrannter Trümmerſtätte
Ein Hund noch Wacht am ſtummen Leichenbette,
Und grüßte mich mit jammerndem Gewinſel.
So lag das Paradies, die grüne Wüſteninſel,
Ein offnes Grab: ſtatt goldner Äpfel Duft
Erfüllte fauler Blutgeruch die Luft.
So gräßlich war's, ich überließ den Raben
Und dem Samum die Leichen zu begraben:
Ich trug es nicht, ich gab dem Roß den Sporn —
Doch ſchrie nach Rache wild in mir der Zorn.

(Alle, rufend:)

Rache! Rache! Krieg!

Ada.

Vor mir wart Ihr entſchloſſen. Nimrods Macht
Hat unſre Freiheit faſt zum Sturz gebracht:
Sklaven und eſſen — oder frei und ſterben.
Des Tigris Ufer wieder zu erwerben,

Das war der Krieg, in dem mein Vater fiel,
Und unerreicht ſteht vor uns noch das Ziel.
Unſer ſei Ninive!

Ismael.

Und ſei zerſtört!
Glaub' nicht daß Weibesliſt uns leicht bethört.
Dem Sohn des Feindes haſt du dich vereint —
Wer bürgt uns daß dein Mund es ehrlich meint?
Mein Schwert entblößt ſich nur um zu vernichten,
Nicht einen Polſterthron dir aufzurichten!

Amalek.

Kränke kein Weib, o Mann, das tief in Gram
Um Hülfe fleh'nd zu deinem Zelte kam.
Iſt's ihre Schuld, daß du den Mann nicht kennſt,
Den du ſo haſtig unſern Feind benennſt?
Doch ich bezeug' es: treu iſt Aſſurs Sinn,
Für uns gab er die Gunſt des Vaters hin.
Er hat, weil wir im Wortgefecht noch toben,
Schon gegen Nimrod kühn den Schild erhoben
In Kalah's Burg. Naht unſres Heeres Stoß,
So bricht der Sklav von ſeiner Kette los,
Und öffnet uns der Hauptſtadt ehern Thor.
Das iſt ſein Werk, der einen Thron verlor
Um uns. Die Worte kaufen ihn nicht los —
Beſiegt den Feind, und dann beſtimmt ſein Loos.

Ismael.

Zu keinem Anſchlag geht ein Krieger mit,
Bevor er feſt beſchloß den letzten Schritt.
Mit Nimrod falle Nimrods Burg und Reich,
Und jede Feſtung ſei der Erde gleich!
Sonſt wächſt in jener Wälle ſchatt'ger Hut
Ein neues Gifthaupt aus dem Drachenblut.

Amalek.

Um Rache fechten wir. Ich ſah die Noth
Der Unſern unter hartem Frohngebot;
Und bricht erſt die Verzweiflung ihre Ketten,
Kein Gott kann Ninive vor ihrer Rache retten.

Ada.

Was grämt mich Ninive? Ich hab's gelobt
Den Mann zu retten, den ich treu erprobt.
Wo nicht, ſterb' ich mit ihm. Ihn zu befrein
Was gilt ein Thron? Wollt ihr mir Hülfe leih'n,
Beduinen, ſprecht. Mich dünkt, ich höre rauſchen
Den Flug der Zeit, die ungenutzt enteilt,
Indeß wir faule Worte tauſchen.
Chaldäa folgt mir. Heut noch, unverweilt
Ziehn wir, denn noch bei dieſes Mondes Schein
Will mit den Reitern ich vor Kalah ſein

Und den Gemahl vor Nimrods Grimm beſchützen.
Wollt aber Ihr den Tag der Rache nützen,
Sprecht nun!

Abraham.

Nicht ich. Zum Krieg werd' ich nicht gehn.

Ada.

Wenn Abram weicht, wer wird dann aufrecht ſtehn?
Warum nicht, Greis?

Abraham.

Nicht Krieg macht Abram groß;
Auf Frieden fiel für Iſaak das Loos.
Mich rief mein Gott, als auf Chaldäas Flur
Verſchwand vom alten Glauben jede Spur.
Oft rauſcht ſein Wort in goldner Abendruh
Mir hehr aus Mamre's altem Eichwald zu.
Ich bin ſein Knecht, ihm dienen iſt mir Pflicht,
Er gab mir Glück, um Länder kämpf' ich nicht.
Ich fand, wohin durch Kanaan ich zog,
Bis an des Nilſtroms ſchwarze Segenswelle,
Ein Plätzchen ſtets, wo ich des Altars pflog
Und wo mein Zelt ich ſchlug an kühler Quelle.
Dem Heiden zahl' ich für ſein Gras Tribut,
Ich thu' es leicht, denn mächtig wuchs mein Gut
Durch Frieden mir: kein Fürſt in ſeiner Macht
Darf ſagen daß er Abram reich gemacht.

Ada.

Wohlfeiler kauft ſich Freiheit mit dem Schwert
Als Sklaverei um Goldeswerth.
Und müſſen, kriegentwöhnt, nicht deine Kinder
Zu Knechten werden?

Abraham.

Nein. Mein Stamm nicht minder
Als ich wird unter jedem Volk gedeihen
Und ſtets durch Gold vom Frohndienſt ſich befreien,
In jedem Lande ſeinen Gott verkünden
Und rein ſich halten von der Völker Sünden.
Um irdiſche Macht kämpft Abrams Samen nie.

Ismael.

So beuge denn dein alterſchwaches Knie
Vor jedem Schwertblitz! Sprich von Abrams Blut,
Doch nicht von mir. Dort (auf Iſaak deutend) deines Zärtlings Brut,
Den du mir vorzogſt, ſoll am Tigris fröhnen
Und jeder Sklav Aſſyriens ſoll ſie höhnen!

Abraham.

Du Spötter, der den eignen Pfad gewählt,
Warſt nie in Abrams Hauſe mitgezählt:
Mein Gott, mein Gut, mein Segen iſt nicht dein.

Ismael.

Und nie begehrt' ich ſie! Hab' ſie allein,

Der von dem Heerde grauſam mich verſtieß.
Die ſchöne Mutter mir verſchmachten ließ!
Gieb alles dem! Auf meinen wilden Wegen
Kein Erbtheil brauch ich, keinen Vaterſegen.
Noth heißt mein Gott: an ſeiner Eiſenbruſt
Erwuchs ich zu des Ungehorſams Luſt.
Mit feur'gen Augen, grimm und fürchterlich
In des Samums Hauch, blickt er her auf mich.
Mein iſt das Land, das meine Fauſt erwirbt,
Wer meinem Willen in den Weg tritt, ſtirbt.
Mich haſſe jeder, der mich zwingen kann,
Und meine Hand ſei wider Jedermann!
Nimrod will mir des Lebens Luſt vertheuern,
Will Weid' und Waſſer mir beſteuern.
Nach ſeinem Willen wandelt ſich die Welt
In ein gezirkelt Ackerfeld.
Dir helf' ich, Ada, das will ich nicht leiden.

Abraham
(aufſtehend).

So laßt mich auch von euch in Frieden ſcheiden.
Gott lenk' es wie er will! Dieß laßt mich ſagen:
Kehrt ihr als Sieger, oder kehrt geſchlagen,
Zu Abrams Zelten kommt. In dunkler Nacht
Zünd' ich mein Feuer auf der Bergeswacht,

Für jeden Gaſt, der kommt, ein friedlich Zeichen
Auf ſeinem Zug, mein Lager zu erreichen.
Ein Trunk iſt ſtets bereit, und friſches Brot,
Euch zu erquicken — und wer dort euch droht,
Soll finden daß der alte Abraham
Noch nicht vergaß, er ſei von euerm Stamm!

(Er legt ſeine Hand auf Ada's Haupt.)

Der Herr ſei mit dir in des Streits Gefahr,
Tochter, fahr wohl!

Ada.

Heil deinem weißen Haar!

(Alle Männer, außer Ismael, erheben ſich, Abraham zum Abſchied zu begrüßen. Abraham, Iſaak und Knechte ab.)

Ada.

Wer ſoll uns führen?

Ismael.

Du! Du kennſt den Feind,
Und daß du's wirklich treu mit uns gemeint,
Sei dieß das Pfand.

Ada.

Ihr alle wollt's?

(Die Männer ſchlagen an die Schilde.)

Es ſei.
Eins iſt noch übrig. Männer, ſagt mir frei
Was ihr beſchließet über meinen Sohn?

Amalek.

Für uns ſtürzt ihm ſein Erbe, Nimrods Thron,
Schande für uns, wenn ihm kein Erbe bliebe
In ſeinem Volk, in freier Männer Liebe!
Er erbt dein Recht auch, Ada, Fürſtenkind,
Und ſind die andern Scheikhs wie ich geſinnt, —

Midian.

Mein Haus, zum Stammesfürſten wählt es Ihn!
Was unſer Rath beſchloß, er ſoll's vollziehn.
Als Sklaven nicht, als freie Stammgenoſſen
Führ' er uns in die Schlacht, iſt Schlacht beſchloſſen.
Im Frieden richt' er uns, nach alten Sitten;
Mehr haben wir vom Häuptling nie gelitten.

Ismael.

Männer, Ihr ruft für Freiheit mich zum Streit,
Und habt die neue Kette ſchon bereit?
So leicht beugt Ismael ſich nicht dem Joch
Des Jungen, der den Windeln kaum entkroch!

Thamud.

Mutter, der Mann hat Recht. Gönnt mir ein Wort,
Ihr güt'gen Väter, unſres Stammes Hort!
Ein kleiner Knabe bin ich, der verzagt
Vor ſolchen Häuptern kaum zu reden wagt;
Kaum weiß ich rechts und links zu unterſcheiden, —
Doch lernt' ich Zelte lieben, Schlöſſer meiden.

Fürs Bett im Sand das Polſter gern entbehren,
Die Wahrheit reden und den Gaſtfreund ehren,
Und fällſt du, Mutter, in der wilden Schlacht,
Dein Bild wird vor mir ſtehn bei Tag und Nacht,
Bis ich Blutrache nahm. Nun, die Ihr Kenner
Der Weisheit ſeid und kriegeskund'ge Männer,
Das Andre lehrt Ihr mich. Wo Thaten gelten,
Erzieht mich hart und rauh, bei euern Zelten.
Doch zeigt in mir ſich meiner Mutter Blut
Adlich vermählt mit Nimrods ehrnem Muth —
Wenn einſt, im Bart herangereift zum Manne,
Den Bogen ſtärker ich als Alle ſpanne,
Kein Andrer einen wildern Hengſt beſteigt,
Mein Lanzenwurf das fernſte Ziel erreicht —
Gelingts, wonach all meine Wünſche dürſten,
Dann wählt mich, wenn Ihr wollt, zum Stammesfürſten!

(Die Araber umringen jauchzend das Kind.)

Amalek.

Ha, wackrer Knabe, deiner Mutter Bild!

Midian.

Wir wählen dich! Raſch hebt ihn auf den Schild!

(Midian und drei andre Krieger halten einen flachen Schild empor; Ismael nimmt den Knaben auf den Arm und ſtellt ihn hinauf. Ada ſteht aufrecht und hält ihren Sohn bei der Hand.)

Ismael.

Ada, gieb mir den Knaben zu erziehn!
Welch beſſerm Krieger wohl vertrauſt du ihn?
Schau!

(Er ſchießt einen Pfeil in die Couliſſe.)

Wer von euch ſchießt weiter ſeinen Pfeil?

(Er haut ſein Beil in einen Palmbaum.)

Wer bricht aus dieſem Stamm heraus mein Beil?

(Pauſe.)

Keiner, du ſiehſt es, kommt!

Amalek.

Wir zweifeln nicht,
Daß es dir, Fürſt, an keinem Ruhm gebricht.
Doch Ada's Vater war der unſern Schwäher,
Und unſer Recht an Ada's Sohn iſt näher.

Ismael.

Könnt Ihr ihn ſchützen? An der Wüſte Saum
Steht euer Zelt, und klein nur iſt der Raum,
Der euch von Nimrods Schlöſſern trennt,
Des Mörderhand ſchon Midian kennt.
Nicht leicht iſt dieſer Streit: wenn Nimrod ſiegt,
Ihr ſeid das erſte Land, das dann erliegt.
Uns aber zwingt kein Feind. Der Beduin,
Wenn er nicht ſiegt, kann jedem Joch entflieh'n.

Der Wüſtenwind pfeift ihm durch's wall'nde Haar,
Thron ſeiner Freiheit iſt der Dromedar,
Sein Pflug der Pfeil, ſein Haus die Palme nur,
Und weh dem Feind, der folgt auf ſeiner Spur,
Die hinter ihm verweht. Sand ungemeſſen
Schlingt ihn hinab, ſein Grab ſelbſt wird vergeſſen,
Vom Fürſtenknecht auf ewig unbezwungen,
Frei ſchweift der Beduin — gieb mir den Jungen!

Thamud.

Ja, Mutter, mit dem Manne laß mich gehn!

Ada.

Du haſt mich überzeugt — es ſoll geſchehn.
Noch nie verrieth ein Beduin den Gaſt,
Ich nehm' es an was du erboten haſt,
Du Trotz'ger, Starker, Feſter. Send' ihn hin
Zu deinen Hütten, ſtärk' ihm Arm und Sinn,
Sei Vater ihm, wenn aus dem Wechſelglück
Des Kriegs die Mutter nie ihm kehrt zurück.

(Thamud geht aus dem Arm ſeiner Mutter zu Ismael herüber.)

Dank, Ismael, du haſt mein Herz beſchwichtet;
Sei nun der Sinn auf That und Schlacht gerichtet!

(Zu den Verſammelten:)

Den Krieg beſchloßt ihr ungezwungen, frei:
Wer nun daheim bleibt, deſſen Seele ſei

Aus ſeinem Volk getilgt. Iſt das beſchloſſen?

(Die Männer ſchlagen an die Schilde.)

Es iſt. Zum Aufbruch blaſt! Auf zu den Roſſen!
Brecht heut noch los, und wo ihr trefft den Feind
Schlägt ihn, zerſtört im Anlauf jede Burg,
Gönnt ihm nicht Raſt, daß er zum Heer ſich eint,
Flammt wie ein Blitzſtrahl nach Aſſyrien durch,
Wälzt mit der Feinde aufgelöſten Reih'n
Zuſammen euch ins offne Thor hinein,
Und Ninive mit ſeinen ſtolzen Hallen
Sei, eh's vollendet, ſeinem Loos verfallen!

(Allgemeiner Aufbruch.)

Zweite Scene.

Saal in Nimrods Palaſt zu Ninive.

Aſſarak. Obed Baal.

Aſſarak.

(eintretend und in die Scene zurückrufend).

Ihr Boten, füttert eure Thiere! Seid
Zur Rückkehr auf den erſten Ruf bereit.

Obed Baal.

Du glühſt vor Freude, Fürſt! Doch dunkel her
Droht Wetterſturm. Aſſyriens Götter grollen —

Aſſarak.

Wohl uns! Den erſten Donner hör' ich rollen;
Trüb war die Luft, gewitterſchwer —
Nun kommt der Blitz, des blauer Schlangenſtrahl
Das Herz erfriſcht. Die Feinde allzumal,
Die dich und mich gehaßt, umgarnt Verrath;
Sie wiſſen's, und zu übereilter That
Sind ſie gedrängt. Soviel noch Nimrods Herz
Von Weichheit hegt, Zorn wandelts nun in Erz.
Er thut, was wir beſchließen. Herrn ſind wir
In Ninive.

Obed Baal.

Dein Ziel?

Aſſarak.

Antworte mir,
Kann der des Reiches Erbe ſein,
Der es verrieth?

Obed Baal.

Sprichſt du von Aſſur? Nein.
Ein jeglich Reich, auf Glauben iſts gegründet,
Denn Glauben iſts, was Herrn und Volk verbündet.

Er betet nicht zum Bild, dem unſre Opfer düften,
Nein, zu der Sonne, zu den freien Lüften —
Und wer nicht glaubt, zerſtört. Der Altar wankt,
Das Reich mit ihm, und ganz Aſſyrien krankt,
Wenn er dem Vater folgt.

Aſſarak.

Doch alſo muß
Es kommen, wenn wir zagen im Entſchluß.
Nimrod wird ſterben — Aſſur lebt, und feig
Zerſplittert er das ſchwertgebundne Reich,
Und tilgt uns.

Obed Baal.

Willſt des Herren Sohn du tödten?

Aſſarak.

Nur ſeine Freunde. Mehr iſt nicht vonnöthen.
Ihn laſſen mit dem Vater wir allein:
Raſch reibt ein Stein ſich heiß am andren Stein,
Und wir ſind ſchuldlos.

Obed Baal.

Eins noch: Weſſen Hand
Erbt dann das Reich?

Aſſarak.

Des Stärkſten. Wohlbekannt
Iſt Jedem wer das iſt.

Obed Baal.

Wirſt du gewähren
Uns Prieſtern Altarzins und Prieſterehren?
Glaubſt du an uns?

Aſſarak.

Mein Gott iſt meine Fauſt!
Vor deinen Stieren hat mich's nie gegrauſt.
Doch was mir nützt, verehr' ich. Deinem Wort
Neigt ſich das Volk und zittert deinem Fluch;
Der Prieſter ſichert des Gehorſams Hort,
Drum ſchütz' ich euch.

Obed Baal.

Wohlan. Das iſt genug.
Im Herzen leſen Götter nur. Wir wollen
Des Glaubens Schein, den ſoll der Fürſt uns zollen
Wie jeder Knecht. Thuſt du's, ſo bin ich dein.

Aſſarak.

Genug. Jetzt ſteht kein Gegner vor uns zwei'n!

Nimrod im Geſpräch mit Arioch eintretend.

Nimrod.

Sie weigern Kriegsdienſt! Meine Krieger,
Mit denen ich die Welt durchflog als Sieger?

Arioch.

Von Aſſarak Gewalt empfing
Ich, der dem Gau befiehlt, und ging

Zur Werbung in mein Heimaththal;
In Waffen ſtanden Jung und Alt zumal.
Die Fahne pflanzt' ich auf in ihrer Mitten,
Bei der ſo oft mit Ruhm ſie ſtritten.
Doch keiner trat zu mir. Aus iſt die Frohn,
Das war ihr Wort: in Kalah eingeſchloſſen
Hat Aſſur ſich, zu ihm als Kampfgenoſſen
Gehn wir hinauf! So zogen ſie davon.

Nimrod.

Dein Vater?

Ariodj

(zögernd, dann feſt:)

Führte ſie.

Nimrod.

Aus treuem Munde
Dieß Wort, es giebt gewiſſe Kunde
Daß wahr ſei, was du, Aſſarak, erſpäht.
Ich wies es ab, und heut noch glaub' ichs ſpät.

(Zu Aſſarak:)

Sprich, Mann, wie ward dir dieſer Anſchlag kund?

Aſſarak.

Stets offen iſt der Frauen Schooß und Mund.
Ein Weib, das ich zur Gattin mir erkor,
War in dem Harem mir ein dienſtlich Ohr.

In Ada's Statt hab ich ſie dort geſetzt,
Und Fürſtenmacht lohnt ihre Treue jetzt.
Von Sklaven preßt' ich aus mit Todesſchrecken
Und Martern, was ſie meinten zu verſtecken —
Andres weiß ich, weil ich kein Gold geſpart,
Das aller Herzen Rathſchlag offenbart
Und jede Liebe, jeden Eid zerſtört.

Nimrod.

Dich loben muß ich, ob mich auch empört
Dein Mittel. Doch auf's Wort ehrgeiz'ger Frauen,
Bezahlter Schurken möcht' ich nicht vertrauen.
Haſt mehr Beweis du?

Aſſarak.

Höre dieſen Mann.

(Er geht zur Thüre und ruft einen der Boten.)

Tritt vor und ſag uns deine Botſchaft an.

(Jeder der drei Auftretenden zieht ſich, wenn ſeine Botſchaft ausgerichtet iſt, in den Hintergrund zurück.)
Frohnvogt der Sklaven tritt ein.

Frohnvogt.

Ich bin dein Frohnvogt, Herr. Am Thurm,
Der gegen Norden trotzt dem Sturm
Zu Ninive, befehl' ich über tauſend
Chaldäerſklaven, die dort Ziegel machen
Und Mauern bau'n. Heut hört' ich beim Erwachen
Ein Stimmgewirr, wie Ueberſchwemmung brauſend.

Vom Sklavenzwinger ſtiegs empor,
Worin ſie ſchlafen. Als das Thor
Ich öffnend zum gewohnten Dienſt ſie trieb,
Da traf mich hier von einer Fauſt ein Hieb,
Und warf mich hin. Ein andrer Mann
Deſſelben Dienſtes kam heran
Und ſchalt die Wilden. Da ward ihm ein Stein
Ans Haupt geſchleudert, und er lag erſchlagen.
Ich ſprang auf meine Füße und entrann,
Die Nachricht zum Palaſt zu tragen.

Aſſarak.

Das Unglück, wenn es kommt, es kommt zu Zwei'n.
Dem argen Boten folgt ein andrer nach,
Er kam, weil noch der erſte ſprach.

(Ein Hauptmann tritt ein.)

Hauptmann.

Ich bin dein Hauptmann, Herr. Gewalt
Gabſt du mir über'm großen Wald,
Wo Mediens kaum bezwung'ne Horden,
Langſam entwöhnt vom Raub und Morden,
Jetzt Nimrod dienen. Den Tribut
Zu holen kam ich; willig zollten
Sie ihn vorzeit. In guter Hut
Fand ich die Schlöſſer; doch ſie wollten

Tribut nicht zahlen, und ein Häuptling ſprach:
Zu Nimrod kehre du — wir folgen nach
Ihn zu begrüßen; aber nicht mit Gold,
Nein, mit dem Schwert wird ihm der Schoß gezollt!
Als ich zurückritt, ſah ich die Geſtalt
Des Landes ganz verwildert; laut erſchallt
Ein jedes Dorf vom Schlag des Waffenſchmiedens,
Zum Spieß wird alles Zeug des Friedens.
Auf jedem Anger Krieger auf den Roſſen,
Die Speere warfen oder Pfeile ſchoſſen,
Ganz wie vorzeit. Rings von den Felſen ſchienen
Die heilgen Feuer, denen dort ſie dienen.
Aſſyriens Götter deckt der Staub,
Und ſtraflos wurde Mord und Raub.

Aſſarak.

Auch dieſes prophezeit' ich. Nun vernimm,
Was mehr als alle andren Kunden ſchlimm.
Ich warnte dich vor Ada. Was ſie ſpinnt
Sagt dir Temenbar an.

(Temenbar, der zweite Heeresfürſt, will ein.)

Temenbar.

O Herr, wir ſind
Dein treues Heer, das, wo die Wüſte grenzt,
Das Land mit deiner Burgen Zirkel kränzt.

Ich bin dein Hauptmann aus dem letzten Schloß
Das auf die Wüſte blickt gen Weſten,
Wo unabläſſig um uns ſchwärmt der Troß
Von dunkeln unerbetnen Gäſten.
Beduinen ſtreifen Tag und Nacht
Um jegliches Kaſtell und jede Wacht.
Vertraut iſt uns Gefahr; jetzt droht's uns näher:
Die Wüſtenfürſtin Ada ſah ein Späher;
Vorbei an unſern Thoren ritt ſie keck,
Mit einem Knaben und mit Amalek
Nach Weſten hin, wo Tadmors Palmenwald
Einſam im gelben Sande wallt.
Wir ſchickten ihnen Reiter nach; ſie ſagten,
Daß dort viel Stammesfürſten heimlich tagten.

Aſſarak.

Du ſiehſt das Netz, das Aſſur um dich ſpann.

Nimrod.

Iſt ſchuldig er, ſo hab' er ſeinen Lohn,
Gleich jedem Andern büße dann mein Sohn.
Kalah iſt ſein, ich gab es ihm. Er kann
Noch ſchuldlos ſein. Er hofft ein Reich zu erben,
Von ihm wär's Wahnſinn, ſucht' er's zu verderben.
Doch ernſt, und früh genug, ſind wir gewarnt,
Raſch ſchreiten heißt's, eh unſer Fuß umgarnt.

Wenn wir im Herzen erſt den Feind bekämpfen,
Des Aufſtands hundertköpfig Unthier dämpfen,
Die äußern Feinde ſchlagen einzeln wir
Und leicht. Hauptmann aus Medien!

Hauptmann

(vortretend).

Ich bin hier.

Nimrod.

Im Flug zurück. Dort droht nicht gleich uns Harm,
Nur langſam ſammelt ſich der Meder Schwarm,
Und dieſer wilde Panther iſt umſchloſſen
Von ſeiner Berge Käfig. Wohl, wir ſtoßen
Den Riegel vor. Zwei Päſſe führen nur
Vom Hochland her zu unſers Thales Flur.
Du ſammelſt, Hauptmann, alle deine Schaaren,
Die ſonſt im Streifzug das Gebirg durchfahren,
Und hältſt die Päſſe mir. Es fällt dein Haupt,
Wird durchzubrechen dort dem Feind erlaubt.
Hältſt du ſie, mach' ich dich den Fürſten gleich:
Du wirſt mein Vogt durch's ganze Mederreich.
Nimrod ſprach dieß.

Hauptmann.

Gütig und fürchterlich
Iſt mir dein Wort. Mein Fürſt, vertrau' auf mich.

Hauptmann ab.

Nimrod.

Hauptmann in Syrien!

Temenbar

(vortretend).

Hier!

Nimrod.

Du jagſt zurück!
Auf deiner Schaar ruht jetzt des Landes Glück.
Ihr ſeid die Stärkſten meines ganzen Heers,
Vor Ninive bedarf ich eures Speers.
Gebt alle Schlöſſer auf, vereint euch ſchnell
Und zieht hierher. Was wirſt du bleich, Geſell?

Temenbar.

Dein Wort, o Herr, iſt wie ein Wort von Gott,
Doch bitter tönt's in's Kriegerherz, wie Spott.
Wir haben jene Schlöſſer dir gebaut,
Uns haſt du ſie zur Hut vertraut,
Den Stein hat oft vertheidigt unſer Muth,
Den wir gekittet mit dem eignen Blut.
Bei ihnen gabeſt du uns Heerd und Land,
Soll alles das nun lodern auf in Brand?
Zu deinen Knechten rede nur dein Mund,
Und keine Macht treibt uns von unſerm Grund;
Wir fallen lieber Mann für Mann,
Eh deiner Schlöſſer eins der Beduin gewann.

Nimrod.

Ich weiß euch treu: doch brauch' ich euch vereint
Und nicht vereinzelt vor dem Landesfeind.
Für Alles, was ihr laßt, verſprech' ich heut,
Daß zehnfach euch ſich der Beſitz erneut.
Die nächſte Schlacht giebt Sklaven uns ſo viele
Die Schlöſſer neu zu baun: nicht Eine Schwiele
Soll drücken meiner Krieger Hand!
So zieht in guter Ordnung hier ins Land;
Vor meiner Stadt will ich euch's nicht verſagen,
Im Anblick Ninive's ſollt ihr ſie ſchlagen!

Temenbar ab.

Frohnvogt der Sklaven!

Frohnvogt

(vortretend).

Herr!

Nimrod.

Du machſt zur Stunde
Bei jeder Sklavenſchaar die Runde.
Den Vögten ſagſt du's heimlich: ſeinen Zug
Führt jeder einzeln aus der Stadt; im Flug
Schließt dann die Thore. Machtlos iſt ihr Grimm
So lang ſie waffenlos. Du, Frohnvogt, nimm

Ein Häuflein Krieger; treibt ſie daß ſie gehn;
Haut ſie zuſammen, wo ſie widerſtehn!

(Frohnvogt ab.)

Aſſarak.

So willſt du daß des Feindes Schaar ſie ſchwellen,
Und ſich zu Aſſurs Macht geſellen?

Nimrod.

Das fürcht' ich nicht, denn ihnen fehlt das Haupt;
Des Aufſtands Plan iſt ihnen weggeraubt.
Im Blachfeld ſtets der Waffenloſe zagt,
Der hinter Mauern gern zu fechten wagt.
Und eh ſie noch mit Aſſur ſich vereinen,
Hab' ich ihn ſchon umzirkelt mit den Meinen.
Nun, Arioch, dein Amt. Jetzt muß uns frommen,
Daß fremdes Volk uns unters Joch gekommen.
Die Bogenſchützen aus dem Perſerland,
Mit uns an Zung' und Sitte nicht verwandt,
Sie werden der Verführung Sang nicht hören,
Unmöglich iſt's, daß ſie ſich mir empören;
Die führe du. Ihr Aug und Pfeil iſt ſcharf.
Umlagre Kalah. Keine Seele darf
Aus oder ein: dann fordre Einlaß dir,
Sag meinem Sohn, du biſt geſandt von mir,

Und ich gebiet' ihm, daß vom Schloß er weiche,
Dem neuen Herren, dir, die Schlüſſel reiche
Und mit den Seinen hier ſich mir vereine.

Arioch.

Was die Bedingung?

Nimrod.

Mit Verräthern, keine.

Arioch.

Und weicht er nicht?

Nimrod.

Dann Sturm!

Arioch.

Es iſt gethan.

(Arioch will abgehen. Nimrod ruft ihn noch vom Ausgang zurück.)

Nimrod.

Arioch, dein Vater geht des Aufſtands Bahn!

Arioch.

Und ich mit dir!

Nimrod

(blickt ihm ins Angeſicht, dann, nach einer kurzen Pauſe:)

Du logſt mir niemals.

(Arioch ab.)

Du,
Mein Aſſarak, flieg auf das Land im Nu.

Durch alle Dörfer preſſe zu den Fahnen
Die Söldner mir, und hilft nicht gleich dein Mahnen,
Zünd' ihre Häuſer an. Angſt um ſein Gut
Dämpft raſch im Bauern der Empörung Muth.
Sind ſie erſt unter's Banner mir gereiht,
So bleibt zu müß'gen Worten keine Zeit.
Der Krieger will und denkt nicht mehr: es lenkt
Sein Hauptmann ihn, der dann für Alle denkt.
Mit Allem, was du preſſeſt, eilſt du dann
Nach Kalah vor. Was Arioch begann,
Vollendeſt du. Mich triffſt du dort. Heut Nacht
Stürm' ich das Schloß, und morgen iſt's vollbracht.

Aſſarak.

Was willſt du mit den Feinden thun?

Nimrod.

Wer weicht,
Den ſpar' mir, mach den Weg der Umkehr leicht.
Den Sklaven hab ich einmal ſchon vergeben,
Heut iſt verwirkt ihr Leben.

(Aſſarak ab.)

Doch die Aſſyrer fürchten nicht den Tod,
Ein herbres Mittel, ahn' ich, thut uns Noth.
Mein Prieſter!

Obed Baal.

Herr!

Nimrod.

Du bauteſt manches Schloß,
Manchen Palaſt mir. Heut im Erdgeſchoß
Der höchſten Burg, wo ſonſt die Mühlen ſtehn,
Die unſrer Mägde Sklavenarme drehn,
Bau kleine Zellen mir, von ſtarkem Holz.
In Ketten brech' ich da empörten Stolz:
Kein Aug der Götter ſoll den Frevler grüßen
Der ſie verließ; dort ſollen ſie mir büßen
Lichtlos und luftlos. Auch der härt'ſte Sinn
Bringt gegen Stein und Eiſen nicht Gewinn.
Der Trotz weicht mit dem Mark in ihren Knochen,
Und mit dem Leibe wird der Geiſt gebrochen. —
Sie ſollen ſehn, wie Nimrod zürnt.

Obed Baal.

Du biſt
Der Herr; bald iſt's gethan. Doch mehr noch iſt
Zu thun. All meine Prieſter will ich ſenden
Das Volk von Aſſur abzuwenden.
Auf's Land, das dich verſtößt, ruf' ich die Peſt,
Mit heil'gem Schrecken halt' ich Herzen feſt,
Die wankend ſind, und Glück an Land und Herden
Verheiß' ich allen, die dir hülfreich werden.

Die Götter, deren Dienſt du haſt verbreitet,
Sie haben ſchon zur Hülfe ſich bereitet,
Und fliegen vor zum Streit. Folg' ihrer Spur!

Nimrod.

Ich danke dir. Dich, Prieſter, bitt' ich nur,
Weil an die Andern mein Befehl ergeht.
Auf meiner Krieger Schwert und dein Gebet
Stütz' ich mein Reich. Jetzt laß zur That mich fliegen!

Obed Baal.

Dein Stern iſt mit dir: heut noch wirſt du ſiegen!

Dritte Scene.

Offne Platform im Schloß von Kalah; zu beiden Seiten Säulenhallen mit rothen Teppichen verhangen. Ausblick auf Ninive durch einen aufgezogenen Vorhang im Hintergrunde.

Aſſur. Reſen, der Älteſte. Nabonaſſar, der Chaldäerſklave.

Reſen.

Gegrüßt, mein Fürſt; ich bringe meinen Bann.

Aſſur.

Sie gehn zum Südthurm.

(Ausblickend.)

Wie, nicht tauſend Mann?
Wo ſind die Schwärme, die du mir verſprochen?

Reſen.

Zu haſtig iſt der Aufſtand losgebrochen.
In manchem Dorf, vom Prieſter ſchwer geſchreckt,
Der alles Land mit ſeinen Flüchen deckt,
Verweigern ſie zu kommen.

Aſſur.

So verwandeln
Kann Sklaverei den Freien! Raſch zu handeln
War's Zeit, eh Alles feig ward. Was bringſt du
Von deinen Sklaven uns für Nachricht zu?

Nabonaſſar.

Die Sklaven brachen los; doch keine Waffen
In dieſer Eile waren beizuſchaffen.
Die meiſten ſind ſchon aus der Stadt gedrängt;
Die kühnſten, in die Straßen eingezwängt
Bau'n Wälle ſich, wo ſie ſich feſt verſchanzen,
Steinhaufen vor das Bollwerk pflanzen.
Dort flammt der Kampf, es wälzt ſich ihr Gedränge
Nach dem Palaſt fort durch der Straßen Enge.

Aſſur.

Die Bürger, helfen ſie uns?

Nabonaſſar.

Nein, ſie ſind
Dem Manne, der ſie reich macht, hold geſinnt.

In Waffen ſchirmen ſie den höchſten Thurm
Von Nimrods Burg.

Aſſur.

Die Sklaven drauf zum Sturm!
Verflucht das Gold, das Knechte macht!

(Der Schloßvogt von Kalah tritt ein.)

Schloßvogt.

Ein Bote
Von Nimrod, Herr. Das Banner naht, das rothe,
Von Perſien, und ums Schloß zieht ſich ein Kreis
Von Bogenſchützen.

Aſſur.

Dann wird's heut ſchon heiß.
Der Bote!

(Arioch, vom Schloßvogt eingeführt.)

Aſſur.

Arioch?

Reſen.

O deines Vaters Hohn!

Arioch.

So ſpricht mein Fürſt zu meines Fürſten Sohn:
Er ſoll von Kalah, dieſem Schloſſe, weichen,
Die Schlüſſel mir, dem neuen Herren, reichen,
Und mit den Seinen ziehn nach Ninive,
Zum Zeichen des Gehorſams.

Aſſur.

Hätten je
Wir Nimrod widerſagt, und nicht gedacht
Zu widerſtehn?

Arioch.

Dann muß, eh ſinkt die Nacht,
Ich Sturm gebieten.

Aſſur.

Thu's.

Reſen.

So zahlſt du, Sohn,
Dem greiſen Vater heut den Pflegerlohn?
Der Vater ringt vom Frohndienſt bang ſich frei,
Der Sohn, er dient der Tyrannei?
Mein Fluch auf dich, wenn du zu kämpfen wagſt!

Arioch.

Dein Fluch iſt ſchwer: ich trag' ihn!

Reſen.

So vermagſt
Du nicht zu ſehn, auf welcher Seite Recht,
Das klare Recht ſteht?

Arioch.

Ich bin Nimrods Knecht.
Er that, was er verſprach. In großer Noth
Schützt' er uns, als mein Leben war bedroht.

Da, Vater, reichteſt du die Hand zum Bunde,
Und brichſt geſchwornen Eid zu dieſer Stunde.

Neſen.

Und haben wir nicht auch, wie wir geſollt,
Ihm willig Blut und Schoß gezollt?
Und hat er nicht ſein Recht geſtreckt, bis dann
Sein Fröhner ward der freie Ackersmann?
Muß denn, um fremde Völker zu vernichten,
Aſſyriens Volk auf all ſein Glück verzichten?

Arioch.

Söldner bin ich: der Fürſt hat meinen Schwur:
Des Söldners Tugend iſt Gehorſam nur.
Der Mann, der fragt nach des Gebieters Recht,
Iſt einem Feigling gleich nur im Gefecht.
Von Einer Ehre weiß ich: feſtzuſtehn
Beim Banner, zu dem Kriegsherrn aufzuſehn! —
O Vater, Vater, laß uns heut nicht ſtreiten,
Da dunkle Stunden uns ſich vorbereiten!
Ich weiß, du biſt verloren! Rettungslos
Gähnt vor dir auf des Todes ſchwarzer Schooß.
Hier laß' mich knien und fleh'n aus Kindesbruſt:
Weiche! Dich laß ich nicht, du mußt, du mußt!
Denk deiner Kinder!

Reſen.

Ja, das will ich thun.
Sechs fielen ſchon, die andern rett' ich nun.

Arioch.

O er iſt groß und mild. Er kann verzeih'n,
Doch ſchrecklich, ſchrecklich wird der Richter ſein,
Wenn's erſt zum Kampfe kam.

Reſen.

Im feſten Schloß
Lach' ich des Richters! Mancher Kampfgenoß
Wird bald euch zeigen, wer von uns der Thor.

Arioch.

Du trauſt auf die Araber, auf dieß Rohr,
Das treulos, wenn du drauf dich lehnſt, zerbricht
Und durch die Hand dich ſticht!
Weh dem, der auf des Hirten Beiſtand hofft —
Denn ſeines Angriffs Brandung iſt ſo oft
Am Felſen unſrer feſten Reih'n zerſchäumt,
Und eh er kommt, ſeid Ihr ſchon weggeräumt.

Reſen.

Blick auf! Siehſt du, wie's dort herauf gewittert?

Arioch.

Ha, Brand in Ninive!

Nabonaſſar

(zu Aſſur).

Sieh, wie er zittert!
Der Sklav vergilt euch nun. Das thaten wir!

Arioch.

O Vater, Vater, dieß ſei Warnung dir!
Dem Feind haſt du die Hand zum Bund verſchürzt,
Der jauchzt, wenn Deines Volkes Größe ſtürzt!

Nabonaſſar.

Wie lang die Stadt zu retten zauderſt du?
Jetzt gönnen bald uns deine Schützen Ruh!

Arioch.

O glaub's nicht, Vater, glaub's nicht. Keine That
Thut Nimrod halb. Erſt Ihr; und dann wird Rath
Auch ſein für Ninive. Doch fürchterlich
Wird nun ſein Zorn; ich zittre nur für dich,
O rette dich, mein Vater, mir vergeht
Das Herz in Pein!

Aſſur.

Arioch, du kommſt als Bote, nicht Prophet
Noch Späher. Geh, und wie es um uns ſteht,
Laß unſre Sorge ſein!
Die Falſchheit hilft euch nichts. Faſt ſcheint's, ihr zagt,
Daß Ihr, die Feinde, uns mit Betteln plagt.

Arioch.

Wer fand, o Fürſt, wohl Falſchheit je in mir?
Zu meinem Vater red' ich, nicht zu dir!

(Er küßt ſeines Vaters Hand, aufſtehend:)

Ich kniet' als Sohn. Ein Krieger ſteh' ich auf,
Schickſal, nimm deinen Lauf!

(Arioch ab.)

Aſſur.

Wohl, wir ſind Männer; lang zu ſtehn vermag
Dieß ſtarke Schloß. Vorrath auf manchen Tag
Schafft' ich hierher, und Ada's Wort iſt feſt;
Sie kommt, eh uns die letzte Kraft verläßt.
Jetzt gilt es That, und kein Berathen frommt;
Schaut, meines Vaters Fahne! Wohl, dann kommt
Er ſelbſt. Da ſchwirrt ein Pfeil vor meine Füße,
Und dort ſchwankt ſchon ein Widder her zum Sturm!
Kommt, ſenden wir ihm unſre Gegengrüße!
Zur Mauer fort! Jeder auf ſeinen Thurm!

(Alle ab.)

Schlachtmuſik in der Ferne. Lange Pauſe. Es wird Nacht. Der Vorhang im Hintergrunde, durch welchen man auf Ninive ſah, ſchließt ſich. Nur eine Wache geht langſam auf der Platform auf und ab, den Spieß auf der Schulter. — Aus dem Hintergrunde kommt der Schloßvogt mit einer Fackel; hinter ihm Aſſarak und drei Krieger, die im Dunkel bleiben.

Wache.

Wer kommt?

Assarak.

Ein Strick! Fühlst ihn?

Wache.

Mörder!

Assarak.

Du schreist nicht mehr.

(Er reißt ihn mit einer Schlinge nieder und stößt das Schwert durch seinen Hals.)

Hinaus mit ihm!

(Die Krieger tragen die Leiche ab.)

Schloßvogt, du sparst ein Heer
Durch diesen Dienst uns heut. Was du gesollt
Hast du geleistet. Hier dein Preis in Gold;
Dem Herrscher nenn' ich dich. Jetzt hilf den Andern
Heimlich denselben Weg hinauf zu wandern.

(Schloßvogt ab.)

Assarak.

(Zu den Kriegern:)

Besetzt dies Werk, vermeidet jeden Laut.

(Die Krieger ab.)

Assarak

(allein).

So lohnt sichs mir, daß ich dieß Schloß gebaut.

In ſeiner Heimlichkeit umſchnür' ich ihn —
Nicht ſiegen kann er, und er ſoll nicht fliehn!

(Nimrod mit Arioch aus dem Hintergrunde durch den Vorhang eintretend.)

Aſſarak.

Wie, Fürſt, du ſelbſt trittſt der Gefahren Steg?

Nimrod.

In ſeinem Lager ſtets den Löwen muß
Der Jäger ſuchen, denn da iſt er träg
Und giebt ihm volle Zeit zum erſten Schuß.

Aſſarak.

Doch ſchutzlos!

Nimrod.

Hier mein Schwert, und hier mein Recht,
Hier Ich! das genügt für jegliches Gefecht.
Und Eile frommt. Ihr ſeht der Hauptſtadt Brand,
Und raſche Hülfe ſei ihr zugewandt.
Die Burg iſt unſer.

Aſſarak.

Doch iſt noch Gefahr:
Die Wölbung drunten hält noch Aſſurs Schaar.
Dort, ſeine Stimme! Hierher kommt's —

Nimrod.

So hören

Wir ihren Rath, und denken ihn zu ſtören.

(Nimrod mit ſeinen Männern tritt hinter den Vorhang.)

Aſſur, Reſen, Nabonaſſar.

Aſſur.

Der Sturm war wild; doch wir verloren nichts;
Brav kämpfen unſre Leute, Angeſichts
Des Todes, und dem Sturmbock trotzt der Platz
Noch manchen Tag; doch Noth thut uns Entſatz.
Wollt ihr das Kühnſte thun?

Reſen.

Wir ſind bereit.

Aſſur.

Schleicht draußen euch ſofort durch Nacht und Streit,
Geht zu den Euern.

(zu Reſen.)

Du gewinnſt die Bauern,
Die ungewiß noch auf den Ausgang lauern,
Und machſt mir Luft.

(zu Nabonaſſar.)

Du aber eilſt zur Stadt,
Wo eure Schaar jetzt keinen Führer hat,
Fragt nicht nach Brand, und Leichen achtet nicht!

Mit aller Macht ſtürzt euch auf jedes Thor,
Dringt durch die Glut bis zum Palaſt empor,
Die Stadt muß euer ſein beim Morgenlicht!
Und daß ein jeder weiß, um was er ficht,
Ruft's aus: Auf hört des Krieges Tyrannei;
Ihr Sklaven kehrt zu euern Zelten frei;
Aſſyrien ſteht auf ſich und ſeiner Kraft,
Und hält kein Nachbarvolk in Schwertes Haft.
Nach euerm Rath, ihr Alten, wird gelenkt
Des Volks Geſchick, des Fürſten Schwert beſchränkt.
Das ſei Geſetz. Heut, wenn es Mitternacht —

Nimrod

(zwiſchen ſie tretend).

Nicht mehr, denn dieſer Rath wird nicht vollbracht.

Reſen.

Der Fürſt!

Aſſur.

Mein Vater!

Nabonaſſar.

Götter, ſeid gelobt,
Die meinem Volk Ihr heut euch treu erprobt.

Jetzt biſt du mein, Tyrann! Auf ihn! Iſt dieſer todt,
Neigt jedes Schwert ſich dir, das noch dir droht —
Auf ihn, Aſſur!

Aſſur

(tritt zwiſchen Nimrod und Nabonaſſar).

Zurück! So iſt kein Ziel des Kampfs mir werth,
Daß es des Vaters Blut von mir begehrt.
Vor deinen Locken ſenkt
Dieß Schwert ſich, Vater. Frei und ungekränkt
Verlaß dies Schloß.

Nabonaſſar.

Das iſt Verräthers Thun!
So ſtirb mit ihm!

(Er ſtürzt auf Nimrod, Nimrod haut ihn nieder.)

Nimrod.

Erſt koſte Nimrods Schwert.
Geh, führe deine Sklaven nun!
Wer wagt's mit mir? Sind alle Hunde ſtumm?
Kennt Ihr den Löwen?

(Nimrods Soldaten mit Fackeln beſetzen die Scene.)

Aſſur, blick dich um!
Mein iſt dein Schloß. Der Sohn, den ich verlor,
War nur ein Thor!

Ergieb dich. Hörſt du? Junge, nieder das Schwert!

(Mit dem Fuße ſtampfend.)

Nieder!

(Aſſur läßt das Schwert fallen.)

Die Beſatzung ſchlagt in Ketten —
Jetzt gilts, was du zerſtört, zu retten!
Dort ſchau was du geſchafft!
Was ſtill ein Mann gebaut in reifer Kraft,
Zerbricht ein Bub' im Spiel! Die Zeit verrinnt —
Auf Aſſarak! Nach Ninive geſchwind!
Mein Siegelring iſt hier. Heut handle du
Statt meiner. Einem Herrſcher kommt nicht zu,
Würgengel ſein.

(Ein Krieger kommt zu Aſſarak.)

Krieger.

Verweile, Fürſt, verweile!

Aſſarak.

Wer hemmt, wenn Nimrod heiſcht, des Boten Eile?

Krieger.

Ein Weib verlangt dich. Als im Frau'npalaſt
Der Aufſtand losbrach, eilten wir in Haſt —

Aſſarak.

Auch Weiber kämpfen? Raſendes Beginnen!

Krieger.

Sie wehren jedem Angriff von den Zinnen

Mit heißem Oel und mit geſchmolznem Blei.
Auf einmal drang ein gräßlich banger Schrei
Heraus. Es war ein Weib —

Aſſarak.

O Lajelah!
Wahnſinn, daß vor dem Sieg ich dich verließ
Und ſelbſt dich in der Tigrin Höhle ſtieß!

Krieger.

Wir ſtanden ungewiß, dem Thore nah,
Und ſahn zwei Diener des Palaſts die Treppen
Ein ſterbend Frauenbild hinunter ſchleppen.
Mit Spindeln war ſie martervoll durchſtochen,
Und Nadeln ihr in jedem Glied zerbrochen.
Aus hundert Wunden brach des Blutes Lauf,
Doch matt ſchlug ſie den Blick noch einmal auf —
Durch Brand und Leichen führten wir ſie her
Auf einem Boot, nach dir war ihr Begehr.

(Lajelah wird ſterbend hereingebracht.)

Aſſarak.

Sie iſt's!

Lajelah.

Grauſam wie immer! O du ließeſt ſchlachten
Um deine Größe mich! Wohl anders dachten
Wir uns zu ſehn! Still! hier noch einmal ruhn!
Du biſt bei mir, und leichter ſterb' ich nun!

Aſſarak.

Wie herrlich hatt' ich mir geträumt den Tag,
Wo nun der Feind im Staube lag,
Wo ich dieß Haar mit Perlen ſchmückte,
Vor aller Welt ans ſtolze Herz dich drückte!
Der Tag iſt da, du ſtirbſt!

Lajelah.

Was klagſt du, ſtarker Freund? Warum verdirbſt
Den letzten Hauch du uns? O nicht mehr reden!
Nur küſſen, küſſen! Wolluſtvoll und heiß
Dringt noch dein Kuß ins Mark. O flüſtre leis
Ins Ohr mir daß du mich geliebt. O jeden
Lebend'gen neid' ich. Weh, ich ſeh' dich nicht!

(Sie bricht in ſeinen Armen zuſammen.)

Aſſarak.

Dein Auge bricht!
Ihr, dunkle Sonnen, ſinkt!
Der Preis erliſcht in Nacht, der mir vom Ziel geblinkt —
So preß ich wild dich, Ring, in meiner Hand,
Du der Vergeltung köſtlich Unterpfand!
O hörteſt du, Geliebte, noch den Eid,
Den dir die Rache weiht!
Für jede holde Gunſt, ſüß und verhohlen,
Die mir der Mord geſtohlen,

Für jedes Wallen dieſer weichen Brüſte,
Die einſt ſo wild ich küßte,
Für jeden Druck von dieſem ſchönen Fuß,
Für jeden Liebesgruß,
Den mir dein Mund noch willig war zu geben,
Schlacht' ich ein Leben!

(Aſſarak mit Arioch und den Kriegern ab. Die Fackeln verſchwinden, die Scene bleibt im Halbdunkel.)
(Nimrod und Aſſur, der letztere von zwei Bewaffneten gehütet, bleiben allein auf dem Theater.)

Nimrod.

Aſſur!

Aſſur.

Nimrod!

Nimrod.

Nun über dich hab' ich zu richten.

Aſſur.

Ich warte deines Zorns.

Nimrod.

Du irrſt: dem Knaben
Hätt' ich gezürnt — den Mann muß ich vernichten.

Aſſur.

Thu was du mußt.

Nimrod.

Dein Recht ſollſt voll du haben.

Vor deines Vaters Herzen ſtandſt du ſtill —
War's Liebe? Schwäche? — Wohl, das Beßre will
Ich denken. Faſt wär' ich dir mehr geneigt,
Hätt'ſt du im Böſen ſtärker dich gezeigt.
Die Eine Güte, nicht befreit ſie dich:
Ich bin kein einzler Mann, — nein, das bin ich
Was fürſtlich ich gewollt. Wird das zerſtört,
Hat deines Vaters Leben aufgehört.

Aſſur.

Ob das, was du willſt, auch mein Wille ſei,
Haſt du mich nie gefragt. Bin ich nicht frei
Wie du? Iſt Freiheit, die ich mir erwählt,
Nicht auch ein Wort, das Tauſende beſeelt,
Die müd des Blutes ſind? Hätt' ich geſiegt,
Mein wär' die Welt, die dir zu Füßen liegt,
Und eine beßre Welt wär' ſie geworden,
Als dieſe, die du neu dir bauſt mit Morden!

Nimrod.

Und du haſt nicht geſiegt. Das Volk verſtieß
Dich heut, auf das dein Hochmuth ſich verließ.
Es fühlt der Menſch ſich faul zu allem Großen,
Zum Glücke ſelbſt will er gezwungen ſein;
Den Herrſcher braucht er, ihn zur That zu ſtoßen —
Das that ich, drum ſind ihre Herzen mein.

Affur.

Haſt du ſie drum gefragt? Das Wort gieb frei,
Dann zeigt ſich, was des Herzens Meinung ſei.
Des Sklaven Angſt war's, die mich heut verrieth —
Erlöſe von der Angſt des Menſchen Seele
Und ſieh, ob er nicht Freiheit wähle!
Den Sporn, auf ewig ſtößt er ihn zurück,
Nur was er ſelbſt gewollt, das iſt ſein Glück.

Nimrod.

Du ſelber riefſt das Schwert an. Es entſchied.
Du hieltſt dich immer fern von meinem Rath.

Affur.

Ich mußt' es, ich verwarf ja deine That.
Nicht heimiſch bin ich in den düſtern Welten,
Wo deine Aſſaraks und Prieſter gelten.

Nimrod.

Drum konnteſt du das Große nicht verſtehn,
Das mir gelang, und in mein Herz nicht ſehn.
Ich ſelbſt bin ſchuld. Dieß Weib hab' ich verſchont,
Die einzig nun in deinem Herzen wohnt,
Und Sohn und Vater, Arges ſinnend, ſchied!

Affur.

O daß dein Aug' nur Arges in ihr ſieht!

Nimrod.

Zur Wüſte floh ſie, da gehört ſie hin!
Frei iſt zu eignem Urtheil heut dein Sinn.
Noch einmal zeig' ich dir, was ich erſchuf.
Es zu erhalten iſt nun mein Beruf,
Durch dich, ſonſt wider dich. Selbſt ſollſt du wählen.

Aſſur.

Und auf mein Nein darfſt im Voraus du zählen.

Nimrod.

Beſinne dich. Feſt führ' ich meinen Streich
Auf dich auch, wenn ich muß. Heut bin ich weich —
O Aſſur, ahnteſt du, wie voll und warm
Ich dich geliebt! Weh mir, wenn dieſer Arm
Dich nie mehr preßt! —

Aſſur.

Das war des Vaters Ton!
Vergieb mir dieſen Schmerz!

(Aſſur neigt ſich zu Nimrod. Nimrod legt ihm die Hand auf's Haupt und blickt ihm ins Auge.)

Nimrod.

Mein Sohn, mein Sohn!
Kannſt du bereu'n? Kannſt meinen Weg du gehn?

Aſſur.

Mit meinen Augen muß die Welt ich ſehn;
Beſiegt bin ich — verleugnen kann ich nicht!

Nimrod.

Geh! Du biſt Mann! Erwarte dein Gericht.

(Aſſur geht ab zwiſchen den beiden Bewaffneten)

Weh dieſem Tag! er baut mir neu den Thron
Und raubt mir einen Sohn!

(Aſſarak, raſch eintretend, verwildert, zerriſſen, vom Brand geſchwärzt.)

Aſſarak.

Sieg, großer Fürſt. Die Stadt iſt wieder dein!
Wir drängten in die Flammen ſie hinein,
Die ſie gezündet, und es fraß die Glut
Zweimal zehntauſend Sklaven. Wild mit Wuth
Vertheidigten die Weiber den Palaſt,
Bis ihn und ſie die Flamme hielt umfaßt.
Zum Todtenopfer meiner Lajelah
Den Holzſtoß baut' ich, wie kein Aug ihn ſah.
Geſchwärzt von ihren grimmen Seelen ſtieg
Die Glut: du ſiehſt die glühnden Trümmer rauchen.
Willkommen ſei uns dieſer Hirtenkrieg —
Wir werden neue Sklaven brauchen!

Nimrod.

Hinweg. Du dampfſt von Blut. Mich faßt ein Graus!
Zweimal zehntauſend!

(Pauſe.)

Ruft den Reichstag aus

Zum nächſten Vollmond. Meine Völker ſchauen
Will ich, und neu beſiegl' ich ihr Vertrauen.
Geh.

(Aſſarak ab.)

(Nimrod zieht den Vorhang im Hintergrunde auf: Ninive brennend; die Scene von den Flammen beleuchtet.)

Alles zittert, wankt. Leis rauſcht der Fluß,
Und ſpiegelt deinen Brand, du hohe Stadt!
Von Ewigkeit hatt' ich geträumt — ſo muß
Denn Alles bleichen, was geleuchtet hat?
Dort ſpielt ein Kind am Strand; mit bunten Kieſeln
Ahmt's meine Bauten nach. Die ſtill noch rieſeln,
Die Fluten, wird das Frühlingswetter ſchwellen,
Und bald, o Knabe, wird dein Schloß zerſchellen!
So löſt ſich, eh vom Bau die Zinnen winken,
Mein Fundament. Geliebte, wirſt du ſinken?
Im Blut erſtickt mein Werk, das rein begann, —
Der Halbgott in mir ward ein willensmüder Mann,
Und folgen wird dem König — der Tyrann!

(Ende des vierten Akts.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Großer Thronſaal in Ninive. Reichstag. Nimrod im Seſſel rechts, Obed Baal vor ihm ſitzend auf einem niedrigern Stuhl. Alle Krieger; ganz links Aſſur zur Seite, von zwei Bewaffneten bewacht; um ihn Reſen und die übrigen Aufrührer in Ketten. Abgeordnete der Bürger von Ninive. Phöniciſche Kaufleute. Indiſche Frauen. Großes, reichſtes Gruppenbild.

Obed Baal

(ſich erhebend).

Nun wieder lacht dein Auge, großer Baal,
Auf uns mit unbewölktem Strahl!
Des Aufſtands Nebel, der dein Licht gedämpft,
Dein Flammenhauch hat ihn bekämpft.
All dieſen Völkern glänzt, ein Segensſtern,
Das Auge Nimrods, unſres Herrn:
Den Reichstag rief ich aus auf ſein Geheiß:
Bringt ihm nun den Tribut, und ſeiner Siege Preis.

Aſſarak.

Mich ehrten deine treuen Bürger,
Und als ihr Sprecher bin ich hier.

Als raſend tobten jene Würger,
Da ſtanden männlich ſie zu dir.
Die Treue lehrte ſie zu kriegen,
Sie ſchirmten dir die feſte Stadt;
Dem Söldner wird es leicht zu ſiegen
Der ſolche Kampfgenoſſen hat.

Du haſt ſie reich gemacht: es rollt
Durch ihre Stadt der Erde rothes Gold,
Künſtlich Geweb und feine Schmiedekunſt
Von Ninive wirbt jedes Kaufmanns Gunſt.
Der Thron ſei dein, daß am Verſammlungstag
Mein großer Fürſt von ihm gebieten mag.

(Ein goldner Thron, mit reichgeſtickten Decken, wird hereingebracht und im Hintergrunde in der Mitte der Scene aufgeſtellt.)

Nimrod.

Auf fleißge Hand ward Ninive geſtellt:
Des Bürgers Fleiß iſt's, was die Städte hält.
Er iſt's auch, der die Brandſtatt mir beſiegt
Und ſchöner baut was heut in Trümmern liegt.

Arioch

(mit einer Weizengarbe).

Ein Bauernſohn komm' ich, die Bauern führend.
Mit ſehn'ger Hand, den Spaten emſig rührend
Wir zogen den Kanal, den Doppelfluß
Zuſammenbindend. Friſcher Waſſerguß

Tränkt jetzt den Grund, das muntre Schöpfrad geht;
Wo Wüste war, der Duft des Fruchtbaums weht —
Ein Mann wächst rasch zum Haus auf segenvoller Au,
Ein Haus dehnt sich zu einem ganzen Gau.
So haben wir, wo einst der Pflug gescheitert,
Des Fruchtlands Grenze dreifach dir erweitert.
Die erste Garbe nimm, die aus dem Sand
Erwuchs, der nie ein grünes Blatt gekannt.

Nimrod

(eine Ähre in der Hand wägend).

Zweihundert Körner! Ha! dem Weizengold
Vor allem andern Golde bin ich hold.
Kein Schreiber brieft was Bauernhand vollbracht,
Doch frommt der Pflug mehr als das Erz der Schlacht.

Phönicische Kaufleute (mit einem Purpurmantel).

Kaufmann.

Des Meeres Söhne wir! Die Düne
Begrenzt uns eng das Ackerfeld.
Doch ward zum Schiff das Holz als Sühne
Uns, und des Meeres grüne Welt.
Seit du uns hegst, wird nicht gefunden
Der Ort der uns nicht landen läßt,
Mit deinen Reichen froh verbunden
Verknüpfen Ophir wir dem West.

Nun durch der Wüſten grauſe Ferne,
Die einſt voll Raub und Schrecken war,
Führt uns zu Nacht das Heer der Sterne,
Denn du verbannteſt die Gefahr.
Es winken uns die Weideſtellen
Geſchützt von deines Schwertes Wucht,
Und an den laubumrauſchten Quellen
Beut uns dein Gärtner ſüße Frucht.

Aufs weite Meer aus treuem Hafen,
Den du beſchirmſt, ſchweift unſer Kiel.
An ungenannten Küſten trafen
Wir Gold und fremder Wunder viel.
Aus der Atlantis Vließ gewoben
Ward dieſer Königsmantel dir;
Das Meer, in dir den Herrn zu loben,
Gab ihm des Purpurs dunkle Zier.

Nimrod.

Wohl neiden mag ein Krieger euren Muth,
Ihr Friedenskinder, auf der großen Fluth.
Furchtbare Wahlſtatt, wo die Wetter nachten!
Ob ohne Blut, männlich ſind eure Schlachten.
Seid mir geprieſen! Wie der Lebensſaft
Des Menſchen Leib durchdringt mit muntrer Kraft,

So euer Gold die Welt. Die Hände regen
Allwärts ſich um der goldnen Wolke Segen.
Was jede Zone trägt zu Schmuck und Schmaus,
Ihr lockt's heran, und theilt es allen aus.

(Hauptmann mit jungen Kriegern, die eine funkelnde Krone tragen, und indiſchen Frauen.)

Hauptmann.

Zu des Oſtens fernen Grenzen,
Wo dein Reich die Berge kränzen,
Drangen wir im Streifzug vor,
Bis vor uns des Indus Welle
Mit des Panthers grimmer Schnelle
Sprang aus dunkelm Felſenthor.

Elephanten auf den Matten
Ruhten in dem feuchten Schatten,
Und der Tiger lauſcht' im Rohr.
Doch im Blüthenfeuer glühend
Lagen Gärten, nie verblühend,
Voll von bunter Vögel Chor.

Dieſe Frau'n am fernen Strande
Kauften wir, und durch die Lande
Folgten ſie uns ſtill und bang,

Zart und gelblich, den verhüllten
Straußeneiern gleich — und füllten
Sanft die Lüfte mit Geſang.

Aus dem edelſten Geſteine
Schmiedeten wir dir ins feine
Gold des Diamanten Licht.
Trage du, dem jede Zone
Gaben zinſt, auch Indiens Krone,
Drin der Strahl ſich funkelnd bricht.

Nimrod.

Nicht Frauenliebe ziemt im weißen Bart!
Den Kriegern, die ſie fanden, ſei gepaart
Die junge Schönheit. Doch Ihr habt entdeckt
Mir eine Welt, die endlos noch ſich ſtreckt;
Eu'r Auge maß den Raum für neue Heldenthaten,
Die, wo nicht uns, den Enkeln einſt gerathen.

Obed Baal.

So wie die Himmelslichter droben,
Gehn deine Boten ihren Gang,
Doch über alle hoch gehoben
Zieht Baal die goldne Bahn entlang:
So leuchte du, o Bild des Spendenden,
Den Völkern Licht und Leben Sendenden,

In neuer Würde ob dem Land!
Du jedem, was sein Recht ist, Gönnender,
Du Allessehnder, Alleskönnender,
Sei König, erster, uns genannt!
Führt ihn zum Thron, hüllt in den Purpur ihn!
Laß diesen goldnen Reif dein Haupt umziehn.

Musik. Nimrod wird von seinem Sessel auf den Thron in der Mitte des Hintergrundes geführt; Assarak und Obed Baal steigen mit ihm die Stufen hinauf, und bleiben auf der vorletzten Stufe ihm zur Seite stehen. Jener empfängt von den Kaufleuten den Purpur und legt ihn um Nimrods Schulter; diesem wird die Krone heraufgereicht, und er setzt sie Nimrod auf: dann treten beide die Stufen herab und vom Throne weg.)

Nimrod

(vom Throne sprechend).

Euch allen dank' ich. Was des Reiches Macht
An Opfern nahm, hat Wucherzins gebracht.
Viel tausend eurer Söhne fraß das Schwert;
Tausend mäl tausend gründen ihren Herd
Im Land das sie erkämpft. So spart' ich Leben,
Und darf als König mir das Blut vergeben.
Ein Reich, wie nie die Sonn' ein gleiches sah,
Schuf' ich, und als ein Wunder steht es da.
Nur solchem Mann will ich's nach mir gewähren,
Der es erhält in seinen Kriegerehren.
Noch Schweres steht uns vor. Gewisse Kunde
Kam, daß mit Landverrath im schnöden Bunde

Der alte Feind, der Wüſtenhirt ſich rüſtet,
Den ſtets nach unſrer Arbeit Preis gelüſtet.
Drum iſt mein Wille, in dem Mark den Wurm
Heut wegzuthun: dann ſteht der Baum dem Sturm.
Führt die Gefangnen vor.

(Die Gefangenen knien vor dem Thron, Arioch kniet neben ſeinem Vater.)

Wie, Arioch, treuſter Mann,
Was kniest du mit Verräthern?

Arioch.

Herr, ich kann
Mein Loos von dieſem weißen Haupt nicht trennen.
Ich war dir treu, du wirſt mich nicht verkennen.
O laß des Sohnes Gunſt dem Vater nützen,
Vor deines Zornes Blitz ſein Haupt zu ſchützen.

Nimrod.

Bekennt dein Vater daß mein Zorn gerecht?

Reſen.

Oft hüllt ein Gott den Sinn in Nacht, und hehlt
Dem weiſen Mann auch, daß er ſich verfehlt.
In gutem Glauben trat ich ins Gefecht;
Doch als der Sieg des Aufruhrs Fahnen mied,
Da ſah'n wir, wem ein Gott die Macht beſchied.
Wer dir, Herr, widerſagt, den trifft der Fluch,
Drum küſſen wir die Hand, die heut uns ſchlug.

Nimrod.

Dies, Aſſur, waren deine Eidgenoſſen!
Raſch hat der Kerker Weisheit euch erſchloſſen.
Ihr ſeid belehrt, daß künftig nicht ſo leicht
Das Ohr ſich zu des Unmuths Flüſtern neigt.
Aſſyrer, und ſoviel noch Sklaven leben,
An euer Tagwerk geht: euch iſt vergeben.

Arioch.

Frei, frei, mein Vater!

Reſen.

Du biſt groß und mild,
Und heut dein Spruch göttlicher Gnade Bild.

Nimrod.

Noch liegt auf mir ein ſchweres Richteramt
An einem Schuld'gen, der mir ſelbſt entſtammt.
Aſſur!

(Aſſur tritt vor)

Dir zeigt' ich heut was ich erreicht.
Geſchaffnes zu erhalten dünkt mich leicht,
Und ſelbſt auf ſchwächre Schultern, ohne Schaden
Des Werkes, darf mein großes Werk ich laden.
Daß einmal du gefehlt, könnt' ich verzeih'n,
Dein Thun war ſchwach, dein Sinn war nicht gemein,
Und edel nahmſt du in des Kampfs Gefahr
Noch deine Pflicht an meinem Haupte wahr.

Du' ſiehſt, was ich dir biete: mein Genoß
Sei in dem Reich, des Füllen ich erſchloß.
Doch ſollſt du heut vor dieſen Männern ſchwören,
Wenn ich mein Auge ſchloß, nicht zu zerſtören
Was ich vollbracht. Der Völker ſollſt du walten,
Die ich bezwang, und ſie zuſammenhalten.
Und, dich zu reinigen vom Landverrath,
Ziehſt wider Ada mit du, wenn ſie naht.

Aſſur.

Entehren willſt du mich, weil du mich liebſt?
Schande der Preis, um welchen du vergiebſt?
Du biſt ſo ſchrecklich, daß dir Glück nur naht,
Stumm flieht der Schmerz aus deinem lichten Pfad —
So ſchrecklich nicht, daß dir ein freier Geiſt
Nicht reden dürfte wie das Herz ihn heißt.
Wo du dich zeigſt, umgiebt dich Heuchelei;
Sieh daß ſie Sklaven ſind: ſie waren frei!
Du ſchauſt die Macht, das Gold, den Stolz des Siegs,
Das Blut ſeh' ich, die Noth, den Schmerz des Kriegs.
Gieb mir dein Reich: entgegen dieſen böſen
Rathgebern werd' ich alle Feſſeln löſen,
Die Völker einigen in freiem Bunde,
Und warten, bis zu ſeiner eignen Stunde
Das Gute blüht.

Nimrod.

Das kann mich wenig kümmern!
Kein weiser Mann ſchlägt ſeinen Bau zu Trümmern,
In Hoffnung, daß aus dem Gemäuer ſpät
Ein kärglich Unkraut grünt, das Niemand ſät.
Du willſt es denn.

Arioch
(dazwiſchen tretend).

O Herr, halt ein, halt ein!
Sei Vater, eh du darfſt ein Richter ſein.
Bau nicht dein Reich auf eines Sohnes Blut,
Denn ſchlüpfrig bleibt der Grund, auf dem es ruht.
Den Sohn zu ſchirmen, iſt des Vaters Pflicht,
Nie ihn zu tödten. Löſ' im Zorne nicht
Das ſtärkſte Band! Geheimnißvoll im Schooß
Der Mutter knüpft ſich's. Ohne Wahl, ein Loos,
Umſchlingt es Kind und Vater. Wer's bedroht,
Der ſündigt am urälteſten Gebot.
Sein Geiſt iſt trüb heut; Abfall, Kerker, Schmerz
Daß er ſo vor uns ſteht, bricht ihm das Herz.
Was heut er ſprach, das tragt hinweg, ihr Winde,
O gieb ihm Zeit, daß er ſich wieder finde!
Denn tapfer iſt er, gut, von Tücken rein:
Nicht groß wie du, doch werth dein Sohn zu ſein

Herrſcht er nach dir. Ich ſtritt mit ihm, doch gern
Mit allem Volk grüß' ich ihn einſt als Herrn.

Obed Baal.

Gönn' eine Frage mir an dieſen Mann,
Die muß entſcheiden, ob er herrſchen kann.
Willſt, Aſſur, du der Götter Dienſt erhalten,
Und unſres Ordens heilige Gewalten?

Aſſur.

Den Prieſter acht' ich nicht, der Knechtſchaft lehrt
Und fromme Weisheit feig zur Lüge kehrt.
Glaubſt du, ich fürchte Götzen, deren Ehren
Am Schlachtbeil hangen, die vom Blut ſich nähren?
Nein, keinen zwing' ich, daß die Stirn er bückt
Vor dem Altar, der ſich mit Schädeln ſchmückt!

Obed Baal.

O ſchließe, Baal, dein Ohr und Augenlicht
Und ſtraf' uns wegen dieſes Frevlers nicht!
Wer ſolche Worte ſprach, der darf nicht leben
In deinen Strahlen. Uns ſei er gegeben!
Hinab ſein Geiſt in ew'gen Jammers Grüfte!
Der Leib, als Opfer rauch' er in die Lüfte!

Aſſur.

O Heuchler, du Verräther deines Stamms,
Der Völker ſchlachtet ſtatt des Stiers und Lamms,

Bevor dein Dienſt ganz ins Vergeſſen ſank,
Bleibt dumpf das Hirn, und alles Leben krank!

Arioch

(zurücktretend).

O Aſſur, Aſſur, warum ſprachſt du das?

Nimrod.

Genug. Wir hadern nicht, wir richten nur!
Was heilig deinem Volk, weckt dir nur Haß.
Wer ſpricht und thut wie du, muß jede Spur
Vertilgen, die von unſerm Wirken bliebe.
Das Höchſte opfr' ich, eines Vaters Liebe,
Für meiner Völker Wohl.

Aſſur.

Die hohen Worte laß!
Du täuſcheſt Niemand. Sieh, da Alles vor dir brach,
Und du nur Einen fandſt, der widerſprach,
Vertilgſt du ihn. Sei ehrlich ein Tyrann, —
So heißeſt du von heut.

Nimrod.

Bereite dich als Mann.

Aſſur.

Ich bin's! Leicht iſt's aus deiner Welt zu ſcheiden,
Die nichts mehr hat als Schweiß und Blut und Leiden.

Die höchſten Güter, die auch deine Macht
Nicht rauben kann, ich nahm mein Theil davon:
Raſch trug mein Roß mich in die Männerſchlacht,
Ein Weib hab ich geküßt, und einen Sohn
Hub ich mit Vaterarmen auf zum Thron
Der ew'gen Sonne, daß ſie mir ihn ſegne.
Mein Weib und Kind ſind frei: was mir begegne,
Grämt wenig mich.

Nimrod

(aufſtehend, mühſam ſich aufrecht haltend, ſtützt ſich auf Aſſarak's Schulter, den er auf die Stufen des Throns heraufwinkt.)

(Zu Aſſarak:)

Auf dich ſtütz' ich hinfort
Mein Alter und dies Reich. Sei unſer Hort!
Doch Schande ſei von meinem Sohn gewandt,
Als Krieger ſterb' er durch des Kriegers Hand.

(Auf den Thron zurückſinkend, und Aſſarak's Schulter loslaſſend.)

Geh, tödt' ihn!

Aſſur

(zu Aſſarak).

Ja, du haſt's erreicht. Ich fiel,
Weil Nimrods Sohn ich war, und dir's gefiel
Nimrod zu folgen. Recht! kein Jäger ſchlägt
Den Löwen, der im letzten Kampf ſich regt,

Man ſchickt den Sklaven! Sklave, nicht vonnöthen
Iſt hier dein Henkerdienſt: frei ſoll mich tödten
Des letzten Freien Hand. Gebt mir ein Schwert!

Nimrod.

Es iſt dein letzter Wunſch: er iſt gewährt.

(Nimrod verhüllt ſein Haupt. Arioch reicht Aſſur ſein eignes Schwert.)

Aſſur.

Vater, leb wohl. Zu früh hab ich gelebt,
Zukunft gebiert, wonach mein Herz geſtrebt.
Fahr hin, mein, Volk! Erring durch Schweiß und Blut
Was ich dir zugedacht durch meinen Muth.
Geliebte, dein denk ich mit letzter Kraft!
Dich lieben war die einz'ge Leidenſchaft
Die ich gekannt. Steig auf, mein Stern ſo klar!
So leuchtete dein Aug, ſo floß dein Haar,

(Stößt ſich das Schwert ins Herz.)

So drang dein Kuß ins tiefſte Herz hinein —
Wie weit, ihr Lüfte! Welt, wie klein, wie klein!

Arioch

(den Fallenden unterſtützend.)

Fahr hin, du junger Held!
Klein wir, die dich bekämpft! Ja, klein die Welt,
Die eine Kraft wie dich nicht konnte brauchen!

Reſen.

Männer, blickt auf! Seht ihr die Dörfer rauchen?

Ein Krieger

(ſtürzt herein).

Krieg, Fürſten, Krieg! Vom Abend ſchwillts heran
In Wolken Staubes. Endlos aufgethan
Hat ſich der großen Wüſte tiefer Schooß,
Und keine Stromflut wächſt ſo rieſengroß.

Flüchtige Bauern

(mit Frauen und Kindern).

O rett' uns, Herr, vor ihrem grimmen Morden,
Wild wie vorzeit, ſie ſinds, der Wüſte Horden.
Die Hütte flammt, das Saatfeld dampft,
Von ihrem Hufſchlag eingeſtampft.

(Der Hauptmann aus Syrien tritt ein.)

Temenbar.

Mein hoher Fürſt, ich that nach deinem Plan.
Zur Schlacht geſchloſſen zieht dein Heer heran,
Und vor den Mauern deiner Stadt, mit Luſt
Schwillt nun dem Kampf entgegen jede Bruſt.
O würd'ge heut im Schlachtfeld zu erſcheinen,
Und ſei ein Zeuge von dem Sieg der Deinen!

Bauern.

O rett' uns, König! großer Helfer, hilf!

Nimrod

(der bisher, die Hände vor das Angeſicht gelegt, ſtill geſeſſen, ſteht auf).

Bebt ein Aſſyrer, wie im Wind das Schilf?

(Er hebt ſich die Krone vom Haupt, der Purpur fällt von den Schultern, den Thron bedeckend)

Panzer und Helm!
Mein Wort zum Pfand, wie ich vorzeit
Mit meiner Fauſt vom Löwen euch befreit,
So führ' ich einmal noch die ſtolze Macht
Aſſyriens ſelbſt hinaus zur letzten Schlacht.
Feſt ſteht mir Ninive, die ſtolze Burg,
Kein Wetterſchwall reißt ihre Mauern durch!
Den Mantel her! Nein, dieſen blauen nicht!
Den Purpur gebt, in ihm der König ficht!
Heut zeigt' ich's euch: das Königthum muß ſchreiten
Vorauf, knietief durchs Blut. Auf alle Zeiten
Trägt dich der König nur: die blut'gen Flecken
Die auf dich ſpritzen, ſoll dein Roth verdecken.

(Vom Thron herabſchreitend, aber noch auf den oberſten Stufen:)

Nimm an die Schlacht, mein Hauptmann, unverweilt!
Ihr, tapfre Bürger, auf die Mauern eilt!
Dies hat uns lang gedroht: heut wird's entſchieden,
Mit dieſem Sieg beſiegl' ich euch den Frieden.

(Auf Aſſurs Leiche deutend.)

Und du, o Weib, das mir entriß den Sohn,
Heut zahl' ich für dies Blut den blut'gen Lohn!

Letzte Scene.

Vor den Mauern von Ninive. Die Prachtgebäude der Stadt im Hintergrunde. Assurs Scheiterhaufen zur Linken, um einen hohen Steinpfeiler geschichtet, an dem Rüstung, Bogen, Köcher und Schwert Assurs hangen. Die Bahre auf dem Scheiterhaufen mit einem violblauen Tuch verhangen. Rechts eine Steinbank und ein Altar. Am Altare der Priester, Weihrauch in die Flamme streuend. Zwei Priesterknaben reichen ihm Becken und Tannenzapfen: er sprengt Wasser in die Flamme; ein dritter Knabe steht, wie wachehaltend, in die Scene hinausgewendet.

Obed Baal.

Ungünst'ge Zeichen! in dem Opferlamme
War schwarz das Herz. Was hebst du, heil'ge Flamme,
So zögernd dich? Das spricht von Landesnoth —
Wo nicht, von eines großen Führers Tod.

Dritter Knabe.

Sie bringen einen Todten!

Obed Baal.

Wen?

Knabe.

Ihn deckt
Das grüne Banner, das mir ihn verſteckt.

(Arioch tritt auf.)

Obed Baal.

Iſt er's?

Arioch.

Du ſagſt es. Sieh, ob Arzenei
Ob dein Gebet ihm noch zur Rettung ſei.

(Trauermuſik. Während der folgenden Worte des Prieſters wird Nimrod von vier Kriegern auf dem Schild hereingetragen, das Reichsbanner mit dem Stier über ihn gedeckt. Sie legen ihn auf die Steinbank und nehmen das Banner weg.)

Obed Baal.

So neigt zum Staub euch, all ihr Burgen, nieder,
Die er mit Gold gedeckt!
Ihr Löwen, kehrt von euern Bergen wieder,
Todt iſt der euch geſchreckt!
Tobe, du Bergſtrom, durch die Niederungen,
Den ſegnend er gedämmt!
Ihr rohen Völker, die ſein Geiſt bezwungen,
Nun wüthet ungehemmt!

(Nachdem er die Wunde geſehen.)

Er lebt, doch iſt des Arztes Kunſt vergebens,
So wie des Prieſters! Durch den Sitz des Lebens

Drang dieſer Stahl. Zieh ihn heraus, und ſchnell
Verrinnt ſein Geiſt mit ſeines Herzens Quell.
Wer ſchlug ihn?

Arioch.

Eines Weibes Hand.

Obed Baal.

O Schmach!

Arioch.

O er war groß. Ein ſtarker Schwimmer brach
Des Streites Wogen er. Doch ſolche Wuth
Sah nie ein Kampf. Arabiens beſtes Blut
Um Ada ſchloß ſich, und auf wilden Roſſen
Kam es heran, in Einen Keil geſchloſſen —
Und alle ſuchten ihn, den Einen Mann,
Der Purpur macht' ihn kenntlich. Als wir ſchnell
Die Fahne retteten vor Ismael,
Da ſchoß ſie gleich der Windesbraut heran
Und ſtieß miteins durch Panzer und Gebein
Den Speer ſo grimmig ihm ins Herz hinein —
Der Stahl blieb haften, es zerbrach der Schaft,
Und ſelbſt die Leiche hätten ſie entrafft,
Wär' nicht das Heer, zu rächen ſeinen Fall,
Herangebrauſt mit ungeheuerm Schwall.

Obed Baal.

Doch wo war Aſſarak?

Arioch.

Er ſtand beiſeit
Auf ſeinem Flügel; leicht war dort der Streit.

Obed Baal.

Er half euch nicht?

Arioch.

Erſt als ein Wuthgeſchrei
Ihm kundgab daß der Fürſt gefallen ſei,
Da brach er vor und warf ſie.

Obed Baal.

Schrecklich Wort!
Nein, dieſen Argwohn weht, ihr Winde, fort!

Arioch.

Ja, hätte dort ein andrer Mann geſtanden,
Er lebte noch.

Obed Baal.

Halte dein Herz in Banden,
Und deine Zunge, Sohn. Auf ihm allein
Ruht jetzt das Reich, und er muß ſchuldlos ſein!
Still. Er erwacht.

Nimrod.

Wo iſt Aſſur, mein Sohn?
Greift an. Trompeten! Vor die Schleudrer!

Obed Baal.

Schon

Schweift irr ſein Geiſt.

Nimrod

Nennt der Gefangnen Zahl!

(Die Augen aufſchlagend:)

Geliebtes Ninive, ſeh ich dich noch einmal?

Aſſur, wo biſt du?

(Umblickend, als er den Scheiterhaufen ſieht:)

Dort, der Würmer Raub —

Und heute legt man Nimrod zu dem Staub!

(Pauſe.)

Ein Morgen ſteigt, mit Gold geſäumt,
Blau über'm goldnen Korn der Auen;
Vom ſchönſten Tag die Seele träumt,
Der Landmann darf der Ernte trauen —
Da, um den Mittag, kommt ein ſchwarz Gewitter,
Der Hagel legt die Saat, der Obſtbaum bricht in Splitter,
Und ſpät mit künft'gen Stürmen droht
Ein dunkelblutig Abendroth.

Sprich, Prieſter, kann ich leben?

Obed Baal.

Herr, dir frommt

Kein Balſam mehr.

Nimrod.

Wie ſteht die Schlacht?

Arioch.

Hier kommt

Uns Botſchaft.

(Aſſarak im Purpur, mit Ada in Ketten, verwundet, und andern Gefangnen.)

Aſſarak

(zu Nimrod).

Wie, du lebſt? Zu deinen Füßen

Schleudr' ich die Mörderin, und ſie ſoll uns büßen.

Es fliehn die Feinde, Ismael zuletzt.

Ada.

So iſt mein Kind beſchützt. Leicht end' ich jetzt.

Nimrod.

Du trägſt den Purpur? Hatt'ſt du ſolche Eil?

Aſſarak.

Im Schlachtfeld lag er, jedem Tapfern feil;

Ich nahm ihn auf, ein Ruf ging durch des Heeres Glieder:

Der König ſtarb, der König lebt uns wieder!

Nimrod.

Des Wartens, ſeh' ich, wardſt du überdrüſſig;

Todt, eh ich ſtarb! Nimrod ward überflüſſig.

Du kamſt nicht als ich lebte. Untreu du!

O, Aſſur wär' gekommen! Bleib in Ruh!

Mir bleibt kein Wollen jetzt. Dir ſoll nicht fehlen
Dein Wunſch; dich kennend muß ich doch dich wählen.
Genug! Nur Weibern ziemt es zu bereuen,
Des letzten Siegs will ich mich freuen.
Legt mich, daß ich mein Ninive kann ſchau'n
Und meines Tigris fruchtbedeckte Au'n!

(Ada, ſammt den Gefangnen durch die Bewegung der Aſſyrer nach der linken Seite gedrängt, nähert ſich dem Scheiterhaufen.)

Ada.

Ha, welche Rüſtung grüßt von dieſem Stein?

(Sie beſteigt raſch den Scheiterhaufen.

Aſſur, zu ſpät! Ich fand nur dein Gebein!
Dein Schwert, Geliebter! Roſt von ſeinem Blut —
Inbrünſtig küß' ich dich mit Liebesglut!

(Auf dem Holzſtoß bei der Bahre niederkniend.)

Zu dir, Gemahl, kehrt mit ergebnem Sinn
Dein Weib und deine Rächerin!

(Die Gefangenen, mit ſchmerzvoller Geberde, lagern ſich vor dem Holzſtoß, eine Gruppe zwiſchen den Aſſyrern und Ada bildend.)

Nimrod.

Noch einmal denn gebt meiner Lippe Wein!

(Arioch bringt ihm einen Becher vom Altar.)

Du, Aſſarak, ſollſt nach mir König ſein.
Dir geb' ich keinen Rath. Was mir mislungen,
Sei dir nicht aberwitzig aufgedrungen;

Denn anders, als ich ſie im Traum geſehn,
Seh' ich die fert'ge Welt nun vor mir ſtehn.
Mich wählten Freie, Sklaven laß ich dir —
Geh deinen eignen Weg.

Aſſarak.

Vertraue mir!
Den Purpur, den du ganz mir gabſt im Sterben,
Ich bring ihn unzerriſſen auf den Erben.

(Ein ſtarkes Wetterleuchten beginnt.)

Nimrod.

Ladet ihr Blitze mich in's ew'ge Licht?

Ada.

Auch mich verbindet fürder keine Pflicht.
Küſſe mein Kind, o Luſt! ich folge meinem Gatten.

Nimrod.

Den Stahl hinaus! Gehorcht zum letztenmal.
Sterben will ich im letzten Sonnenſtrahl —
Ein großer Name geh ich zu den Schatten.
Laßt meinen Geiſt die reinen Lüfte trinken,
Mag dieſer müde Leib zu Staube ſinken,
Nie ſinkt das große Werk, das ich gebaut.

Ada

(von den Knien aufſpringend und auf dem Holzſtoß ſtehend)

Das lügſt du, Nimrod! Hör', ich künd es laut,

Daß noch dein Geiſt es hört, umflort von Tod.
Mächt'ger als du iſt heil'ger Pflicht Gebot;
Nie werden kühne Herzen ganz verderben,
Die jauchzend für die Freiheit ſterben!
Sie dulden's nicht, daß auf der ſchönen Erde
Ein einz'ger Wille Herrſcher werde.
Schon ſeh' ich über den zerbroch'nen Thronen
Die Völker frei und friedlich wohnen,
Die Lämmer ſeh ich graſen auf den Reſten
Von dieſen modernden Paläſten,
Und Keinem, der hier weidet, bleibt's bekannt
Daß Ninive, vom Fluch gebaut, hier ſtand!

(Nimrod, der mit Anſtrengung gehört, bricht ſterbend zuſammen.)

Aſſarak.

Freche Prophetin, laß der Natterzunge Stich,
Sonſt unter Martern tödt' ich dich!

Ada

(während die Gefangnen, aufſtehend, ſich zwiſchen ſie und Aſſarak werfen, zieht Aſſurs Schwert aus der Scheide und ſtützt es gegen den Steinpfeiler, die Spitze gegen die Bruſt richtend.)

Hier iſt mein Herz, und hier des Schwertes Spitze!
Erdenke Martern mit Tyrannenwitze!
Der größte Dränger, den die Welt gekannt,
Ich ſchlug ihn, Nimrod fiel durch Weibes Hand.

Lernt das von mir! Und ſeid ihr Sklaven nun,
So
(auf Nimrods Leiche deutend)
macht euch frei, und könnt ihr das nicht thun,
Dann, eh ihr euern Adel ganz vergeßt,
Thut ſo
(Sie fällt ins Schwert und ſinkt, ſich an dem Steinpfeiler haltend.)

Ariach.

Da hält der Tod ein doppelt Feſt.
Zwei große Seelen, die im Leben ſich gehaßt,
Schütteln zugleich von ſich des Lebens Laſt.

Ada.

Ich komme, mein Gemahl,
Der du von Sonnenhöh'n mir winkſt!
Nacht, Nacht, wie ſchnell du ſinkſt!
Trink meinen Geiſt, o ew'ger Sonnenſtrahl,
Wie du im Wüſtenſand die Blume trinkſt!

Obed Baal.

Wendet den Blick auf dieſen großen Todten,
Segn' er ſein Volk, dem lebend er geboten!
Es ſteigt ſein Geiſt zu ſeinem ew'gen Sitze,
Und die gekreuzten Blitze
Sind ſeine Staffeln auf der Sternenleiter.
(Das Sternzeichen des Orion ſteigt herauf.)
Dort ruht er. Schaut, wie demantklar und heiter

Entſteigt dem Wolkenflor des Jägers Bild!
Noch hebt er Schwert und Schild,
Entgegenkämpfend, wie er that, dem Stier
In blanker Waffenzier!
Völker des Oſtens, ehrt in dieſem Stern
Ihn, den gewalt'gen Jäger vor dem Herrn!

(Ende des fünften Akts.)

Verlag von **Carl Rümpler** in Hannover.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lieder aus der Fremde. In Original-Beiträgen von Friedrich Bodenstedt, Adolf Ellissen, Ferdinand Freiligrath, Emanuel Geibel, Otto Gildemeister, Karl Gödeke, Anastasius Grün, Moritz Hartmann, Paul Heyse, A. F. von Schack, Gisbert Frhr. von Vincke ꝛc., herausgegeben von **Herman Harrys.** Octav. In feinstem Einbande mit Goldschnitt, Prachtstück in ganz neuem englischen Style. 2 ℛ 15 Ngr.

Blüthen und Perlen deutscher Dichtung. Für Frauen ausgewählt von Frauenhand. Achte verbesserte Auflage. Mit Stahlstich von Professor Oesterley und neuem prachtvollen Titel in Buntdruck. Miniatur-Ausgabe in elegantem Mosaikbande mit Goldschnitt. 2 ℛ

Wolfgang Müller v. Königswinter, Gedichte. 2 Theile. Zweite vermehrte Auflage. Miniatur-Ausgabe in reichem engl. Einbande mit Goldschnitt. Rücken- und Deckelpressungen nach Zeichnungen von Prof. Scheuren in Düsseldorf. 2 ℛ 7½ Ngr.

Daraus einzeln:

Mein Herz ist am Rheine! Liederbuch von **Wolfgang Müller v. Königswinter.** Zweite Auflage. Miniatur-Ausgabe in ebenso eleg. Einbande mit Goldschnitt. 1 ℛ 10 Ngr.

Gedenk verschollener Tage! Erinnerungsbuch von **Wolfg. Müller v. Königswinter.** Zweite Auflage. Miniatur-Ausgabe in ebenso elegantem Einbande mit Goldschnitt. 1 ℛ 10 Ngr.

Hoffmann von Fallersleben, Gedichte. Fünfte Auflage. Mit Portrait des Dichters. Miniatur-Ausgabe in elegantem englischen Einbande mit Goldschnitt. 2 ℛ 7½ Ngr.

Hoffmann von Fallersleben, Lieder aus Weimar. Dritte vermehrte Auflage. Mit Portrait des Dichters. Miniatur-Ausgabe in eleg. Einbande mit Goldschnitt. 15 Ngr.

15584

Rodenberg, Julius, Lieder. Octav. Zweite Auflage mit Titelbild und in elegantem Einbande mit Goldschnitt.
1 ₰ 22½ Ngr.

Rodenberg, Julius, Der Majestäten Felsenbier und Rheinwein lustige Kriegshistorie. Octav. Zweite Auflage. In elegantem englischen Einbande mit Goldschnitt.
20 Ngr.

Rodenberg, Julius, Waldmüllers Margret. Melodrama in 2 Acten. Den Bühnen gegenüber Manuscript. M.-A. geh. 15 Ngr.

Hoeppl, Christian, Atlantis. Eine Dichtung. Octav. In eleg. engl. Einbande mit Goldschnitt. 1 ₰ 7½ Ngr.

Tellkampf, A., Irmgard. Ein Gedicht in zwölf Gesängen. Dritte Auflage. Mit Titelkupfer. Miniatur-Ausgabe in elegantem Einbande mit Goldschnitt. 1 ₰

Harfe und Leyer. Jahrbuch lyrischer Originalien. Herausgegeben von **Karl Barthel** und **Ludwig Grote.** Zwei Bände. Miniatur-Ausgabe in englischen Einbänden mit Goldschnitt. 2 ₰ 7½ Ngr.
(Jeder Band einzeln 3 ¾ Ngr.)

Bergmann, Werner, Minone. Eine Dichtung. Octav. Geheftet. 22½ Ngr.

Strahlau, Bruno, Klänge aus dem Norden. Gedichte. Zweite Auflage. Geheftet 15 Ngr.

Bernhardi, F. C., Asträa. Briefe über Astronomie an eine Dame. Mit erläuternden Holzschnitten und einer Sternkarte. Miniatur-Ausgabe in prachtvollem englischen Einbande mit Goldschnitt. 1 ₰ 25 Ngr.

Colshorn, Theodor, Deutsche Mythologie fürs deutsche Volk. Vorhalle zum wissenschaftlichen Studium derselben. Miniatur-Ausgabe in prachtvollem englischen Einbande mit Goldschnitt. 1 ₰ 25 Ngr.

15584

t Titel=

½ Ngr.

lhein=
uflage.

Ngr.

ma in
R.=A.
Ngr.

In
Ngr.

ngen.
be in
1 ₰

Her=
Zwei
nden
Ngr.

Ge=
dgr.

hte.
gr.

ine
n=
en
gr.

he
r=
n
r.

Digitized by Google

BIBLIOTE